

# LEPIDOPTERA. SCHMETTERLINGE.

Bearbeitet

von

**CARL HOPFFER,**

Custos der K. entomologischen Sammlung.

## **Rhopalocera.**

**Pontia,** Boisduval.

**Pontia Alcesta.**

*Papilio Alcesta.* CRAMER, Uitlandsche Kapellen IV. p. 175. Pl. 379. A.

*Papilio Narica.* FABRICIUS, Ent. syst. III. 1. p. 187. n. 578.

*Pieris Narica.* GODART, Enc. IX. p. 163. n. 149.

*Pontia Narica.* BOISDUVAL, Spec. gén. I. p. 432. n. 3.

Cramer, Fabricius und Godart haben nur das Männchen gekannt. Boisduval erwähnt zuerst beider Geschlechter, verwechselt dieselben aber, indem er die ganz weissen Stücke für eine seltenere Abweichung des Männchens hält, während dieselben sicher die Weibchen sind. Der schwarze runde Fleck vor der Spitze der Oberflügel des Männchens ist bald grösser, bald kleiner und zeigt sich auf der Unterseite mehr oder weniger deutlich, verschwindet auch wohl auf der letzteren ganz. — Die Art scheint sehr häufig zu sein und findet sich an der Ost- und Westküste Africas. Die männlichen Stücke von Querimba zeichnen sich durch reichlichere Schwärzung der Flügelspitze, ansehnlicheren schwarzen Fleck unter letzterer und durch beträchtlichere Grösse des ganzen Thieres vor den Exemplaren von der Westküste aus.

**Pieris,** Boisduval.

**Pieris Thysa,** nova spec.

Tafel XXI. Fig. 7—10.

*P. alis rotundatis, denticulatis, maris albis, feminae stramineis, vel dilute ochraceis, anticis apice, maculis triangularibus marginalibus punctisque 3—4 subapicalibus*

*nigris, subtus albis basi miniata, apice aurantiaco; posticis maculis marginalibus subrotundis nigris, subtus aurantiacis serie punctorum intramarginali nigrorum. Mas. Fem. Expans. alar. ant. lin. 24—27.*

*Pieris Thysa.* HOFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 639.

Eine sehr schöne, der *Calypso* Drury und *Agathina* Cr. einigermaßen verwandte Art, welche zwischen diesen beiden ihre passendste Stellung einnimmt. Fühler und Palpen schwarz, letztere auf der Schneide mit weißen und untermischten schwarzen Härchen besetzt. Thorax und Abdomen ebenfalls schwarz, oberhalb mit reichlichen, langen, grau- oder bläulich weißen, unten mit rein weißen Haaren bekleidet. Beine gleichfalls schwarz, die Schenkel unten mit langen weißen Haaren, die Schienen und Füße mit dichtliegenden weißen Schüppchen versehen. Das Männchen ist oben rein weiß, die Vorderflügel haben einen fein schwarz gesäumten Vorderrand und eine schwarze Spitze, an welche sich längs des Aufsenrandes, auf der Ausmündung der Adern, 5—6 schwarze, ziemlich große, nach dem Innenwinkel zu etwas kleiner werdende, dreieckige Flecke reihen, welche theilweis in die sonst bei beiden Geschlechtern weißen Franzen überfließen und dieselben weiß und schwarz gescheckt erscheinen lassen. Das sechste und letzte dieser Dreiecke besteht, wenn es vorhanden, gewöhnlich nur aus einem bloßen Punkt, welcher den Innenwinkel einnimmt. Unmittelbar vor der Flügelspitze bemerkt man in einem dem Aufsenrande einigermaßen gleichlaufenden Bogen vier schwarze Punkte, von denen der vorderste sich an den Vorderrand anlehnt und zuweilen in dem Schwarz der Flügelspitze verschwindet, die zwei folgenden stehen genähert, der vierte aber tiefer, in dem Zwischenraum zwischen dem oberen und mittleren Ast der Medianader. Die einfach weißen Hinterflügel führen auf der Saumlinie eine Reihe von sechs länglich runden, schwarzen Flecken, von denen der vorderste auf dem Ende des mittleren Astes der Subcostalader, der letzte, zuweilen nur in einem kaum sichtbaren Punkt bestehend, im Afterwinkel liegt. Die Unterseite der Vorderflügel ist weiß mit schwarzgrauer Costa, unter welcher die Basis der Flügel schön mennigroth gefärbt ist, welche Färbung beim Männchen meist ein klein wenig, beim Weibchen, wo sie jederzeit eine größere Ausdehnung hat, ziemlich stark auf der Oberseite durchscheint. Die ganze Flügelspitze bis zur Mitte des Aufsenrandes herab ist orangefarben und von den dreieckigen Randflecken der Oberseite sieht man entweder nichts, oder nur eine Spur der beiden untersten; dagegen sind die 4 schwarzen Punkte, von denen die 3 obersten die orangefarbene Spitze nach innen begrenzen, hier deutlicher als auf der Oberseite. Die Unterseite der Hinterflügel ist schön orangefarben mit mennigrothem Anfluge der Costa bis zur Ausmündung der Vena costalis. Von den ovalen Randflecken der Oberseite bemerkt man hier nichts, oder nur eine Andeutung auf den zwei unteren Ästen der Mediana und im Afterwinkel auf der Ausmündung der Submediana; dagegen zeigt sich in geringem Abstände vor dem Aufsenrande und parallel mit diesem, in den Zwischenräumen der Adern, eine Reihe von sechs deutlichen schwarzen Punkten, von denen der vorderste sich an die Costa lehnt, die zwei folgenden in der Gabelung der Subcostalis, die drei letzten unter den drei Ästen der Mediana liegen. In der Mitte

zwischen diesen 6 Punkten bemerkt man auf der Cellularfalte die Spur eines weit kleineren, zuweilen kaum sichtbaren, siebenten Punktes. Die erwähnte Punktreihe ist beim Männchen auf der Oberseite gewöhnlich gar nicht sichtbar, beim Weibchen jedoch jederzeit und zwar sieht man meist 5 Punkte, indem der mittelste und der letzte ausbleiben. Das Weibchen unterscheidet sich von dem Männchen, außer in den schon angedeuteten Verschiedenheiten, hauptsächlich durch seine Oberseite, welche statt rein weiß: weißlich gelb oder blafs ochergelb gefärbt ist. Die zarten Oberflügel sind gewöhnlich heller, enthalten mehr Weiß, besonders im Discus und lassen die orangefarbene Spitze und die mennigrothe Basis der Unterseite deutlich durchscheinen. Auch die blafs gelben oder blafs ochergelben Hinterflügel pflegen an der Basis intensiver gefärbt zu sein. — Beide Geschlechter in wenig Exemplaren von Querimba.

### **Pieris Agathina.**

Tafel XXI. Fig. 11. 12.

*P. alis rotundatis, denticulatis, maris albis, posticis anticarumque apice subtus ochraceis, feminae utrinque ochraceis, singulis maculis marginalibus subtriangularibus anticarumque apice nigris. Mas. Fem.*

*Papilio Agathina.* CRAMER, III. p. 70. pl. 237. D. E.

*Pieris Agathina.* GODART, Enc. IX. p. 139. n. 69. — BOISDUVAL, Spec. gén. I. p. 511. n. 106.

Cramer und nach ihm Godart führen irrthümlich Batavia auf der Insel Java als Vaterland dieser Species an. Sie kannten nur das Männchen, so wie auch Boisduval, der es in seinem *Species gén.* ausführlich beschreibt, aber auch später, 1847, in Delegorgue *Voyage dans l'Afr. austr.* des andern Geschlechts nicht erwähnt. Die sehr schwach gezähnelten, in der Gestalt und Größe ganz mit denen des Männchens übereinstimmenden weiblichen Flügel sind auf beiden Seiten ochergelb. Auf der Oberseite verbreitet sich von der Basis aller Flügel ein orangefarbener Anflug, welcher in die Grundfarbe verläuft. Der Vorderrand der Oberflügel ist bis zur Costalader schwarz und mit zarten weißen Schüppchen bedeckt, so daß er, bei oberflächlicher Betrachtung, aschgrau erscheint; diese Färbung geht nach der Spitze zu in reines Schwarz über, womit die letztere in ziemlicher Breite angelegt ist. An diese reihen sich, ganz am Außenrande, 4 schwarze, dreieckige Fleckchen auf der Ausmündung der Adern und im Innenwinkel ein kleiner schwarzer Punkt. Auf der Unterseite ist der Vorderrand bis zur Vena costalis mit dichten weißen Schüppchen bekleidet und darunter die Basis schön mennigroth angeflogen, welche Färbung sich etwa über das ganze Basalviertel der Flügellänge verbreitet und endlich in die Grundfarbe verläuft, welche in der Mitte des Flügels etwas heller, gegen den Außenrand aber und gegen die Spitze, die hier nicht schwarz, wie oben, sondern ochergelb ist, wieder etwas intensiver wird. Dagegen sieht man, statt der 4 schwarzen Randfleckchen der Oberseite, hier deren 7, welche weit kleiner, beinahe punktförmig sind und von denen das oberste auf dem Ende des zweiten Astes der Subcostalis sitzt. Außerdem zeigt sich im Innenwinkel wieder das ganz kleine Pünktchen, wie auf der Oberseite. Die Unter-

flügel führen am Außenrande 6 schwarze, ziemlich runde Fleckchen, von denen das vorderste den zweiten Ast der Subcostalis, das letzte, im Afterwinkel, die Submediana einnimmt, gerade wie dies beim Männchen auch der Fall zu sein pflegt, nur sind sie meist größer und nicht, wie bei jenem, dreieckig, sondern kreisrund. Die Unterseite weicht von der oberen nur dadurch ab, daß der orangefarbene Anflug fehlt, daß die Randfleckchen ein wenig kleiner sind und daß der Vorderrand bis zur Vena costalis schön mennigroth ausgefüllt ist. Die Franzen aller Flügel sind heller als die Grundfarbe, fast weißlich und werden an den Stellen, wo die Randfleckchen sitzen, durch Überfließen derselben, schwarz gefärbt. Die Art findet sich, nach Doubleday, an der Westküste Afrikas, nach Boisduval um Port Natal und auf Zanzibar. Unsere Exemplare sind von Querimba.

#### **Pieris Severina.**

*Papilio Severina.* CRAMER, IV, p. 95. pl. 338. G. H.

*Pieris Severina.* GODART, ENC. IX. p. 131. no. 36. — BOISDUVAL, Sp. gén. I. p. 507. no. 101.

Beide Geschlechter in vielen Exemplaren von Querimba. Cramer und Godart kannten nur das Weibchen, Boisduval beschrieb zuerst beide Geschlechter. Die Querimba-Exemplare weichen von den Capensern etwas ab. Bei den Männchen ist auf der Unterseite der Hinterflügel die ganze Fläche bis zum schwarzen Außenrande schwefelgelb gefärbt, der Vorderrand ist an der Basis des Flügels orange angeflogen und man bemerkt außerdem 2 Striemen derselben Farbe: die eine im Zwischenraum zwischen der Vena mediana und submediana, die andere dicht am Innenrande des Flügels. Die Adern sind hier bei der Mehrzahl der Exemplare, in ihrem ganzen Verlauf, breit schwarz gefärbt und die hellen Randflecken in der schwarzen Einfassung theilen oft nicht die Färbung mit der Grundfarbe, sondern sind weiß. Die Weibchen von Querimba sind nicht weiß auf der Unterseite der Hinterflügel, wie die Capenser, sondern ebenfalls schwefelgelb mit helleren und dunkleren Schattirungen. Ein Exemplar zeichnet sich dadurch vor allen übrigen aus, daß die Adern gar nicht schwarz angeflogen sind.

#### **Pieris Mesentina.**

*Papilio Mesentina.* CRAMER, III. p. 140. pl. 270. A. B.

*Papilio Aurota.* FABRICIUS, Ent. syst. III. 1. p. 197. no. 614.

*Pieris Mesentina.* GODART, ENC. IX. p. 130. no. 34. — BOISDUVAL, Sp. gén. I. p. 501. no. 95.

Die ostindischen Männchen dieser über einen großen Theil Asiens und Africas verbreiteten Art scheinen vorzugsweise mit der ochergelben Unterseite der Hinterflügel begabt zu sein. Die von Cramer, Fabricius und Godart beschriebenen Exemplare hatten die erwähnte Färbung und stammten von Bengalen und Coromandel. Die africanischen Männchen dagegen scheinen diese Flügelfläche weiß zu haben, wenigstens stellt sich dies Verhältniß bei den Exemplaren unserer Sammlung heraus. Zwei Männchen von Tette und Querimba zeichnen sich vor den übrigen africanischen Exemplaren dadurch aus, daß die Unterseite der

Hinterflügel auf weißem Grunde 3 dunkel ochergelbe Striemen zeigt und zwar eine an der Basis des Vorderrandes, die zweite in der Zelle zwischen Vena mediana und submediana und die dritte längs des Innenrandes. Bei unseren ostindischen Exemplaren sieht man dieselben 3 Striemen auf dem ochergelben Grunde, doch sind sie hier mehr orangefarben.

### Pieris Saba.

- ♀ *Papilio Saba*. FABRICIUS, Spec. Ins. II. p. 46. no. 199. — Entom. syst. III. 1. p. 201. no. 627.  
 ♀ *Pieris Saba*. GODART, Enc. IX. p. 134. n. 46.  
 ♀ *Papilio Epaphia*. CRAMER, III. p. 26. pl. 207. D. E.  
 ♀ *Papilio Hypatia*. DRURY, III. p. 43. pl. 32. fig. 5. 6.  
 ♀ *Pieris Higinia*. GODART, Enc. IX. p. 133. n. 45.  
 ♀ *Pieris Malatha*. BOISDUVAL, Faune d. Madagasc. p. 18. pl. 1. fig. 4. 5.  
 ♂ *Pieris Orbona*. BOISDUVAL, F. d. Madag. p. 18. pl. 1. fig. 3.  
 ♂ ♀ *Pieris Orbona*. BOISDUVAL, Spec. gén. I. p. 497. n. 89.  
 ♂ ♀ *Pieris Saba*. DOUBLEDAY-WESTWOOD, Genera of Diurnal Lepidoptera Vol. I. p. 46. n. 39.

Die große Verschiedenheit beider Geschlechter zu einander und die auffallenden Variationen, denen die Weibchen dieser Art unterworfen sind, haben dieselbe lange Zeit in eine ganze Reihe von Species unter verschiedenen Namen, wie die obige Synonymie zeigt, zerlegt, bis endlich Boisduval in seinem *Species général* die beiden Geschlechter glücklich zusammenfand und unter dem Namen *Orbona* vereinigte. Ich habe, den Gesetzen der Priorität getreu, mit Doubleday, der Art ihren ältesten Namen: *Saba* Fabr. erhalten. Sie findet sich am Senegal, in Guinea, so wie an der Ostküste Africas und auf Madagascar. — Ein Männchen von Querimba mit ganz weißen Unterflügeln, welche auf der Unterseite sehr blaß ochergelb gefärbt sind, zeigt auf beiden Seiten keine Spur von Schwarz am Außenrande dieser Flügel.

### Pieris Eunoma, nova spec.

Tafel XXIII. Fig. 1. 2.

*P. alis albis, anticis puncto discoidali apiceque nigris, lituris duabus subapicalibus purpureis, posticis subrenatis infra flavis. Mas. Expans. alar. ant. lin. 26.*

*Pieris Eunoma*. HOPFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 640.

Ogleich dem einzigen männlichen Exemplare, welches wir von dieser ausgezeichneten Art besitzen, Kopf und Fühler fehlen, so lassen doch alle übrigen Charaktere keinen Zweifel übrig, daß wir es mit einer echten *Pieris* zu thun haben. In Größe und Gestalt kommt sie vollkommen mit *Monuste* Lin. und *Margarita* Hüb. überein. Brust und Hinterleib sind schwarz, erstere auf dem Rücken mit langen, schmutzig weißen, unten mit reichlichen gelben Haaren, der Hinterleib mit weißen Schuppen bekleidet. Die ganze Oberseite aller Flügel ist weiß mit einer ganz leichten gelblichen oder vielmehr röthlichen Beimischung, welche diese Grundfarbe als schmutzig weiß erscheinen läßt. An der Basis aller Flügel sind einzelne feine schwarze Atome ausgestreut. Der Vorderrand der Oberflügel hat einen sehr feinen schwarzen Saum,

der an der Spitze breiter wird und, sich dann wieder verschmälernd, bis zur Mitte des Außenrandes reicht, wo er in eine feine Spitze ausläuft. Dieser schwarze Saum ist an der Innenseite, der Flügelspitze gegenüber, mit 3 Zähnen versehen, in deren 2 dazwischen befindlichen Ausbuchtungen 2 länglich ovale, purpurrothe Längsflecke oder Wische mit etwas verwaschenen Rändern eingreifen, welche jedoch den schwarzen Saum nicht ganz erreichen, sondern in den Buchten einen ganz schmalen Zwischenraum der Grundfarbe freilassen. In der Größe sind beide Wische verschieden, indem der obere ungefähr doppelt so groß als der darunter liegende ist. Auf dem Außenrande der Mittelzelle steht ein feines schwarzes Mündchen. Die einfarbigen Hinterflügel, ohne alle Zeichnung, sind kaum merklich gekerbt. Auf der Unterseite sind die Oberflügel mehr rein weiß mit schwarzem Mündchen an der Grenze der Mittelzelle. Der Vorderrand, die Spitze und der größte Theil des Außenrandes sind verwaschen gelb angefliegen. Die ziemlich gesättigt rein gelben Unterflügel zeigen ein feines schwarzes Pünktchen auf der Vena disco-cellularis und einen orangefarbenen Vorderrand. Die Franzen aller Flügel sind auf der Oberseite weiß, auf der untern gelb, mit Ausnahme jedoch des Innenwinkels der Oberflügel, wo sie sich, wie oben, weiß zeigen. — Vaterland Inhambane.

**Pieris Simana**, nova spec.

Tafel XXIII. Fig. 3—6.

*P. alis utrimque albis, anticis macula disci maris subtus, feminae utrimque, costa apiceque nigris, posticis subtus serie punctorum marginalium alteraque intramarginalium fuscorum. Mas. Fem. Expans. alar. ant. lin. 19—21.*

*Pieris Simana.* HOFFMANN, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 640.

Die Art ist der *Charina* Boisdu. nahe verwandt, aber hinreichend von derselben verschieden. Die Fühler oben schwarz, unten bis ans Ende der Kolbe weiß, an den Seiten ist jedes Glied oben schwarz, unten weiß gefärbt. Die Spitze der Kolbe weiß oder gelblich. Die Palpen sind weiß mit vielen untermischten schwarzen Härchen, welche besonders den Rücken des Endgliedes einnehmen. Thorax und Abdomen schwarz, oberhalb mit grauweißen, unten mit rein weißen Haaren bekleidet. Beine schwarz, an den Schenkeln mit weißen Härchen, an den Schienen und Füßen mit weißen Schuppen bedeckt. Das Männchen hat die Oberseite aller Flügel rein weiß. Der Vorderrand der oberen ist bis zur Vena subcostalis tief schwarz, aber mit reichlichen weißen Schüppchen überdeckt, durch welche die schwarze Farbe durchschimmert, so daß der ganze Rand bei nicht genauer Betrachtung grau erscheint. Einzelne schwarze, sehr feine Pünktchen ziehen sich, nach innen, an der Basis aller Flügel herab; dagegen tritt das Schwarz, nach außen, gegen die Spitze der Flügel, greller hervor und säumt dieselbe in einer Breite von  $\frac{1}{2}$  Linie, erstreckt sich auch wohl, schmäler werdend, bis zur Mitte des Außenrandes herab. Die Adern aller Flügel, besonders der oberen, treten in feinen schwarzen Linien durch die Grundfarbe hervor. Die Unterseite der Oberflügel ist ganz weiß, die Adern sind deutlich, hier aber weiß bestäubt und am Außenrande befindet

sich auf jeder ein ganz kleiner, schwarzer Punkt; ein desgleichen, kaum größerer nimmt die Mitte der Vena disco-cellularis ein, während sich ein größerer, ovaler Fleck von derselben Farbe und mit verwaschenen Rändern zwischen dem oberen und mittleren Ast der Mediana, gerade in der Mitte zwischen Aufsenrand und Ursprung der Gabel befindet. Die Unterseite der Hinterflügel ist entweder rein weiß oder mit ganz blassem, gelblichen Ton überzogen, in welchem Fall auch die Spitze der Oberflügel diese Färbung theilt. Der Vorderrand ist zunächst der Basis orange gesäumt und am Aufsenrande befindet sich auf jeder Ader ein schwarzbrauner oder schwarzer Punkt. Mehr nach innen und in gleichem Abstände von der Mittelzelle und dem Aufsenrande, erblickt man eine zweite Reihe schwarzbrauner, verwaschener Punkte, welche aber die Zwischenräume der Adern einnehmen und nicht immer gleich deutlich sind, indem einzelne zuweilen ganz fehlen, andere so klein werden, daß sie nur mit Hilfe der Loupe zu sehen sind. In seltenen Fällen ist auch hier die Disco-cellularis mit einem solchen Punkt versehen. Die Franzen aller Flügel sind beiderseits weiß, nur oberhalb, an der Spitze der oberen, mit schwarzen Schüppchen gemischt. Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen durch etwas convexeren Aufsenrand der Oberflügel und durch weniger rein weiße Oberseite aller Flügel. Der ovale oder nierenförmige schwarze Fleck in der oberen Gabelung der Mediana ist hier auf beiden Seiten gleich sichtbar und die Spitze, so wie der ganze Aufsenrand der Oberflügel ist mit einer weit breiteren, innen gezähnten, schwärzlichen Einfassung versehen. Kurz vor der Spitze und parallel mit dem Aufsenrande, erstreckt sich von der Costa noch eine kurze, gleichgefärbte Binde herab, welche gewöhnlich aus 3 Fleckchen besteht, vor denen das oberste mit dem Schwarz der Spitze vermengt ist, die beiden unteren aber frei in der Grundfarbe liegen. Auf der Schlußader der Mittelzelle bemerkt man einen schwarzen Punkt. Die Unterflügel sind wie die des Männchens, zeigen aber zuweilen, am Aufsenrande, eine Reihe ganz kleiner schwarzer Punkte. Die Grenze der Mittelzelle ist durch keinen Punkt bezeichnet. Unten sind die Oberflügel wie oben gefärbt. Außer dem Nierenfleck und dem Punkt auf dem Aufsenrande der Mittelzelle zeigt sich gewöhnlich noch unter dem ersteren, in der Zelle zwischen Mediana und Submediana, ein kleiner schwarzer Schatten. Dagegen ist der Vorderrand, die Spitze und der Aufsenrand blaßgelblich gefärbt und derselbe Ton überzieht die ganzen Unterflügel, welche dieselben 2 Punktreihen am Aufsenrande, so wie jederzeit den Punkt an der Mittelzelle zeigen, außerdem aber noch auf der ganzen Fläche mit einer Anzahl bräunlicher, verwaschener Punkte oder Fleckchen übersät sind, welche sich stellenweise anhäufen und Gruppen bilden. Die Franzen aller Flügel sind weiß, nehmen aber an der Färbung der angrenzenden Partien Theil, sind daher schwarz gemischt auf der Oberseite, mehr oder weniger gelblich auf der Unterseite des Aufsenrandes der Oberflügel.

Von *Charina* Bois. unterscheidet sich die Art im männlichen Geschlecht durch den breit schwarzen oder grauen Vorderrand der Oberflügel, durch den ovalen schwarzen Fleck auf der Unterseite derselben Flügel, durch die orangefarbene Costa, so wie durch den Mangel der 3 Fleckenbinden auf der Unterseite der Hinterflügel, von denen nur die äußerste durch

eine Reihe kleiner, verwaschener Punkte angedeutet ist, — im weiblichen Geschlecht: durch den ziemlich breiten, zusammenhängenden schwarzen Aufsenrand der Oberflügel (während bei *Charina* nur große nicht zusammenhängende, runde Punkte vorhanden sind), durch den Mangel der abgebrochenen Spitzenbinde auf der Unterseite derselben Flügel, welche bei *Charina* jederzeit gleich deutlich oben und unten, bei unserer *Simana* aber nur oben vorhanden ist. Beim Weibchen von *Charina* treten die erwähnten 3 Fleckenbinden der Hinterflügel und hauptsächlich die äußere, besonders deutlich hervor und sind ganz in schwärzliche Atome, welche die Fläche überziehen, eingehüllt. Bei unserer Art wird nur die äußere Reihe durch einige Punkte repräsentirt und die bräunlichen Atome sind viel spärlicher über die Fläche ausgegossen. *Simana* ist außerdem bedeutend größer als *Charina*. Vaterland: Querimba.

### **Anthocharis**, Boisduval.

#### **Anthocharis Tritogenia.**

*Pontia Tritogenia*. KLUG, Symb. phys. Decas I. no. 18. Tab. 8. fig. 17. 18. Mas.

*Pieris Tritogenia*. BOISDUVAL, Spec. gén. I. p. 513. Mas. Fem.

Die Exemplare von Mossambique sind besonders durch ihre Größe und durch reichliche schwarze Bestäubung der Oberseite ausgezeichnet; in der Grundfarbe variiren sie wie die Stücke aus Nubien und vom Senegal und sind bald gelblich weiß oder weißlich gelb, bald sogar gelblich grün und bei einem Exemplar der letztern Färbung sind auf der Unterseite die Spitzen der Oberflügel und die ganzen Unterflügel sehr dunkel braun marmorirt und die braunen Binden der letztern sowohl, wie die schwarzen Flecke der ersteren sind bedeutend zusammenhängender und nicht so vielfältig durch die Grundfarbe unterbrochen, wie dies sonst immer der Fall ist. — Die erwähnten Stücke sind von Tette und Querimba.

#### **Anthocharis Eris.**

*Pontia Eris*. KLUG, Symb. phys. tab. 6. fig. 15. 16. Mas.

*Pieris Eris*. BOISDUVAL, Spec. gén. I. p. 514. Mas. Fem.

*Anthocharis Eris*. REICHE, in Ferret et Galinier Voy. en Abyss. III. p. 460. Atlas pl. 31. fig. 1—3. Mas. Fem.

Diese sehr verbreitete Art findet sich in Arabien, Nubien, Abyssinien, um Port Natal, im Caplande und am Senegal. Exemplare von Tette und Querimba unterscheiden sich nicht wesentlich von denen aus den angeführten Ländern. Die Abweichungen betreffen nur die größere oder geringere Ausdehnung der schwarzen Färbung über die weißen Oberflügel. Bei einem capensischen Exemplare unserer Sammlung ist an der Stelle, wo am Aufsenrande der Oberflügel die schwarze Binde in die braune Spitzenhälfte übergeht, ein ziemlich großer, ovaler, weißer Fleck ausgespart, bei anderen Exemplaren schrumpft derselbe in einen kleinen weißen Punkt zusammen, bei noch anderen verschwindet er ganz. In dem Innenwinkel der Oberflügel bleibt zuweilen, beim Männchen, ein schmaler, länglicher Fleck der weißen Grund-



farbe stehen, in anderen Fällen rückt die schwarze Einfassung bis an den Rand und läßt nur die weißen Franzen übrig. Bei den männlichen mossambiquer Exemplaren nimmt das Schwarz der Vorderflügel den ganzen Innenrand in beträchtlicher Breite ein, geht dann, noch breiter werdend, am Außenrande in die Höhe und erstreckt sich, indem es die braunen Spitzenflecke einschließt, bis zum Vorderrande. Die Weibchen sind bald weiß, bald blaß schwefelgelb in der Grundfarbe, haben jederzeit im Innenwinkel der Vorderflügel einen ziemlich großen, rundlichen Fleck der Grundfarbe und zeigen die schwarze Innenrandbinde fast immer verwischt und undeutlich. Bei einem mossambiquer Exemplar erstreckt sie sich jedoch von der Basis bis zum erwähnten hellen Fleck und ist, abweichend von unseren übrigen Stücken, eben so tief schwarz als beim Männchen.

### *Anthocharis* Jone.

Tafel XXI. Fig. 4—6.

*Pieris* Jone. GODART, Enc. IX. p. 140. no. 74. Mas. — BOISDUVAL, Sp. gén. I. p. 515. Mas. — BOISDUVAL, in Delegorgue Voy. d. l'Afr. austr. T. II. p. 587. Mas. Fem.

*Anthocharis* Jone. REICHE, in Ferret et Galinier Voy. en Abyss. III. p. 457. Atlas pl. 30. fig. 1—4. Mas. 5. 6. Fem. 7. 8. Fem. Var.

Diese schönste aller Pieriden gehört nach den Palpen, Fühlern und dem Geäder mit Recht zur Gattung *Anthocharis*, wohin sie Reiche versetzt hat. Die Männchen mit dem schönen, metallisch glänzenden, violetten Spiegel, wie ihn keine andere der bis jetzt bekannten Pieriden aufzuweisen hat, zeigen theils dreieckige schwarze Fleckchen am Rande der Unterflügel auf den Adern, theils sind dieselben nur schwach angedeutet oder gar nicht vorhanden. Auf der Unterseite sind die Flügel entweder weiß oder schmutzig weiß mit schwefelgelber Costa, oder sie sind ganz blaß gelblich roth mit gesättigt gelbrother Costa und ebenso, wie die Unterflügel, pflegt auch die ganze Oberflügelspitze bis zur innern Grenze des von oben durchschimmernden Spitzenflecks gefärbt zu sein. Unsere weiblichen Exemplare (Taf. XXI. fig. 3. 4) weichen von dem im Ferret-Galinierschen Atlas (fig. 5. 6) dargestellten insofern ab, als die schwarze Oberflügelspitze durch eine breite rothgelbe Binde durchschnitten wird, in der sich eine Reihe von 5 einzelnen, rundlichen, schwarzen Fleckchen befindet, während man dort 2 schmale, durch einen schwarzen Mittelstreifen getheilte rothe Fleckenbinden bemerkt. Eine schöne weibliche Varietät unserer Sammlung (fig. 5. 6) unterscheidet sich ebenfalls von der im angef. Werke (fig. 7. 8) abgebildeten Spielart. Sie ist nicht, wie jene, grünlich weiß, sondern schneeweiß mit staubgrauer Basis der Flügel. Die Fleckenbinde in der schwarzen Flügelspitze ist nicht, wie dort, schwefelgelb, sondern ebenfalls ganz weiß. Die zuletzt beschriebene Form des Weibchens mit der weißen oder gelblichen Spitzenbinde scheint um Port Natal die typische zu sein, da nach Boisduval (*Voy. de Delegorgue* II. p. 587) die so gefärbten Weibchen in der genannten Localität sehr viel häufiger waren, als die roth gefärbten. In Mossambique fand das umgekehrte Verhältniß statt. — Die Art findet sich am Senegal, um Port Natal nach Boisduval häufig und in Abyssinien. Unsere Exemplare sind von Tette und Querimba.

**Anthocharis Exole.**

*Anthocharis Exole.* REICHE, in Ferret et Galinier Voy. en Abyss. III. p. 460. Atlas pl. 31. fig. 4—6.

Unsere männlichen mossambiquer Exemplare, welche bestimmt zur obigen, von Reiche ausführlich beschriebenen Art gehören, weichen insofern von den abyssinischen ab, als die schwarze Längsbinde, welche den Innenrand der Vorderflügel und den Vorderrand der Hinterflügel bedeckt, so wie die zweite, dieser parallele schwarze Binde, welche den Hinterflügel etwas unter seiner Mitte durchzieht, nicht so breit sind und die letztere weniger intensiv schwarz gefärbt ist, als dies bei dem abgebildeten abyssinischen Exemplar der Fall ist. Auch hört bei unseren Stücken die erwähnte vordere Längsbinde, nachdem sie von der Basis aus  $\frac{3}{4}$  der Flügellänge durchlaufen hat, plötzlich auf und verbindet sich nicht, im Innenwinkel, durch einen Verbindungsast mit der schwarzen Einfassung des Außenrandes. Aus unseren drei weiblichen Exemplaren ersieht man, daß auch diese Art, wie alle verwandten aus dieser wunderbar schönen Gruppe des Genus *Anthocharis*, sehr dem Variiren unterworfen ist. Das eine derselben hat ein ziemlich unreines Weiß zur Grundfarbe, wie das von Reiche (fig. 5. 6) abgebildete, das zweite ist angenehm hellgelb, das dritte fast rein weiß mit gelbem Anfluge an einzelnen Stellen.

**Anthocharis Pallene**, nova spec.

Tafel XXIII. Fig. 7. 8.

*A. alis albis, supra anticis fascia apicis arcuata fulva, fusco cincta vittaque marginis interioris abrupta fusca; posticis maculis marginis subtriangularibus fuscis; subtus omnibus puncto discoidali nigro, anticarum apice virescenti, aurantiaco suffuso lituraque in margine interiore fusca; posticis costa aurantiaca, margine exteriori virescenti suffuso. Mas. Long. al. exp. lin. 14.*

*Anthocharis Pallene.* HOPFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 640.

Ich habe zwar nur ein einziges männliches Exemplar vor mir, nach welchem ich diese neue Art aufstelle, doch unterscheidet sie sich von allen verwandten hinlänglich durch spezifische Merkmale. Der Kopf ist schwarz, im Gesicht mit weißen Haaren besetzt, die Palpen mit ziemlich langen weißen und einzelnen untermischten schwarzen Härchen bekleidet. Fühler oberhalb schwärzlich, unterhalb weißlich mit oben und außen schwarzer, unten, innen und an der Spitze gelbgefärbter Kolbe. Thorax schwarz, greisgrau behaart. Hinterleib und Schenkel mit dichten weißen Schuppen und Härchen bedeckt, Schienen und Füße beingelb. Die ganzrandigen Flügel sind weiß. Die zugespitzten oberen haben in der Spitze eine aus 6 gelbrothen, außen zugespitzten schmalen Flecken bestehende, gekrümmte, ringsumher mit Braunschwarz gesäumte Binde. Die braunschwarze Einfassung zieht sich am Vorderrande, in einem ganz schmalen Saume, bis zur Flügelbasis und am Außenrande nach dem Innenwinkel herab, ohne diesen jedoch ganz zu erreichen. Auf der Querader der Mittelzelle schimmert der

schwarze Punkt der Unterseite ein wenig durch und auf dem Innenrande ruht eine ziemlich breite, braunschwarze, mit vielen weissen Schüppchen übergossene und daher grauschwarz erscheinende Längsbinde, welche jedoch den Innenwinkel nicht erreicht, dagegen auf den Vorderrand der Hinterflügel etwas übergreift. Die weissen Hinterflügel, ohne Mittelpunkt, sind am Aufsenrande, auf jeder Art, mit einem braunschwarzen, dreieckigen Fleckchen bezeichnet. Die Unterseite aller Flügel ist weiss und auf der Querader mit einem kleinen, aber deutlichen schwarzen Punkt versehen, woran, auf den hinteren, noch ein gelbröthliches Fleckchen hängt. Die vorderen haben die Spitze mit einer ziemlich breiten, gelbgrünen Binde ausgefüllt, welche in der Mitte gelbroth gehöht ist. Auf dem Innenrande zeigt sich ein schwärzliches, rundes Fleckchen, von welchem sich eine blasse Schattenstrieme, bestehend aus einzelnen Schüppchen, längs des Innenrandes, nach der Flügelbasis zu, verbreitet und vereint mit dem erwähnten Fleck eine schwache Reproduction der oberen Längsbinde darstellt. Die Hinterflügel sind weiss, der Basaltheil des Vorderrandes ist schmal orange gesäumt, der übrige Theil des Vorderrandes nebst dem ganzen Aufsenrande grünlich angeflogen und dieser Anflug, welcher nach innen verwaschen ist, verläuft in die Grundfarbe. Die Franzen aller Flügel sind weiss, die der vorderen, am oberen Theil des Aufsenrandes, mit braunschwarzen und an der entsprechenden Stelle auf der Unterseite, mit grünlichen Schüppchen gemischt.

Die Art gleicht am meisten der *Delphine* und *Phlegetonia* Boisd., unterscheidet sich aber von beiden durch die viel spitzeren Oberflügel und den gelbrothen Spiegel derselben, welcher hier auch an der Innenseite braunschwarz gesäumt ist; von der ersteren, der sie in der Grösse gleichkommt, ausserdem durch die weisse Unterseite der Hinterflügel und durch den Mangel der den meisten Arten eigenthümlichen dunkeln Winkelstrieme; von *Phlegetonia* durch viel geringere Grösse, durch den Mangel der Fleckenreihe, welche bei jener den rothen Spiegel durchzieht und durch die unbedeutende Flecken-Einfassung der Hinterflügel, welche bei jener sehr breit und von weissen Längsstrichelchen abgetheilt ist. — Vaterland: Tette.

#### **Anthocharis Achine.**

*Papilio Achine*. CRAMER, IV. p. 94. pl. 338. E. F.

Die Weibchen sind auf der Unterseite an der Spitze der Oberflügel und auf den ganzen Unterflügeln bald hell graulich gelb, bald blafs weinroth, in der Art, wie dies an den genannten Stellen bei *Delphine* Boisd. und den Weibchen von *Erole* Reiche der Fall zu sein pflegt und zeigen auf dieser Seite, bei deutlich gezeichneten Exemplaren, eine dunklere Strieme, welche am Vorderrande der Oberflügel beginnt und am Innenrande der Hinterflügel ausläuft, nachdem sie auf jedem Flügel ein Knie gebildet hat. — Ein Weibchen mit rother Unterseite von Tette.

#### **Anthocharis Theogone.**

*Anthocharis Theogone*. BOISDUVAL, Sp. gén. I. p. 575. no. 23.

Drei Männchen von Querimba, von denen eins zu der von Boisduval angenomme-

nen Normalform, die beiden anderen zu seiner Varietas *B* gehören und die Flügel-Commissur auf der Oberseite mit einer schwarzen, von der Basis ausgehenden Binde bezeichnet haben. In der Größe weichen diese sämtlichen Stücke von *Evippe* nicht ab, haben vielmehr das Ausmaß der größten Exemplare dieser Art.

#### **Anthocharis Antevippe.**

*Anthocharis Antevippe.* BOISDUVAL, Sp. gén. I. p. 572. no. 18.

Ein Männchen von Tette, mit Boisduvals Beschreibung auf der Oberseite vollkommen übereinstimmend. Auf der Unterseite weicht dasselbe aber darin ab, daß die Adern aller Flügel, dicht vor den Franzen, keine schwarzen Punkte zeigen, sondern eine ziemliche Strecke weit nach innen schwarzbraun angeflogen und auf den Unterflügeln, an der Ausmündung derselben, mit gelben, verwaschenen Fleckchen bezeichnet sind. Bei einem Weibchen von Angola findet dasselbe Verhältniß statt, bei einem anderen, vom Senegal, nur an den Oberflügeln, während die unteren am Außenrande die schwarzen Punkte zeigen.

#### **Anthocharis Phlegetonia.**

*Anthocharis Phlegetonia.* BOISDUVAL, Sp. gén. I. p. 576. no. 25.

*Anthocharis Eione.* BOISDUVAL, Sp. gén. I. p. 578. no. 29.

Diese beiden von Boisduval getrennten Arten glaube ich sicher vereinigen zu können. *Phlegetonia*, welche derselbe wahrscheinlich von einem einzelnen Exemplar in der Rogerschen Sammlung aufgestellt hat, unterscheidet sich von seiner *Eione* nur durch den Mangel des Discoidalpunktes auf der Oberseite der Vorderflügel — auf der Unterseite ist er vorhanden — und durch die schwarze Strieme im orangen Spitzenfleck, welche nur bis zum dritten Zahn aufsteigen soll, während sie bei *Eione* den ganzen Fleck durchschneidet und am Vorderrande endigt. Beide Unterscheidungsmerkmale sind wohl, bei so abändernden Arten, wie es die uns gegenwärtig beschäftigenden notorisch sind, nicht hinreichend, um als specifisch betrachtet werden zu können; ich habe ein Männchen von *Phlegetonia* vor mir, bei dem der Discoidalpunkt schon ziemlich deutlich durchscheint, während bei einem Weibchen von *Eione* die schwarze Strieme im orangefarbenen Spitzenfleck bis zum dritten Zahn stark und deutlich emporsteigt, dann sich aber als ein ganz schwacher, kaum sichtbarer Schatten zum Vorderrande fortsetzt und also auch sicher in anderen Fällen ganz verlöschen kann und wird. Es scheint mir überhaupt keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Zahl der aufgeführten Arten dieser schönen *Anthocharis*-Abtheilung in der Folge, bei reicherm Material und sorgsamere Prüfung der Species wird reducirt werden können. Manche Arten variiren so außerordentlich, daß es oft schwer hält, zu sagen, wo die eine aufhört und die andere anfängt. Andere werden später sicher als das andere Geschlecht bekannter Species erkannt werden. So ist *Cebrene* Boisd. (*Arethusa* Cr. 210 E. F.) nichts anderes, als eine unbedeutende Abänderung des Weibchens von *Evippe*, bei welchem die rothgelben Flecken in der schwarzen Ober-

flügelspitze ganz verschwunden sind, während sie bei den gewöhnlichen *Evippe*-Weibchen sich noch theilweis bemerkbar machen. Godart hat dies schon im *Supplément zur Encyclopédie* berichtigt, doch dabei den Fehler begangen, in welchen auch Doubleday in den *Diurnal Lepidoptera* verfallen ist, auch *Arethusa* Drury dazu zu rechnen, welche aber wohl sicher eine besondere Art ausmacht. So ist ferner: *Acaste* Klug (*Polycaste* Boisd.) nichts weiter als ein abgeflogenes Weibchen von *Eupompe*. — Ein Männchen von Tette mit sehr breiter, tief braunschwarzer Innenrandbinde der Vorderflügel, welche sogar einen schwachen Verbindungsast in die abgebrochene Fleckenstrieme der Flügelspitze hineinsendet. Auf der Unterseite fehlen demselben die Randpunkte auf allen Flügeln.

### **Idmais**, Boisduval.

#### **Idmais Dynamene.**

*Pontia Dynamene.* KLUG, Symb. phys. Dec. I. no. 6. Tab. 6. fig. 17. 18.

*Idmais Dynamene.* BOISDUVAL, Spec. gén. I. p. 588. no. 5.

Der mit dem Vorderrande in Verbindung stehende, die Mittelzelle der Oberflügel nach außen begrenzende schwarze Fleck ist nicht immer, wie Boisduval meint, größer als bei *Calais* und viereckig, sondern ist zuweilen, wie bei dieser Art, auf ein einfaches, schwarzes Mönchchen reducirt. Die grünelbe Unterseite zeigt, in einigem Abstände vom Außenrande, eine schwärzlich graue, meist nur schwach vortretende Fleckenbinde, welche an der Costa der Oberflügel beginnt, nahe am Innenwinkel derselben sich durch zwei intensiv schwarze, viereckige Fleckchen bemerkbar macht und dann wieder in demselben blassen Ton die Unterflügel durchzieht und am Innenrande endigt. An der Grenze der Discoidalzellen sieht man auf allen Flügeln zwei schwarze Punkte oder Strichelchen, von denen die der oberen sich in einem Winkel vereinigen. Die Basis der Oberflügel ist bald, wie die ganze Fläche, grünelgelb, bald zeigt sie sich orangefarben angeflogen. Das Weibchen, von welchem Boisduval richtig vermuthet, daß es sich dem von *Calais* analog verhalten werde, hat schon Klug in den *Symbolae physicae* nach einem arabischen Exemplar beschrieben. Es ist auf der Oberseite heller gefärbt als das Männchen, gelblich oder schmutzig weiß mit dunklerer gelber oder gelbröthlicher Basalhälfte der Oberflügel. Auf der Unterseite treten die Discoidalpunkte und die gemeinschaftliche, geschwungene Fleckenbinde viel deutlicher, als beim männlichen Geschlecht, hervor und besteht die letztere aus röthlich braunen, mehr oder weniger viereckigen Flecken, von denen die beiden dem Innenwinkel der Oberflügel zunächst gelegenen auch hier meist schwarz sind. Oberflügelbasis und Costa der unteren sind dunkelgelb oder orange gefärbt. — Zwei Männchen und ein Weibchen von Tette und Querimba.

#### **Idmais Vesta.**

*Idmais Vesta.* REICHE, in Ferret et Galinier Voy. en Abyss. III. p. 463. Atlas pl. 31. fig. 7. 8.

Unsere Sammlung enthält mehrere Exemplare dieser schönen Art von Tette und

Peters, Reise nach Mosambique. Insecten.

Querimba. Alle haben das Wurzel Drittel der Oberflügel und die innere Hälfte der Hinterflügel weiß gefärbt, welche Färbung auf den ersteren auch die Mittelzelle ausfüllt, während dieselbe auf dem Reicheschen Bilde, so, wie die Flügelmitte, d. h. ochergelb gefärbt ist. Diese weiße Wurzelfärbung der Oberflügel geht nun nach außen in eine andere über, welche die Flügelmitte einnimmt und bei dem abyssinischen Exemplar ochergelb, bei unseren Stücken anders beschaffen ist. Bei zwei Männchen sind nämlich die Mitte der Vorderflügel und die beiden Fleckenreihen am Außenrande aller Flügel zart rötlich beifarben und zwar ohne daß die oberen Flecke in der Flügelspitze, wie dort, schwefelgelb wären. Das eine unserer weiblichen Exemplare ist, ähnlich dem abyssinischen, auf den Oberflügeln dunkel ochergelb, auch die Randpunkte oder Strichelchen der Unterflügel sind von dieser Farbe, aber die innere Fleckenbinde ist, wie die Basis, weiß und nur hin und wieder etwas gelblich übergossen. Ein anderes Weibchen ist gänzlich grünlich weiß und zwar theilen sich diese beiden Farben den Raum dergestalt, daß die weiße nach der Basis zu, die grüne nach außen hin vorherrschend wird. Auf der Unterseite stimmen unsere Stücke mit dem abyssinischen im Allgemeinen überein, nur das eine Männchen ist auf den Hinterflügeln statt schwefelgelb, rötlich gelbgrau mit drei braunen Querbänden, welche an den Adern entlang und in die Grundfarbe verlaufen und dem ganzen Flügel ein eigenthümliches, zartes, gelbbraun marmorirtes Ansehen verleihen. Dieselben Flügel haben außerdem bei allen unseren Exemplaren drei oder vier von der Basis ausgehende und die Mitte der Aderzwischenräume verfolgende, schmale, orange-farbene Striemen und die Basis der Costa ist ebenso gefärbt.

Boisduval zieht in *Delegorgue Voy. d. l'Afr. austr.* II. p. 588 die in Doubleday-Westwood *Diurnal Lepidoptera* pl. 7. fig. 5 abgebildete und *Chrysonome* Klug in der Unterschrift benannte Art als Weibchen zu *Vesta* Reiche, wohin sie sicher nicht gehört. Sie macht vielmehr bestimmt eine eigene Species aus, welche von *Vesta* in folgenden Punkten abweicht: 1) durch die bedeutende Einschränkung des weißen Anflugs der Oberflügel, welcher nur einen kleinen Theil der Basis einnimmt und sehr schwach angedeutet ist; 2) durch den gänzlichen Mangel dieser weißen Färbung auf den Unterflügeln, wo dieselbe, bei *Vesta*, jederzeit den Raum von der Basis bis zur inneren Strieme der breiten schwarzen Randeinfassung einnimmt; 3) durch den Mangel dieser eben erwähnten, breiten, die ganze äußere Flügelhälfte einnehmenden, schwarzen Randbinde, welche dicht am Außenrande durch eine Reihe gelber Punkte, mehr nach innen durch die breite helle Fleckenbinde durchzogen wird. Statt dessen sieht man auf der Doubledayschen Figur nichts als eine schmale, am Außenrande von gelben Punkten unterbrochene, schwarze Einfassungsstrieme; 4) durch die sehr auffallend und breit schwarz überzogenen Adern, welche diese Eigenschaft in ihrem ganzen Verlaufe, von der Basis bis zu den Rändern zeigen, während bei *Vesta* die Basalhälfte aller Flügel keine Spur davon aufzuweisen hat. — Die Unterseite, welche bei den Bildern des vortrefflichen Doubleday-Westwoodschen Werkes leider immer vermifft wird, wird sicher noch anderweitige Unterscheidungsmerkmale darbieten. Daß das Doubledaysche Bild zu *Chrysonome*

Klug weder als Männchen noch als Weibchen gehören könne, wozu es Doubleday in der Unterschrift (im Text ist es nicht erwähnt) ziehen will, zeigt augenblicklich die Vergleichung dieser Figur mit den Abbildungen beider Geschlechter in Klugs *Symbolae* und die ebenda gegebene Beschreibung hebt sicher jeden Zweifel. Ich möchte daher in Anerkennung der großen Verdienste des leider der Wissenschaft zu früh entrissenen Begründers des angeführten großartigen Werkes für diese neue Art der Gattung *Idmais* den Namen *Doubledayi* vorschlagen.

### **Eronia**, Doubleday.

#### **Eronia Cleodora.**

*Eronia Cleodora.* HÜBNER, Exol. Schmett. Bd. II. — BOISDUVAL, Sp. gén. I. p. 605.

Die Exemplare von Querimba unterscheiden sich von unsern Capensern und Natalesen durch eine grünliche Beimischung der weißen Grundfarbe und durch eine fast doppelt so breite schwarze Einfassungsbinde aller Flügel.

#### **Eronia Buquetii.**

Tafel XXIII. Fig. 9.

*E. alis integris supra glaucescenti-albis, limbo anticarum nigro; subtus niveis subviolaceo-nitentibus, puncto discoidali ocellari posticarum ferrugineo niveo pupillato.*

*Callidryas Buquetii.* BOISDUVAL, Sp. gén. I. p. 607. no. 1.

Var. *β. arabica; alis supra glaucescenti-albis, apice fusco; posticis subtus pallide ochraceis nitentibus, atomis fuscescentibus numerosis.*

Var. *γ. capensis; alis supra totis albis; posticis subtus albo-ochraceis violaceo nitentibus, atomis fuscescentibus numerosissimis.*

Var. *δ. mossambicensis; alis supra albis, limbo anticarum nigro; posticis subtus anticarumque apice pallide ochraceis violaceo-nitentibus, fuscescenti-marmoratis.*

Eine von der Südspitze über die Ost- und Westküste Africas verbreitete und im wüsten Arabien nicht selten vorkommende Art, welche mancherlei Abänderungen unterworfen ist, deren sämtliche Formen sich aber leicht auf die von Boisduval zuerst beschriebene Stammform zurückführen lassen. Die Oberseite ist bald graugrünlich- oder graugelblich-weiß, wie bei den Stücken vom Senegal und aus Arabien, bald rein weiß bei den Exemplaren vom Cap und von Querimba. Die Oberflügel haben am Außenrande eine schwarze Einfassung, welche in der Spitze am breitesten ist und ein langgezogenes Dreieck vorstellt, dessen oberer Schenkel sich an der Costa fortsetzt und hier bei den Senegal- und Querimba-Exemplaren bis zur Flügelbasis, obgleich an Intensität abnehmend, zu verfolgen ist, während der untere Schenkel bei den Stücken aus den genannten Localitäten sich bis zum Innenwinkel fortsetzt. Die arabischen Exemplare zeigen nur die Spitze der Oberflügel und zwar viel weniger intensiv, schwarz angelegt, Costa und Innenwinkel bleiben weiß. Bei den Capensern endlich verschwindet die

dunkle Einfassung völlig und die sämtlichen Flügel zeigen sich auf der Oberseite ganz weiß oder haben nur eine sehr feine schwarze Saumlinie in der Spitze der oberen. Die Unterflügel sind immer einfarbig, nur bei einem Exemplar von Querimba bemerkt man am Außenrande einige schwarze Atome, welche sich spärlich zu einer Saumlinie vereinigen und hauptsächlich an den Adern angehäuft sind. Auf der Unterseite sind die Oberflügel jederzeit schneeweiß mit einem violetlichen Schimmer, der sich besonders in der Spitze und am Außenrande bemerklich macht. Die Unterseite der Hinterflügel ist entweder rein weiß, bei der Stammart, oder gelblich weiß, oder blaß ochergelb und hat jederzeit den violetlichen Glanz, der bei den Mossambiquern vorzugsweise hervortritt; ihre ganze Fläche ist außerdem mit zahlreichen, graubraunen Atomen übersät, welche theils einzeln stehen, theils in Gruppen und Adern zusammentreten, was wiederum besonders bei den Mossambiquern stattfindet, wo die ganze Fläche und auch die Oberflügelspitze mit diesen zu Adern zusammengetretenen Atomen marmorirt erscheint. Aber auch bei der Stammart vom Senegal finden sich diese dunkleren Atome, obgleich Boisduval nichts davon anmerkt, im Unterflügel wieder, sind aber hier in so geringer Anzahl und so blaß, daß sie nur vermittelst der Lupe erkannt werden. Die Querader der Discoidalzelle zeigt bei den Senegal-Exemplaren einen kleinen rostbraunen Punkt mit sehr kleinem weißen Kern; bei den übrigen Abänderungen, besonders bei den Capensern und Mossambiquern, erweitert sich derselbe bedeutend und nimmt eine ziemlich große, schneeweiße, fast silberglänzende Pupille in sich auf.

#### **Eronia Leda.**

*Dryas Leda.* BOISDUVAL, in Delegorgue Voy. d. l'Afr. austr. II. p. 588. — GUÉRIN, in Voy. en Abyss. exécuté pend. l. années 1839—1843 par une Commiss. scient. etc. VI. p. 367. pl. IX. fig. 1. 2.

Zwei männliche Stücke von Querimba, welche sich, wie dies Boisduval auch von den Natal-Exemplaren anmerkt, durch viel bedeutendere Größe von den Abyssiniern unterscheiden. Das eine derselben zeigt auf der Unterseite der Hinterflügel, außer dem von Boisduval bezeichneten, kleinen braunen Analfleckchen mit silberner Pupille, am Vorderrande derselben Flügel, kurz vor der Ausmündungsstelle der Vena costalis, ein gleiches größeres Fleckchen, ebenfalls in der Mitte mit silbernen Schüppchen gehöhlt; bei dem zweiten Exemplar jedoch sind beide Fleckchen blind. In der Spitze der Oberflügel führen unsere beiden Stücke, statt eines Augenpunktes, deren zwei mit silberner Pupille.

#### **Eronia Argia.**

*Papilio Argia.* FABRICIUS, Syst. Ent. p. 470. no. 118. — Ent. syst. III. 1. p. 190. no. 587.

*Papilio Cassiopea.* CRAMER, III. p. 14. pl. 201. A.

Ein Männchen von Querimba, welches von unseren Exemplaren von Guinea nicht abweicht und sich nur in der Größe etwas unter denselben verhält.



**Callidryas**, Boisduval.**Callidryas Florella.**

*Papilio Florella.* FABRICIUS, Syst. Ent. p. 479. no. 159. — Ent. syst. III. 1. p. 213. no. 666.

Diese sehr verbreitete Art, welche sich am Senegal, in Guinea, am Cap, in Mossambique, Nubien und selbst im wüsten Arabien vorfindet, ändert sehr in der Größe ab; unsere kleinsten Exemplare messen 21 Linien, während die größten ein Ausmaß von mehr denn  $2\frac{1}{2}$  Zoll haben. Beim Männchen ist der Discoidalpunkt der Oberflügel gewöhnlich klein, aber deutlich, in seltenen Fällen jedoch auf beiden Seiten verschwunden; ebenso verhält sich die schmale braunschwarze Einfassung der Oberflügel, welche meist nur die Spitze einnimmt, zuweilen aber den ganzen Außenrand bis zum Innenwinkel säumt, sich mitunter am Vorderrande fortsetzt und die Costa bis zur Basis einfasst, und in einzelnen Fällen ebenfalls ganz ausbleibt. Auch der Discoidalpunkt auf der Unterseite der Hinterflügel fehlt bei einem nubischen Exemplar unserer Sammlung durchaus und von der von Boisduval erwähnten, geschwungenen Reihe rostfarbener Punkte zwischen Discoidalzelle und Außenrand ist bei 14 männlichen Stücken keine Spur vorhanden. Bei allen unseren zahlreichen weiblichen Exemplaren ist die Einfassung der Oberflügel und, wenn sie vorhanden, auch der Unterflügel, nicht schwärzlich, wie Boisduval schreibt, sondern rothbraun und die kurze, gleichfarbige, geschwungene Spitzenstrieme fehlt allen diesen Stücken und schimmert höchstens bei zweien von unten blafs durch. Die Farbe des Weibchens, welche Boisduval in seiner Beschreibung ganz übergeht, ist von der des Männchens völlig verschieden, sie ist auf der Oberseite bald blafs gelb, bald schön gummitguttgelb, auf der Unterseite jederzeit ochergelb. — Beide Geschlechter von Querimba und Tette.

**Terias**, Swainson.**Terias Hecabe.**

*Papilio Hecabe.* LINNÉ, Syst. Nat. I. 2. p. 763. no. 96. — Mus. Lud. Ulr. p. 249. — FABRICIUS, Syst. Ent. p. 472. no. 125. — Ent. syst. III. 1. p. 192. no. 598. — CRAMER, II. p. 40. pl. 124. B. C.

Var. *Sari.* *Terias Sari.* HORSFIELD, Ins. of East Ind. Comp. II. p. 136. n. 61. — BOISDUVAL, Sp. gén. p. 670.

Var. *Suava.* *Terias Suava.* BOISDUVAL, l. c. p. 670. no. 28.

Var. *Blanda.* *Terias Blanda.* BOISDUVAL, l. c. p. 672. no. 32.

Var. *Senegalensis.* *Terias Senegalensis.* BOISDUVAL, l. c. p. 672. no. 31.

Var. *Floricola.* *Terias Floricola.* BOISDUVAL, l. c. p. 671. no. 29.

Der weitläufige Verbreitungsbezirk dieser Art umfaßt Ostindien, Java, China, Japan, Arabien, Nubien und die Ost- und Westküste Africas. Nach den sehr zahlreichen Exemplaren, welche unsere Sammlung von derselben aus allen genannten Localitäten besitzt, scheint es mir keinem Zweifel zu unterliegen, daß die sämtlichen obigen Citate als Synonyme zu Linnés

*Hecabe* gehören. Sie ist in der Größe, Gestalt, Zeichnung und Färbung höchst veränderlich. Der Außenwinkel der Oberflügel ist bald mehr abgerundet, wie bei der gewöhnlichen *Hecabe*, bald mehr zugespitzt mit geradem Außenrande, so daß dieselben eine mehr viereckige Gestalt erhalten (*Suava* Boisd.). Die schwarze Einfassung der Oberflügel ist gewöhnlich breit mit einem tiefen, viereckigen Sinus an der inneren Seite; bei anderen Exemplaren ist sie weniger breit und der Sinus flacher (*Floricola* Boisd.), oder die erstere ist sehr schmal und gleichmäßig breit, so daß der letztere ganz verschwindet (*Blanda* Boisd.). Die Unterflügel haben bald eine breite, bald eine schmale schwarze Einfassung; zuweilen sind sie ganz einfarbig gelb und nur mit kaum sichtbaren, schwarzen Pünktchen auf der Ausmündung der Adern versehen. Die Zeichnung auf der Unterseite ist gewöhnlich fein, aber deutlich, in anderen Fällen wird sie undeutlich (*Suava*) oder sie verschwindet ganz (*Senegalensis* Boisd.). Die Ringflecke am Rande der Mittelzellen bestehen bald aus feinen Ellipsen oder Mündchen, die mit der gelben Grundfarbe ausgefüllt sind, bald sind sie nagelförmig oder wohl gar gedoppelt und weiß ausgefüllt (*Floricola*). Der rostbraune Querfleck auf der Unterseite, an der Spitze der Oberflügel, den Boisdual als Kennzeichen des Weibchens aufführt, fehlt diesem oft, ist dagegen nicht selten auch beim Männchen vorhanden.

Wir besitzen sechs Männchen von Querimba und ein Weibchen von Tette. Fünf von den ersteren sind kleiner und gedrungener, als die gewöhnlichen *Hecabe*-Exemplare und messen nur 16—17 Linien, während unsere größten Stücke 2 Zoll Flügelspannung haben; die schwarze Einfassung der Oberflügel ist viel schmäler, verschmälert sich gegen den Innenwinkel immer mehr und erreicht denselben bei einem Exemplar gar nicht, bei drei anderen mit einer dünnen Spitze, bei den beiden letzten jedoch, so wie bei einem Guinea-Exemplare, läuft dieselbe im Innenwinkel breit aus, wenn sie sich auch nicht so weit nach innen erstreckt, wie bei den gewöhnlichen ostindischen Stücken. Die Folge davon ist, daß die viereckige Ausbuchtung entweder ganz verschwindet oder wenigstens viel flacher wird: ein Fall, der sich jedoch auch bei einem ostindischen und einem arabischen Exemplar unserer Sammlung, ganz wie bei den eben beschriebenen mossambiquer Stücken, wiederholt. Die Hinterflügel sind vor den Franzen, bei drei Exemplaren, mit einer höchst feinen, schwarzen Linie eingefast, bei den drei anderen mit kleinen Pünktchen auf den Adern versehen. Die Ringflecke am Ende der Mittelzellen der Unterseite sind comma förmig auf den Oberflügeln, haben die Gestalt eines Nagels mit krummgebogener Spitze auf den Unterflügeln und sind im Innern bei zwei Stücken gelb, bei den anderen weiß ausgefüllt. Diese Männchen entsprechen also im Allgemeinen der Boisdualschen *Floricola* und weichen nur dadurch ab, daß sie sämtlich, auf der Unterseite der Oberflügel, den sonst den Weibchen eigenen, rothbraunen Querfleck haben, der dagegen dem Weibchen von Tette fehlt, welches also zur *Senegalensis* Boisd. zu rechnen sein würde.

**Terias Desjardinsii.**

*Terias Desjardinsii.* BOISDUVAL, Spec. gén. I. p. 671. no. 31.

*Xanthidia Desjardinsii.* BOISDUVAL, F. d. Madagasc. p. 22. no. 3. pl. 2. fig. 6.

Diese Art, von der Boisduval die Möglichkeit zugiebt, daß sie ebenfalls als Abänderung zu *Hecabe* gehören könne, möchte ich so lange als besondere Species bestehen lassen, bis durch eine grössere Anzahl von Exemplaren und die Entdeckung des Weibchens entschieden wird, ob die ihr zugetheilten Charaktere constant sind oder nicht. Wir besitzen nur ein Exemplar von Querimba, ebenfalls, wie das von Boisduval beschriebene und abgebildete, ein Männchen. Die Grundfarbe ist ein tieferes Gelb, mehr goldgelb, während alle unsere übrigen mossambiquer Exemplare der *Hecabe* theils ein helleres, theils ein mehr grünliches Gelb haben. Der schwarze Außenrand geht vom Innenwinkel zuerst in gleicher Breite in die Höhe, verbreitert sich gegen den oberen Winkel, der wie ein schwarzes Dreieck abgeschnitten wird, wendet sich dann nach innen und läuft, sich allmählig wieder verschmälernd, am Vorderrande bis zur Basis hin. Der concave Innenrand dieser Einfassung ist regelmässig gezähnt, ohne Spur einer Ausbuchtung. Die Hinterflügel sind ebenfalls am Außenrande mit einer schmalen, schwarzen, innen, auf den Adern, auch gezähnten Einfassung versehen, welche schon, ehe sie den Analwinkel erreicht, zu einer ganz feinen Linie verschmälert ist. Was an Boisduvals oben citirter Abbildung und auch an unserem Exemplar sogleich in die Augen fällt und mir daher von Wichtigkeit zu sein scheint, da ich es bei keinem der zahlreichen, männlichen *Hecabe*-Exemplare unserer Sammlung in dem Grade wiederfinde, ist der am Anfang des unteren Drittels des Außenrandes geeckte Unterflügel. Von dieser Ecke läuft der Rand nicht, wie gewöhnlich, in concavem Bogen, sondern in ganz gerader Linie bis zum Analwinkel, was in der Boisduvalschen Abbildung ebenfalls richtig angegeben ist. Die Unterseite ist dadurch ausgezeichnet, daß von den beiden Punkten, Strichelchen oder Zickzacklinien, an der Basis der Oberflügel der *Hecabe*, keine Spur vorhanden ist und daß die Querstrieme der Hinterflügel weniger unterbrochen zickzackförmig, sondern mehr zusammenhängend geradlinig ist. Unser Querimba-Exemplar scheint etwas grösser als die von Madagascar zu sein, es hat 17 Linien Flügelspannung.

**Terias Brenda.**

*Terias Brenda.* DOUBLEDAY-WESTWOOD, Diurnal Lep. I. p. 79. pl. 9. fig. 6.

Diese von Doubleday aufgestellte und auf der Oberseite abgebildete Art gehört möglicherweise ebenfalls als Varietät zur Linnéschen *Hecabe*, doch möchte ich, nach einem einzelnen, männlichen Exemplar unserer Sammlung, darüber nicht absprechen. Fühler und Leib wie bei *Hecabe*, nur die Bekleidung des letzteren nach der Flügelfärbung modificirt. Alle Flügel sind kürzer und breiter als bei der Linnéschen Art, ihre Grundfarbe besteht in einem schönen, reinen, gesättigten Schwefelgelb. Die Oberflügel haben eine tiefschwarze Einfassung, welche vom Vorderrande ausgeht, in der Spitze am breitesten ist und einwärts zwei

Buchten, die eine der Spitze gegenüber, die andere unterhalb der Mitte, bildet und dann im Innenwinkel schmal ausläuft. Die Basis der Costa ist mit einzelnen schwärzlichen Atomen bestreut. Die Hinterflügel zeigen am Außenrande kleine, dreieckige Fleckchen dicht vor den Franzen und dies wiederholt sich auf der blasser gelb gefärbten Unterseite an allen Adern der vier Flügel mit alleiniger Ausnahme der Costalis der oberen. Die Queradern der Mittelzellen sind mit den mondformigen Ringflecken, wie bei *Hecabe*, versehen und die oberen zeigen, zunächst der Basis, eine kleine Querlinie und ein winkelförmiges Strichelchen und vor der Spitze einen vom Vorderrande herabkommenden, rostbraunen, verloschenen Querwisch. Auf den Hinterflügeln erblickt man an der Basis einen schwarzen Punkt und drei kreisrunde Ringfleckchen und zwischen Mittelzelle und Außenrand Spuren der Zickzacklinie, angedeutet durch einige verwaschene braunschwarze Fleckchen. — Ein Männchen von Querimba von 21 Linien Flügelspannung.

#### Terias Rahel.

*Papilio Rahel*. FABRICIUS, Mant. Ins. II. p. 22. no. 235. — Ent. syst. III. 1. p. 204. no. 637.

*Pieris Rahel*. GODART, Enc. IX. p. 136. n. 55.

*Terias Rahel*. BOISDUVAL, Spec. gén. I. p. 673. n. 34.

*Terias Drona*. HORSFIELD, Lep. Ins. of East-Ind. Comp. II. p. 137. 64. pl. 1. fig. 13. — BOISDUVAL, Sp. gén. I. p. 675. no. 37.

*Papilio Brigitta*. CRAMER, IV. p. 82. pl. 331. B. C. (Fem.)

*Terias Brigitta*. BOISDUVAL, Sp. gén. I. p. 676. no. 38. (Mas. Fem.)

? *Terias pulchella*. BOISDUVAL, l. c. p. 677. no. 39.

Das Räthsel, was unter der Fabriciusschen *Rahel* zu verstehen sei, welche Boisduval (*Sp. gén.* p. 673) auf *Candida* Cram. deuten möchte, bei der ihm jedoch der breite schwarze Saum der Unterseite aller Flügel mit Fabricius Worten: „*subtus immaculatis*“ nicht vereinbar scheint, wird leicht durch unsere Sammlung gelöst, in der sich zwei ältere, aus der berühmten, von Fabricius so vielfach benutzten Lundschen Sammlung herstammende Exemplare unter diesem Namen befinden, welche auf der Unterseite, wie es bei dieser, mancherlei Abänderungen unterworfenen Species öfter vorkommt, ganz zeichnungslos sind. Auf diese Exemplare, welche durch viele Übergänge mit den auf der Unterseite scharf gezeichneten verbunden sind, paßt die Fabriciussche Beschreibung auf das Vollkommenste, auch läßt sich dieselbe auf keine andere der bekannten *Terias*-Arten deuten. Es gehören hieher aber auch: *Drona* Boisd., welche sich durch nichts als die schärfer gezeichnete Unterseite von *Rahel* unterscheidet, ferner: *Brigitta* Boisd., welche sich nur durch unwesentliche Merkmale von der vorigen trennt, als da sind: etwas geringere Größe, etwas breitere schwarze Einfassung der Vorderflügel, schmalere Saum der Hinterflügel, welcher den Analwinkel nicht ganz erreicht, die beiden Punkte am Ende der Mittelzellen zu einem Mündchen zusammengeflossen. Endlich gehört vielleicht noch die madagassische *Pulchella* Boisd. hieher, welche sich nur durch geringere Größe und breitere schwarze Einfassung von den gewöhnlichen Exemplaren unterscheidet. Unsere mossambiquer Stücke sind theils *Drona* Boisd., theils seine *Brigitta*, d. h. sie

variiren in der Größe (das kleinste hat 15, das größte 20 Lin.), in der Breite der schwarzen Einfassung der Flügel, welche an der Costa der oberen bald gleich breit, bald sich verschmälernd zur Basis läuft und auf den unteren entweder den Analwinkel erreicht oder vor demselben verschwindet. Am Ende der Mittelzellen zeigen sich entweder nur zwei Punkte oder dieselben sind in ein kleines Mündchen verwandelt. Die Hinterflügel des Weibchens sind bald einfach gelb ohne weitere Auszeichnung, als kaum erkennbare Pünktchen vor den Franzen, bald mit größeren, schwarzen, auf der Saumlinie ruhenden Dreiecken versehen, von denen sich die zwei vordersten zuweilen besonders bemerklich machen. Die Unterseite der weiblichen Hinterflügel ist gewöhnlich graugelbröthlich, zuweilen graulich gelbgrün, stets aber mit dunkleren Atomen bestreut. — *Rahel* Fabr. ist eine sehr verbreitete Art. Unsere Exemplare stammen von Ostindien, China, Nubien, Guinea, vom Senegal, dem Cap und von Mossambique.

**Terias Zoë**, nova spec.

Tafel XXIII. Fig. 10. 11.

*T. alis integerrimis rotundatis, supra sordide, infra laetius viridi-flavis, atomis innumeris fuscis densissime utrimque adpersis, singularum limbo supra fusco lato intus dentato. Fem. Long. alar. exp. lin. 13½—16.*

*Terias Zoë.* HOFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 640.

Eine neue Art, die ich nach sechs weiblichen Exemplaren von Querimba aufstelle, zu denen ich das Männchen nicht kenne. Die Fühler sind oben schwarz, unten weiß, an den Seiten schwarz und weiß gescheckt, die Kolbe an der Spitze und innen braunroth; die Palpen gelblich weiß mit schwarzem Rücken des letzten Gliedes; Thorax schwarz, oben mit grüngelben, unten mit weißen Härchen bedeckt; Hinterleib oben schwärzlich, an den Seiten gelb, unten weiß beschuppt; die Schenkel mit weißen Härchen, die Schienen und Füße mit gelblich weißen Schuppen bekleidet. Die ganzrandigen Flügel haben die Gestalt und Größe derer einer männlichen *Rahel* Fabr. (*Drona* Boisd.), nur sind die vorderen mehr abgerundet, wodurch sie sich sogleich von denen der *Rahel*- (*Drona*- und *Brigitta*-) Weibchen unterscheiden. Ihre Grundfarbe ist ein schmutziges graugrünes Gelb, welches durch unzählige, äußerst dicht stehende, schwarzbraune Atome verdunkelt wird, die sich besonders an der Basis der Oberflügel und auch der Unterflügel stark anhäufen. Der Limbus aller Flügel ist mit einer breiten, braunschwarzen, innen stark gezähnten Einfassung versehen; die der Oberflügel beginnt in der Mitte des Vorderrandes, indem sie einen schmalen Saum nach innen bis zur Basis der Flügel sendet, ist in der Spitze am breitesten und endigt, geradlinig abgestutzt, in der Höhe des unteren Astes der Mediana, indem der Innenwinkel bei einem Exemplar ganz frei bleibt, bei vier anderen ein ebenso gefärbtes Längsfleckchen zeigt, welches die Ausmündung der Submediana umhüllt, während bei dem sechsten auch der Innenwinkel braunschwarz ausgefüllt ist. Die nach innen meist etwas mehr verwaschene Einfassung der Hinterflügel beginnt am Anfange des Aufsrandes derselben, verbreitert sich sogleich, verschmälert sich

dann wieder unterhalb der Mitte und läuft endlich spitz aus, ohne den Analwinkel zu erreichen. Diese Außenrandzeichnung findet bei fünf der genannten Exemplare statt, bei dem sechsten erblickt man im Unterflügel nur vier von oben nach unten an Größe abnehmende, verwaschene, pyramidenförmige Fleckchen, welche mit der Basis auf dem Saum ruhen und die Adern umschließen. Die Unterseite aller Flügel zeigt ein reineres, grünliches Gelb, welches im Discus der oberen intensiver gefärbt, gegen den Innenrand derselben Flügel stark mit Weiß gemischt auftritt. Die ganze Unterseite ist ebenfalls mit den schwarzbraunen Atomen übersät, welche vor dem Außenrande der Hinterflügel sich anhäufen, um die gebuchtete Querstrieme oder, wenn man lieber will, drei abgebrochene Querstriemchen zu bilden: das eine zwischen Vena costalis und dem oberen Ast der Subcostalis, das zweite von diesem bis zum oberen Ast der Mediana, das äußerste von letzterem bis zu ihrem unteren Ast, so wie dies bei der verwandten *Drona* Boisduv., nur deutlicher ausgeprägt, stattfindet. Dieselbe Anhäufung der dunkeln Atome zeigt sich auf den Queradern aller Mittelzellen, wo sie entweder zu einem feinen Querstrichelchen oder zu einem ganz schmalen Mündchen zusammentreten und auf der Ausmündung der Adern aller Flügel findet sich, dicht vor den Franzen, ein ganz kleines schwärzliches Pünktchen. Bei dem am deutlichsten gezeichneten Exemplare erblickt man auch zwei schwarze Pünktchen an der Basis der Unterflügel: das eine zwischen Vena costalis und subcostalis, das andere zwischen mediana und submediana. Die Franzen aller Flügel sind schmutzig weißlich gelb und auch der Vorderrand innerhalb der schwarzen Einfassung zeigt eine weißliche Kante, von der zwei grünlich gelbe Häkchen in die schwarze Saumbinde eingreifen, so wie dies auch bei *Brigitta* Cram. der Fall ist. Am Außenrand der Oberflügel färben sich die Franzen dunkler, sind mehr mit braunen Schüppchen gemischt, auf der Unterseite aller Flügel verhalten sie sich weißlich gelb.

### **Danais**, Godart, Boisduval.

#### **Danais Chrysippus.**

*Papilio Chrysippus.* LINNÉ, Syst. Nat. I. 2. p. 767. no. 119.

Var. *Alcippus.* *Papilio Alcippus.* CRAMER, II. p. 45. pl. 127. E. F.

Mehrere Exemplare von Querimba, welche sich, wie alle unsere africanischen Stücke, durch eine dunklere, mehr kastanienbraune, zuweilen sogar schwärzlich überäucherte, Oberfläche von den Asiaten, welche mehr gelbroth sind, unterscheiden. Die Abänderungen bei dieser Art beziehen sich, außer der Grundfarbe, auf die größere oder geringere Anzahl schneeweißer Punkte auf der Oberseite der Oberflügel, deren die Spitze 1, 2 oder 3, der Außenrand bald eine ununterbrochene Reihe, bald deren nur einzelne in seiner Mitte zeigt, — auf die bald schmale, bald sehr breite, subapicale, weiße Schrägbinde derselben Flügel, — auf die in der schwarzen Randeinfassung der Hinterflügel theils in größerer Anzahl, theils gar nicht vorhandenen weißen Punkte, — auf die Verwandlung des gelbrothen Unterflügel-

discus in einen weissen (Var. *Alcippus*), welche letztere Abänderung vorzugsweise bei den africanischen Exemplaren vorzukommen scheint, da auf etwa 15 Stücke dieser Varietät in unserer Sammlung nur ein ostindisches kommt. Die Männchen, die Cramer für das andere Geschlecht hält, haben bekanntlich unterhalb und unfern vom Ursprunge des unteren Astes der Mediana eine blasige, rauh sammetartig beschuppte, schwarze, rundliche Erhabenheit. — Die Art ist über China, Ostindien, die ostindischen Inseln, Arabien, Syrien, Egypten etc. verbreitet, findet sich auch am Cap und auf der West- und Ostküste Africas, so wie, nach Boisduval, auf den griechischen Inseln und selbst, vor 1808, einige Jahre hindurch, in der Nähe Neapels.

### Danais Dorippus.

*Euploea Dorippus*. KLUG, Symb. phys. Dec. V. t. 48. fig. 1—5. (Varr.)

*Dorippus*, welcher unter allen verwandten Arten dem *Chrysippus* am nächsten steht, unterscheidet sich von demselben eigentlich nur durch den Mangel der schrägen, weissen Querbände vor der Spitze der Oberflügel, von welcher nur der doppelte, durch den zweiten Subcostaladerast in zwei ungleiche Theile geschiedene Costalfleck stehen geblieben ist. Außerdem ist *Dorippus* sehr selten so dunkel rothbraun, wie sein Verwandter gefärbt, sondern hat gewöhnlich eine blässere, auf beiden Flügeln mehr gleichförmige, röthlich gelbe Färbung, die ungefähr mit der der Unterflügel von *Chrysippus* übereinkommt, während die Oberflügel der letzteren Art meist eine dunklere, kastanienbraune Farbe zeigen, die bei *Dorippus* höchstens die obere Hälfte der Mittelzelle genannter Flügel einnimmt.

Unsere Exemplare sind aus Nubien und von Querimba, welche letztere sich durch vorzügliche Grösse (bis über 3 Zoll Flügelspannung) hervorthun. Ein Pärchen aus dem wüsten Arabien, welches Klug a. a. O. fig. 4—4 abgebildet hat, gehört einer dem *Alcippus* analogen Varietät an mit fast weissen Unterflügeln; die andere fig. 5 vorgestellte Abänderung zeichnet sich durch ihre schmutzig grünlich gelbe Oberseite aller Flügel aus und stammt aus Nubien.

### Acraea, Fabricius, Latreille, Godart etc.

#### Acraea natalica.

Tafel XXIII. Fig. 12. 13.

*A. alis oblongis, integerrimis, fulvo-lateritiis, fusco-nebulosis, punctis plurimis, posticarum subbiseriatis, omnium basi, anticarumque apice, posticarum limbo, subtus luteo-maculato, nigris. Mas. Exp. atar. ant. lin. 26—30.*

? *Acraea natalica*. BOISDUVAL, in Delegorgue Voy. d. l'Afr. austr. II. p. 590.

Diese in vier männlichen Exemplaren von Tette und einem von Port Natal vorhandene Art ist höchst wahrscheinlich Boisduvals *Natalica*, obgleich die kurze und oberflächliche, a. a. O. gegebene Beschreibung die Möglichkeit, darüber zur vollkommenen Gewissheit zu gelangen, gänzlich ausschließt. Sie steht der *Hypatia* Drury sehr nahe, ist aber völlig und

sicher von derselben verschieden durch die bedeutendere Größe, durch die dunklere, röthere Grundfarbe und hauptsächlich durch die ganz verschiedene Stellung der Punkte in der äußeren Reihe der Hinterflügel. Die Fühler sind einfarbig schwarz mit gelbrother äußerster Spitze der Kolbe; Palpen röthlich gelb mit Ausnahme des Endgliedes, welches schwarz ist; Kopf und Thorax schwarz mit einer weißen Linie zu jeder Seite dicht hinter den Augen und fünf weißen Punkten, von denen einer am Hinterkopf, hinter den Fühlern, zwei auf dem Halskragen und zwei am Hinterrande des Mesothorax, der nach vorn zwei gleichgefärbte Längslinien zeigt, aufgestellt sind; die Brustfläche ist ebenfalls mit mehreren solchen Punkten bestreut. Der Hinterleib, welcher unten weißlich gelb ist, zeigt die Oberseite der vier ersten Segmente schwarz mit röthlichen, die folgenden gelbroth mit weißlichen, wenig sichtbaren, runden Fleckchen in den Seiten. Das Weibchen, welches ich nicht kenne, wird, wie bei *Hypatia* und allen verwandten Arten aus dieser Abtheilung, den Hinterleib bis zu Ende dunkel gefärbt und die beiden seitlichen Punktreihen deutlich gezeichnet haben. Die Beine sind oberhalb schwärzlich, seitlich und unterwärts gelbroth. Die Oberseite der ganzrandigen Flügel hat eine gelbrothe, einem blassen Ziegelroth nahe kommende Färbung, welche nicht gleichmäßig vertheilt ist, sondern sich gegen die Spitze der Oberflügel und in der Mitte der unteren matter verhält. Die Basis aller Flügel, die Spitze der oberen und der Außenrand der unteren sind in beträchtlicher Breite schwarz gefärbt. Die langgezogenen Oberflügel zeigen außerdem eine schmale Einfassung am Außenrande und mehrere Punkte im Discus von gleicher Farbe. Die letzteren, welche gewöhnlich beträchtlich größer sind als die des Unterflügels, haben ziemlich dieselbe Zahl und Anordnung wie bei *Hypatia*, nur ist die zwischen Mittelzelle und Spitze des Flügels gelegene, am Vorderrande herabkommende, aus vier zusammenhängenden Punkten gebildete Fleckenstrieme weit breiter, ansehnlicher und dicht an die Querader der Mittelzelle gerückt, so daß der sich anschließende, in der oberen Gabel der Mediana befindliche, fünfte Punkt das oberste Glied der aus drei Punkten bestehenden, mittleren Punktreihe bildet, während bei *Hypatia* die genannte Fleckenstrieme die Mitte zwischen der Mittelzelle und dem Schwarz der Flügelspitze einnimmt und der erwähnte, sich anschließende, fünfte Punkt zur äußeren Punktreihe gehört. Außerdem erblickt man gewöhnlich auf der äußeren Flügelhälfte einen dunkelen Schatten, welcher sich vom Vorderrande in gekrümmter Richtung nach dem Innenwinkel zieht, zuweilen aber auch ganz ausbleibt. Die Unterflügel zeigen zwischen der schwarz angelegten Flügelbasis und dem gleichfarbigen, breiten, innen meist stark gezähnten Saum, ebenfalls mehrere schwarze Punkte, welche kleiner als die im Oberflügel und in zwei Querreihen vertheilt sind, von denen die innere aus drei bis fünf, die äußere, welche dadurch etwas unregelmäßig wird, daß der an der Querader der Mittelzelle gelegene Punkt zu weit nach innen rückt, aus sechs bis sieben Punkten besteht. Die Differenz in der Anzahl der Punkte rührt daher, daß einige derselben bald von der Unterseite, wo deren mehr sind, durchscheinen, bald ausbleiben. Die Unterseite der Oberflügel gleicht der oberen, nur ist sie blasser und glänzend und in der Flügelspitze zeigt sich nur ein schmaler schwarzer Saum,



der sich in einer noch feinern Saumlinie bis zum Innenrand zieht. Von einem dunkleren Schatten oder Nebel ist hier nichts zu bemerken. Die Unterseite der Hinterflügel ist ganz blaß röthlich gelb und hat, wie bemerkt, mehr schwarze Punkte, welche auch größer sind, als oben. Man kann sich dieselben hier in drei Querreihen vertheilt denken, was bei *Hypatia*, wie ein Blick auf die richtige Abbildung bei Drury lehrt, unmöglich ist. In der ersten, innersten Reihe, ganz dicht am Körper, stehen vier Punkte, dann folgt die mittlere, gebildet aus sechs Punkten, von denen zwei neben einander in der Mittelzelle, die andern in gerader Linie unter einander gereiht sind und endlich die äußere, mehr geschwungene Reihe, welche aus sieben Punkten gebildet ist. Zwischen der äußeren und mittleren Reihe bemerkt man außerdem noch zwei Punkte an der Querader der Mittelzelle, den einen dicht an der Gabelung der Subcostalis, den andern unter dem Ursprung der Discoidalis. Der schwarze Außenrand, welcher hier innen gekerbt ist, ist auf der Unterseite nicht, wie oben, einfarbig, sondern mit einer Reihe von sieben größeren, rundlichen, gelblichen Flecken versehen. An diesen Saum lehnt sich, nach innen, eine Reihe rostfarbener, meist viereckiger, an der inneren und äußeren Seite ausgerandeter Flecke, welche den Raum zwischen Saum und äußerer Punktreihe ausfüllen, gewöhnlich am Innenrande des Flügels in die Höhe steigen und sich zwischen der inneren und mittleren Punktreihe bis zum Vorderrande erstrecken. Die Franzen aller Flügel sind im Allgemeinen braunschwarz, auf der Unterseite gewöhnlich etwas heller, besonders am Unterflügel, wo sie am Innenrand sogar meist röthlich gelb sind.

#### *Acraea Petraea.*

Tafel XXIV. Fig. 1—4.

*A. alis oblongis, integerrimis, maris lateritüs, anticis fascia maculari transversa maculisque 7—9, posticis punctis numerosis, omnibus basi, limbo nervisque nigris; feminae nigro-fuscis, fascia anticarum transversa, subapicali, alba. Mus. Fem. Long. alar. expans. lin. 22—24.*

*Acraea Petraea.* BOISDUVAL, in Delegorgue Voy. d. l'Afr. austr. II. p. 589.

Die mir in einem Pärchen von Querimba und einem Männchen von Port Natal vorliegende Art ist wohl zweifelsohne dieselbe, welche Boisduval in Delegorgues Reise kurz charakterisirt hat, obgleich seine Bemerkung über das Weibchen, welches er bloß: „*plus terne que le mâle*“ nennt, während das unsrige schwarzbraun mit einem ganz geringen Stich ins Gelbe ist, diese Überzeugung einigermaßen wieder wankend macht. Die Fühler sind ganz schwarz, die Palpen ochergelb, an der Schneide mit einzelnen, am Rücken und an der Spitze mit reichlichen schwarzen Härchen besetzt. Die Brust ist schwarz, oben und unten mit einigen weißen Punkten versehen; den Halskragen bildet ein gelbrother, bei dem Weibchen gelbweisser Ring, welcher oben nicht zusammenschließt. Der Hinterleib ist bis zum dritten oder vierten Segment schwarz mit rothgelben Seitenpunkten, die nachfolgenden Segmente sind ganz rothgelb. Beim Weibchen ist der ganze Hinterleib oberhalb schwarz mit einem gelbweissen,

runden Fleckchen zu beiden Seiten jedes Segments, unterhalb gelb mit zwei schwarzen, durch eine gelbe Mittellinie getrennten Fleckchen auf jedem Gliede. Die Beine sind röthlich gelb, oberhalb, an der Basis der Schenkel und an den Knien schwärzlich. An den Hüften finden sich lange, gelbe Haarbüschel. Die Oberseite der länglichen, ganzrandigen, männlichen Flügel ist bei dem Natal-Exemplar gelbroth, bei dem von Querimba mehr blafs ziegelroth, die Basis aller Flügel ist schwarz angelegt; die vorderen haben ringsumher einen schmalen, schwarzen Saum, auf welchem, am Außenrande, pyramidenförmige Flecke von gleicher Farbe stehen, deren Spitzen in die Adern verlaufen und dieselben in ihrem ganzen Verlauf schwarz färben. Außerhalb der Mittelzelle zeigt sich eine vom Vorderrande herabkommende, nach der Mitte des Außenrandes gerichtete Fleckenstrieme, welche etwas gekrümmt ist, einen concaven Außen- und einen convexen Innenrand hat und unter deren Spitze sich zwei runde, schwarze, dem Außenrande nahe stehende Flecke anreihen, die eine äußere, dem Rande parallele Flecken- oder Punktstrieme bilden, die sich zuweilen, wie bei dem Natal-Exemplar, nach oben bis in die Spitze des Flügels verlängert. Innerhalb der erwähnten schwarzen Zeichnungen erblickt man, auf der Basalhälfte des Flügels, bei dem Querimba-Exemplar noch fünf, bei dem Natalesen, wo die Basis weniger breit schwarz gefärbt ist, noch sieben größere, unregelmäßige, gleichfarbige Fleckchen und zwar: eins zwischen Costalis und Subcostalis, eins an der Querader der Mittelzelle, eins oder zwei innerhalb derselben, eins in der unteren Gabel der Mediana und eins oder zwei zwischen dieser und der Submediana. Die Unterflügel haben eine breitere, schwarze Randeinfassung, welche ebenfalls strahlig in die Adern übergeht, dieselben aber nur bis zur Mitte des Flügels schwarz färbt, jenseit welcher sich eine Anzahl von ungefähr sechs- zehn größeren und kleineren, unordentlich gestellten Punkten bemerklich macht. Die Unterseite gleicht der oberen, nur ist sie blasser und mehr rosenroth gefärbt, in der Mitte der Unterflügel mit einem weißlichen Schimmer. Den Oberflügeln fehlt die schwarze Basis und die Zwischenräume der Adern längs des Außenrandes sind mit rostrothen, unten viereckigen, in der Spitze pyramidenförmigen, in eine lange, feine Spitze auslaufenden Fleckchen bezeichnet. Die Unterseite der Hinterflügel ist ebenfalls ohne Basalanflug, dafür haben sich die schwarzen Punkte vermehrt, so daß man deren 19 bis 20 zählt. Der schwarze Außenrand ist hier durch eine Strieme von sieben länglich runden, grauweißlichen, kleinen Fleckchen abgetheilt und an seine gekerbte Innenseite lehnt sich eine Reihe rostrother, pfeilförmiger Flecke, mit den Spitzen nach innen gerichtet. Gleichgefärbte, verschieden gestaltete Fleckchen zeigen sich zwischen den Punkten an der Basis des Flügels. Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen durch eine braunschwarze, ziemlich dunkle Grundfarbe mit einem gelblichen Stich auf den Unterflügeln, durch eine geringere Anzahl von Punkten auf beiden Seiten aller Flügel und durch eine schmalere und kürzere, gebogene Fleckenstrieme der Oberflügel, an welche sich, nach außen, ein großer, breiter, ovaler, von den Adern durchschnittener, bindenförmiger, quer und schräg vom Vorderrande nach der Mitte des Außenrandes gerichteter Fleck anlehnt. Die Unterseite der Hinterflügel ist einfarbig grünlich graugelb mit einer schwarzen Kappenlinie kurz

vor dem Außenrande, welche in Verbindung mit der äußersten, feinen, gleichfarbigen Saumlinie eine Reihe ovaler Fleckchen von der Farbe des Grundes isolirt. Die Franzen aller Flügel sind bei beiden Geschlechtern auf beiden Seiten schwarz oder schwärzlich, am Innenrande der Hinterflügel graugelblich.

Die Art steht dem Linnéischen *Cepheus* außerordentlich nahe, was freilich nicht aus der kurzen Beschreibung im *Mus. Lud. Ubr.* 252. 71. und der noch ungenügenderen Diagnose im *Syst. Nat.* I. 2. 755. 54., wo er ihn als Var. zu *Horta* zieht, zu eruiern, wohl aber aus der Abbildung in Clercks *Icones* Tab. 43 (unterste Figuren) zu ersehen, welche eine große Übereinstimmung, besonders mit unserem Natal-Exemplare, zeigt und von demselben nur abweicht: durch den breit schwarzen Außenrand der Oberflügel, welcher gegen die Spitze noch breiter wird und dieselbe ganz ausfüllt, durch die gelblich weiße Unterseite der Hinterflügel, in welcher die Punkte in große schwarze Flecke verwandelt sind und durch die breite, schwarze Randeinfassung derselben Flügelfläche, in welcher die grauweißlichen Fleckchen in der Mitte und sogar noch etwas nach innen vorgerrückt stehen, während bei unserer Art diese Randeinfassung sehr schmal ist, die darin eingeschlossenen Fleckchen nach außen auf einer feinen, schwarzen Saumlinie ruhen und nach innen von einer nicht viel stärkeren, gleichfarbigen Kappenlinie begrenzt sind. Es ergibt sich hieraus, daß, wenn die obige Clercksche Abbildung treu nach der Natur angefertigt ist, was bei den größeren, exotischen Arten dieses Werkes im Allgemeinen vollkommen zu bejahen ist, die Rechte der vorstehenden Boisduval'schen Art als gesichert zu betrachten sind; im entgegengesetzten Fall würde sie dem Linnéischen *Cepheus* als Synonym unterzuordnen sein.

*Acraea Oncaea*, nova spec.

Tafel XXIV. Fig. 5—8.

*A. alis oblongis, integerrimis, nigro-punctatis, maris fulvis, anticarum apice lineolisque subapicalibus, posticarum limbo angusto, fulvo-punctato nigris; feminae nigro-fuscis, anticis fascia lata, obliqua, alba, harum apice, posticarumque limbo subtus luteo-maculato nigris. Mas. Fem. Exp. alar. ant. lin. 21—25.*

*Acraea Oncaea.* HOPFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 640.

Diese neue Art, welche wir in beiden Geschlechtern besitzen, gehört, wie die vorhergehende, zur nächsten Verwandtschaft der *Hypatia*, mit der sie den Flügelschnitt gemein hat, doch ist sie etwas kleiner und stimmt im Ausmaße am besten mit Boisduval's *Ranavalona*. Die Fühler sind schwarz, an der äußersten Spitze und der Unterseite der Kolbe gelb oder braun; die Palpen rothgelb mit schwarzem Endgliede und einzelnen gleichfarbigen Härchen an den unteren Gliedern. Der Kopf ist schwarz, zwischen den Fühlern und hinter denselben mit Büscheln, beim Männchen gelbrother, beim Weibchen röthlich gelber Haare besetzt; eine gleichfarbige Strieme begrenzt den Hinterrand der Augen und ein eben solcher Halskragen, der oben in der Mitte nicht zusammenschließt, scheidet den Kopf von dem übrigen Theil der

Brust; dieser ist schwarz, beim Männchen mit gelbrother Haarbekleidung, beim Weibchen, wo letztere abgerieben ist, wird sie wahrscheinlich eine mehr gelbe Färbung zeigen. Die Schenkel oben und aufsen schwärzlich, innen und unten, so wie die Schienen und Füße röthlich gelb. Der Hinterleib des Männchens ist an den drei ersten Segmenten schwarz, unten mit zwei seitlichen, gelbrothen und einer mittleren weißlichen Längslinie bezeichnet; das dritte Segment hat zu jeder Seite ein gelbrothes, rundes Fleckchen und von derselben Farbe ist der übrige Theil des Hinterleibes. Beim Weibchen ist das Abdomen schwarz mit weißgelben, runden Seitenfleckchen auf allen Segmenten und mit drei eben solchen Längslinien auf der unteren Fläche. Die länglichen, ganzrandigen, männlichen Flügel sind auf beiden Flächen rothgelb, auf der unteren, wo die Beschuppung spärlicher ist, zeigen sie einen matten Glanz. Die Vorderflügel sind auf der Oberseite mit einer etwa linienbreiten, schwarzen Spitze versehen, welche am Aufsenrande in einem ganz schmalen, gleichfarbigen Saum bis zum Innenwinkel herabgeht. Der Vorderrand hat die Farbe des Grundes, aber die Basis, so wie auch die der unteren Flügel, ist mit schwarzen Atomen bestreut. Im Discus zählt man etwa elf schwarze Punkte, die ungefähr in drei Längsreihen vertheilt sind: in der vordersten, der Costa ziemlich parallelen, stehen fünf: ein größerer, mündchenförmiger in der Mitte der Mittelzelle, zwei an einander gedrängte auf der Querader derselben, die zwei letzten außerhalb derselben, über und unter der unteren Discoidalis, — die mittlere Reihe enthält drei, welche unter den drei Ästen der Mediana ihren Platz haben, — die äußere, dem Aufsenrande parallele Reihe besteht nur aus zwei Punkten, einem in der untern Gabel der Mediana, dem anderen in der Zelle zwischen dieser und der Submediana, — der elfte accessorische Punkt hat seinen Platz in derselben Zelle, zwischen dem zuletzt erwähnten und dem unteren der Mittelreihe. Als Fortsetzung der äußeren Punktreihe bemerkt man in den oberen Aderzwischenräumen, nahe dem Aufsenrande bis zur Spitze hinauf vier schwarze, feine Längsstriche. Die Unterseite hat blässere Punkte und die Spitze ist nicht schwarz, sondern gelblich angelegt und, wie der Aufsenrand, nur ganz fein schwarz gesäumt. Die Längsstrichelchen der Oberseite sind auch hier, obgleich schwächer, vorhanden, stehen aber auf rostfarbenen Linien, welche dem Laufe der Zellenfalten folgen. Die Unterflügel haben einen schmalen, nach innen gekerbten, schwarzen Saum, der einige längliche Pünktchen oder ganz kleine Mündchen von der Farbe des Grundes zeigt, die aber lange vor dem Analwinkel schon aufhören, den die Einfassung nur als einfache, feine Saumlinie erreicht. Im Discus zählt man ungefähr 13 schwarze Punkte, welche etwas größer sind, als im Oberflügel und deren Zahl sich leicht noch vermehren kann, da einzelne durch die Wurzelbestäubung dem Auge entzogen werden. Die Unterseite der Hinterflügel zeigt die Punkte in vermehrter Anzahl, da die Wurzel der Flügel, vom schwarzen Anfluge befreit, nur mit einigen blaßrothen Fleckchen bezeichnet ist. Man zählt hier deutlich 19 größere und kleinere Punkte, von denen vier in eine gerade Linie, dicht am Körper entlang, gereiht sind. Vor dem Aufsenrande zieht eine schwarze, auf der gleichfarbigen Saumlinie ruhende Kappenlinie her, welche im Verein mit letzterer eine Reihe von sieben größeren, grünlich gelben,

ovalen Fleckchen einschließt. Die Franzen aller Flügel sind rothgelb, an den oberen mit vielen schwarzen Schüppchen untermischt. Das Weibchen ist auf der Oberseite ziemlich dunkel braunschwartzlich mit noch dunklerer Spitze der Oberflügel, in welcher sich auch hier die schwarzen Längsstrichelchen auf den Zellenfalten, obgleich weniger deutlich als beim Männchen, zeigen und einer breiten, tief schwarzen, innen gekerbten und etwas verlaufenen Einfassung der unteren. Die Punkte im Discus stehen wie beim anderen Geschlecht, aber im Oberflügel schließt sich an dieselben eine ziemlich breite, weißse, schräg laufende Querbinde an, welche von den drei obersten Punkten nach innen begrenzt wird und vom Vorderrande nach der Mitte des Außenrandes, ohne denselben zu erreichen, ihren Lauf nimmt. Die Unterseite der Vorderflügel ist blafs röthlich gelbgrau mit geringem Glanze, die weißse Binde ist weniger deutlich als oberhalb, Spitze und Außenrand sind schmal schwarz gesäumt, die Zellenfalten von der Mitte des Außenrandes bis zur Spitze rostgelb bezeichnet und mit schwarzen Strichelchen geböhrt. Die Hinterflügel sind unten grau grünlichgelb mit einer schwarzen Kappenlinie, welche eine Reihe von sieben ovalen Fleckchen von der Farbe des Grundes isolirt. Die Franzen aller Flügel sind braunschwartzlich, auf der Unterseite mit schmutzig weißlichen Schuppen gemischt. — Ein Männchen und zwei Weibchen von Tette.

Die Art steht der *Acr. Violarum* Boisd. (*Voy. de Delegorgue* II. p. 591) sehr nahe und ich war anfänglich geneigt, sie für dieselbe zu halten, doch fanden sich bei näherer Prüfung mehrere Unterschiede, wie: die schwarzen Längsstrichelchen in den oberen Außenrandzellen, welche, da sie sich auch bei unseren beiden Weibchen zeigen, gewiß zur Charakteristik der Art gehören und ein constantes Kennzeichen abgeben, welches Boisduval nicht übersehen haben würde; — den Saum der Unterflügel vergleicht Boisduval mit dem der ostindischen *Violae*, die Flecke in demselben nennt er gelblich weiß, bei *Oncaea* ist derselbe, wie oben bemerkt, sehr schmal und die nicht bis zum Analwinkel reichenden, sehr kleinen Fleckchen sind rothgelb, auf der Unterseite grünlich gelb, bei seiner Art weiß; — die Anzahl der Punkte im Unterflügel ist bei *Oncaea* größer; — von den zwei bis drei Spitzenflecken auf der Unterseite der Oberflügel ist bei unserer Art keine Spur vorhanden.

#### *Acraea Serena.*

*Papilio Serena.* FABRICIUS, Syst. Ent. p. 461. no. 76. — Spec. Ins. II. p. 28. no. 114. — Mant. Ins. II. p. 14. no. 133. — Entom. syst. III. 1. p. 164. no. 507.

*Papilio Eponina* ♀. CRAMER, III. p. 138. pl. 268. C. D.

? *Papilio Eponina* ♂. CRAMER, l. c. fig. A. B.

*Acraea Serena* ♀. GODART, Enc. IX. p. 232. n. 7.

Der Vorderrand der oberen und der Außenrand aller gelbroth gefärbten Flügel sind bei dieser Art ziemlich breit schwarz gesäumt. Der Außenrandsaum enthält gewöhnlich eine Reihe Punkte, Längsstrichelchen oder ovaler Fleckchen von der Farbe des Grundes, welche

beim Männchen zuweilen auf den unteren oder auch auf allen Flügeln ausbleiben, beim blosseren Weibchen sich durch ansehnlichere Größe auszeichnen. Am Vorderrande der Oberflügel hängt an der Querader der Mittelzelle ein verschoben viereckiger Fleck, welcher sich öfter bis zur Mitte des Außenrandes fortsetzt und dann unterhalb der Spitze einen großen ovalen Fleck von der Farbe des Grundes isolirt. In der Mitte der Mittelzelle zeigt sich oft noch ein schwarzer Punkt, der entweder mit dem Vorderrande verbunden ist, oder frei steht und oft auch ganz verschwindet. Von einer schwarzen Längsbinde, welche von der Basis beider Flügel entspringt und bis in die Mitte der Oberflügel hineinreicht und von Cramer und Godart als dem Männchen eigenthümlich bezeichnet wird, finde ich bei keinem der zahlreichen Männchen unserer Sammlung die allergeringste Spur und möchte ich in diesem Cramerschen *Eponina*- und Godartschen *Serena*-Männchen eine besondere Art, der der Name *Eponina* verbleiben müßte, vermuthen. Die ganz abweichende Zeichnung dieser Cramerschen Figur, besonders die Unterseite mit den großen, spitzen, grauweißen, pyramidenförmigen Flecken im Außenrande aller Flügel, der ebenso gefärbten, subapicalen Querbinde auf schwarzem Grunde in den Oberflügeln, dem gleichfarbigen Discus der Hinterflügel, in welchem die Punkte, ganz nach der Basis zu, an den Körper gedrängt sind und endlich den zwei großen schwarzen Punkten unterhalb der Mittelzelle der Oberflügel, scheinen mir diese Vermuthung zur Gewißheit zu erheben. — Zahlreiche Exemplare von Querimba.

**Acraea Cabira**, nova spec.

Tafel XXIII. Fig. 14. 15.

*A. atis integerrimis, fuscis, supra anticis maculis duabus stramineis, altera disci irregulari, altera ad apicem ovali, posticis basi utrimque nigro-punctatis, fascia lata, sinuata straminea; subtus omnibus basi rubro-ferrugineis, striolis marginalibus fuscis albidisque inter maculas pallidas positis. Mas. Long. alar. exp. lin. 17.*

*Acraea Cabira.* HORTVA, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 640.

Eine der *Acraea Cynthis* Drury (III. pl. 37. fig. 5. 6) und noch mehr der *Bonasia* Fabr. (*Ent. syst.* III. 4. p. 177. no. 551) verwandte, aber sicher verschiedene Art. Die Fühler sind schwarz, die Kolbe an der äußersten Spitze ein wenig gelb. Füße und Palpen hell gelbbraun, letztere mit schwarzem Endgliede und einzelnen solchen Härchen an der Schneide. Brust und Hinterleib schwarz, dieser an den Seiten, auf jedem Segment, mit einem kleinen, runden, gelblichen Fleckchen bezeichnet und am Bauche gelb gefärbt. Die Oberseite aller Flügel ist braunschwarz. Die länglichen, ganzrandigen Oberflügel, welche an der Basis zwischen V. costalis und subcostalis mit einer feinen, rothen Strieme bezeichnet sind, zeigen nahe vor der Spitze einen länglich ovalen, schräg gelegenen, strohgelben Querfleck, dessen äußere, der Spitze zugekehrte Seite etwas gezähnt ist. Ein ebenso gefärbter, größerer, unregelmäßig rundlicher Fleck ruht mit seiner äußeren, breiteren Hälfte auf dem Innenrande des Flügels,

zeigt an seinem Außenrande zwei kleine Buchten, welche durch einen Zahn, mit dem die Grundfarbe in denselben eingreift, gebildet werden, erstreckt sich nach oben bis in die Mittelzelle hinein und verschmälert sich nach innen, indem er in eine langgezogene Spitze ausläuft, welche zwischen V. mediana und submediana gelegen ist, jedoch die Flügelbasis nicht erreicht und auch den Innenrand des Flügels nicht berührt. Die Unterflügel sind in ihrer Mitte von einer breiten, ebenfalls strohgelben Binde quer durchschnitten, deren Innenrand in ziemlich gerader Linie von dem grundfarbigen Wurzelfeld des Flügels, in welchem sich mehrere (etwa 6 bis 7) noch schwärzere Punkte nur schwach bemerklich machen, abgeschnitten wird, während der äußere, mehr geschwungene Rand deutlich gezähnt ist und außerdem, nach oben zwischen Subcostalis und Mediana einen noch weiter nach außen vorspringenden Sinus bildet. Der Außenrand des Flügels hat die Farbe des Grundes und zeigt nicht die Reihe gelbrother Punkte oder Strichelchen, welche *Cynthia* und *Bonasia* eigen sind. Die Unterseite der Flügel ist etwas blasser als die obere, hat aber dieselben Flecke und Binden. Die Basis der oberen ist zimthroth, die der unteren mit sieben bis neun schwarzen Punkten bezeichnet, von denen sechs in zwei parallelen Querreihen stehen und je zwei durch ein zimtbraunes, breit linienförmiges Striemchen verbunden sind. Der Außenrand aller Flügel hat schwarzbraun gefärbte Adern, die zu jeder Seite mit einer feinen, grauweißlichen Linie gesäumt sind, an deren jede sich, nach außen, wiederum eine schwarzbraune, feine Linie anlehnt, so daß jede Ader mit drei schwärzlichen und zwei eingeschlossenen weißlichen, kurzen Längslinien strahlenförmig bezeichnet wird, während der übrige Theil der Aderzwischenräume mit pyramidenförmigen Fleckchen ausgefüllt ist, die immer zwischen je zwei der beschriebenen Strahlenbündel eingeschoben und außen, an der Basis, blaßgelb, an der inneren Spitze aber rostbraun gefärbt sind, welche letztere Färbung bei den Pyramiden des Oberflügels die Oberhand über die blaßgelbe erhält. Die Franzen aller Flügel sind auf beiden Seiten einfarbig schwarzbraun. — Ein einzelnes Männchen von Inhabane.

### *Atella*, Doubleday.

#### *Atella Phalantha*.

*Papilio Phalantha*. DRURY, l. pl. 21. fig. 2.

*Papilio Phalanta*. FABRICIUS, Ent. syst. III. 1. p. 149. no. 455.

*Papilio Columbina*. CRAMER, 238 A. B. Fem. — 337 D. E. Mas.

Godart hat beide Geschlechter dieser Art, welche Cramer verwechselt, richtig geschieden und die Exemplare, welche, wie Cramers Figur 337 D. E., den Purpurschimmer am Außenrande der Flügel auf der Unterseite zeigen, für die Männchen erkannt, während Doubleday in den *Diurnal Lep.* l. p. 167 eine Varietät daraus macht. Die Art ist in Ostindien, China, Java und an der Ost- und Westküste Africas zu Hause. — Ein Männchen von Querimba.

**Junonia**, Doubleday.**Junonia Orithya.**

*Papilio Orithya.* LINNÉ, Syst. Nat. I. 2. p. 770. no. 137.

Diese über Ostindien, China, Arabien etc. verbreitete Art kommt auch an der Ostküste Africas vor. Die Exemplare von Querimba unterscheiden sich durchaus nicht von den asiatischen.

**Junonia Clelia.**

*Papilio Clelia.* CRAMER, pl. 21. E. F.

Eine bis jetzt nur in Africa beobachtete Art, welche die südlicheren Theile der Ost- und Westküste bewohnt. Die Exemplare von Querimba, Inhambane und Port Natal sind denen von Guinea ganz gleich.

**Junonia Oenone.**

*Papilio Oenone.* LINNÉ, Syst. Nat. I. 2. p. 770. no. 135.

Var. *Hierta.* FABRICIUS, Ent. syst. Suppl. p. 424.

Diese vielfältig abändernde Art, welche im männlichen Geschlecht bald gar keine Augenflecke, bald deren einen bis vier auf der Oberseite der Flügel zeigt, kommt in Ostindien, China, Arabien, Nubien, am Senegal, am Cap und in Mossambique vor. — Die Fabriciussche *Hierta* unterscheidet sich nur durch das Ausbleiben des schön violetten Spiegels auf der schwarzen Basis der Unterflügel, wovon einzelne Exemplare der Stammart jedoch schon deutliche Spuren zeigen und durch die grössere Übereinstimmung des Männchens mit dem Weibchen, von denen ersteres ebenfalls mit vier Augen auf der Oberseite der Flügel, mit den dunklen Querlinien an der Costa der oberen und mit den Kappenlinien mit den hellen Mondfleckchen am Aussenrande der unteren versehen ist.

**Junonia Rhadama.**

*Vanessa Rhadama.* BOISDUVAL, Faune de Madagascar p. 44. pl. 7. fig. 2. — GUÉRIN-MÉNEVILLE, Iconogr. du Règne an. Insectes p. 475.

Von dieser nach Guérins Bericht a. a. O. vielfachen Modificationen unterworfenen Art besitzen wir ein männliches Exemplar von Querimba, welches mit dem Boisduvalschen übereinstimmt, nur ist das Auge im Analwinkel der Hinterflügel auf beiden Seiten nicht veilchenbläulich, sondern an seiner oberen Hälfte schön zimmtroth, an der unteren tiefschwarz mit einer violetten Pupille und gelben Iris, die noch ausserdem mit einem tiefblauen Ring umzogen ist. Die bei dem Boisduvalschen Exemplar fehlenden Fühler sind gelblich braun mit weissem Anfluge auf der Unterseite der ersten Glieder bis beinahe zur Mitte hinauf. Die Kolbe ist schwarzbraun.



**Junonia Chorimene.**

*Vanessa Chorimene.* GUÉRIN-MÉNEVILLE, Iconogr. du Règne an. Insectes p. 476.

Var. *Orthosia.* *Vanessa Orthosia.* KLUG, Symb. phys. Dec. V. t. 48. fig. S. 9.

*Chorimene* kommt am Senegal, in Guinea, so wie an der africanischen Ostküste, in Querimba und im wüsten Arabien vor. *Orthosia* Kl., die als Varietät zur Stammart gehört, unterscheidet sich von derselben durch hellere Grundfarbe auf der Oberseite, welche mehr gesättigt gelbe Querbinden und Augenflecke zeigt und durch eine gelblich graue Unterseite mit dunkleren, mehr schwärzlich braunen Querbinden und kaum hervortretenden Augenflecken. Bei der Stammart ist diese Unterseite auf der inneren Flügelhälfte nebst dem Außenrande weinröthlich grau und die Augenflecke treten als rostbraune Fleckchen mit bläulicher Pupille und gelblicher Iris deutlich hervor. Die dunkle Querbinde des Unterflügels auf eben derselben Seite ist an ihrem inneren Rande bei *Orthosia* durch eine deutliche gelbe Querlinie von dem Wurzelfeld geschieden und das gelbe Fleckchen, oder auch wohl die zwei gelben Fleckchen am Vorderrande, welche den Anfang dieser Linie bezeichnen, fehlen ihr gänzlich.

Das meines Wissens bisher unbeschriebene Weibchen ist gröfser, hat eine schwärzlich graubraune Grundfarbe auf der Oberseite, in welcher die beiden Vorderrandstriemen der Oberflügel, das ovale Fleckchen an der Mittelzelle der unteren und die mittlere Querbinde nebst den Augenflecken aller Flügel angenehm rothbraun gefärbt sind. Das gröfsere Auge am Analwinkel ist schwarz mit glänzend blauer Pupille und gelber Iris. Dicht vor der Spitze der Oberflügel erblickt man das auch dem Männchen eigene, weifse Fleckchen, dem hier noch ein darunter stehender Punkt von derselben Farbe beigegeben ist. Außerdem zeigen sich, mehr nach innen, drei gröfsere, schneeweiße Fleckchen in einer bogenförmigen Linie, welche den drei gelben Fleckchen des Männchens, die den Anfang der mittleren Fleckenbinde der Oberflügel bilden, entsprechen. Die Unterseite unseres einzigen Exemplares von Querimba ist durchaus ebenso, wie die des *Orthosia*-Männchens, d. h. gelblich grau mit dunkleren, bräunlichen Querbinden, ohne gelbe Flecke an der Costa der Unterflügel, nur mit ein wenig deutlicheren, aber ebenfalls graubraunen, schwarz gekernten Augenflecken. Dies Weibchen würde also zur Varietas *Orthosia* gehören. Andere werden sicher auf ihrer Unterseite der Stammart entsprechen. — Sehr wahrscheinlich gehört auch *Junonia Ethyra* Feisth. (*Ann. de la Soc. ent. de Fr.* 1850. p. 250) hieher, die wohl nichts weiter, als eine der verschiedenen Formen der Art ausmacht und sich durchaus nicht wesentlich unterscheidet.

**Eunica, Hübner.****Eunica natalensis.**

*Crenis natalensis.* BOISDUVAL, in Delegorgue Voy. de l'Afr. austr. II. p. 592.

Boisduval hat in seiner *Faune de Madagascar* für eine der obigen nahe verwandte

Art zuerst den Gattungsnamen *Crenis* vorgeschlagen und auf die Analogie mit der Gattung *Satyrus* aufmerksam gemacht, indem in beiden die Vena costalis und mediana der Oberflügel stark angeschwollen sind. Dieses Merkmal, so wie die übrigen von Boisduval zur Charakteristik der Gattung angegebenen Kennzeichen, sind aber nicht ausschließliches Eigenthum der africanischen Arten der großen Doubledayschen Gattung *Myscelia*, deren seine reiche Sammlung, außer der obigen, noch drei von Madagascar enthalten soll, sondern kommen auch vielen americanischen Arten zu, denen Hübner schon früher den Gattungsnamen *Eunica* beigelegt hat und mit denen sie auf das Vollständigste übereinstimmen.

Unser einziges Exemplar von Querimba ist ein Weibchen und ich gebe, da Boisduval desselben nur ganz oberflächlich mit wenigen Worten erwähnt, davon eine ausführliche Beschreibung: Die Oberseite der Flügel hat ein unreines, bräunliches Gelb zur Grundfarbe. Ziemlich dicht vor dem Aufsenrande zieht sich eine Reihe schwarzer Mündchen oder dreieckiger Fleckchen von der Spitze der Oberflügel bis zum Analwinkel der unteren herab, jenseit welcher, bis zum Aufsenrande, der Grund sich dunkler, mehr schwärzlich färbt. Etwas mehr nach innen zeigt sich eine zweite, der ersten parallele, Reihe schwarzer Punkte, welche auf den Unterflügeln ununterbrochen ist und aus sechs Punkten besteht, während die Oberflügel deren nur einen größeren im hinteren Winkel und vier obere, mehr undeutliche und in der dunkelen Grundfarbe der Spitze verschwindende aufzuweisen haben. Den Oberflügel kann man sich nämlich in zwei Hälften getheilt vorstellen, von denen die untere bis zur Schlufsader der Mittelzelle und dem mittleren Ast der Mediana bräunlich gelb, die oberhalb dieser Grenze gelegene Hälfte aber schwarzbraun gefärbt ist. Diese letztere wird von zwei schrägen, unterbrochenen, aus gelben Flecken gebildeten Querbinden durchschnitten, deren innere aus zwei größeren, länglich viereckigen Flecken, die äußere aus drei bis vier kleineren solchen Fleckchen besteht. Die Unterseite der Oberflügel ist wie oben abgetheilt, doch ist die gelbe Hälfte heller gefärbt und die schwarze erstreckt sich nicht bis zur Spitze, sondern läßt diese hellgrau hervortreten, von welcher Farbe auch der Saum am Aufsenrande, hinter den schwarzen, hier sehr deutlichen Mündchen ist. Der untere Punkt der inneren Reihe zeigt sich als ein verwaschenes Fleckchen und die vier oberen haben sich in kleine hellgraue Augen mit schwarzen Pupillen und bräunlich gelber Iris umgestaltet. Die Unterseite der Hinterflügel ist hell röthlich grau mit zwei gezackten, schwarzen, innen gelbbraun gesäumten Querstreifen, von denen der innere, zunächst der Wurzel, stark unterbrochen ist, der äußere, fast in der Mitte des Flügels gelegene, eine zusammenhängende, gezackte und gebuchtete Linie bildet. Vor dem Aufsenrande zieht eine schwarze, geschwungene Linie her, welche den oberen Mündchen entspricht und zwischen dieser und der äußeren Zackenlinie zeigt sich eine Reihe von sieben, dicht an einander gedrängten, grauen Augenflecken mit schwarzen Pupillen und gelbbraunen Umkreisen.

**Cyrestis**, Boisduval.**Cyrestis elegans**.

*Cyrestis elegans*. BOISDUVAL, Faune de Madagascar p. 42. pl. 7. fig. 4.

Ein Männchen von Querimba von schönen Farben und deutlicherer Zeichnung als das von Boisduval abgebildete Exemplar. Die rötlich gelbe Strieme, welche alle Flügel jenseit der Mitte durchzieht, bildet eine schmale, ununterbrochene Binde, welche den ganzen Analwinkel der Hinterflügel nebst seiner spatelförmigen Erweiterung vollständig ausfüllt und dann noch am Innenrande der Flügel in beträchtlicher Breite emporsteigt. Von den drei bräunlich gelben Vorderrandstriemen der Oberflügel ist die innerste an den Rändern blau eingefasst und außerdem noch schwarz gesäumt und diese sowohl, wie die folgende Strieme, setzt sich über die Hinterflügel fort.

**Neptis**, Fabricius, Horsfield, Doubleday.**Neptis Agatha**.

*Papilio Agatha*. CRAMER, pl. 327. A. B.

*Papilio Melicerta*. FABRICIUS, Ent. syst. III. 1. p. 244. no. 762. (ex parte.)

Fabricius hat bestimmt die Cramersche *Agatha* bei seiner Beschreibung vor Augen gehabt, wie aus seinen Worten: „*al. ant. nigrae, basi apiceque albo punctatae, in medio fascia lata, alba, versus marginem tenuiorem interrupta*“ hervorgeht, die auf keine andere der angezogenen Arten zu deuten ist. In seiner Synonymie vermengt er aber damit noch zwei andere Species, auf welche die angeführten Worte nicht zutreffen, nämlich: die africanische *Melicerta* Drury (*Blandina* Cram.) und die ostindische *Leucothoe* Cram. — Mehrere Exemplare von Querimba, welche sich durch deutlicher gezeichneten Aufsensrand und die in demselben grell hervortretenden, feinen, weißen Einfassungslinien vor den Guinea-Stücken auszeichnen.

**Neptis Marpessa**, nova spec.

Tafel XXIV. Fig. 9. 10.

*N. alis denticulatis utrimque fuscis, anticis maculis quatuor punctisque ad costam sex, posticis fascia discoidea, omnibus ante marginem exteriorem lunulis triseriatis albis. Mas. Long. alar. exp. lin. 17—19.*

*Neptis Marpessa*. HOPFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 640.

Diese neue Art, von der wir zwei männliche Exemplare, eins von Tette, das andere vom Cap der guten Hoffnung besitzen, stimmt in der blässereren, schwärzlich bräunlichen Grundfarbe beider Seiten mit *Eurytela Ophione* Cr. überein und hat auch sonst in der Zeichnung viel Ähnlichkeit mit derselben, ist aber keine *Eurytela*, sondern gehört zur Gattung *Neptis*. Die Fühler sind oberhalb schwarz, unten von der Basis bis zur Mitte weiß, an der oberen Hälfte gelbbraun; die Palpen weiß mit bräunlichen Härchen gemischt; Kopf und Leib schwarz,

unten weiß behaart; Schenkel weiß behaart, Schienen und Füße bräunlich weiß beschuppt. Die Oberflügel sind unterhalb des Vorderrandes mit sechs weißen, sehr kleinen Pünktchen bezeichnet, von denen drei in der Mittelzelle, die drei anderen außerhalb derselben, zwischen Subcostalis und dem oberen Ast der Mediana vertheilt sind und in deren Mitte man ein paar Querstriemchen von dunkleren Atomen bemerkt. Mehr nach aufsen, der Spitze gegenüber, zeigen sich zwei weiße Fleckchen, ein größerer, oberer, unregelmäßig viereckiger, durch die Subcostalis in zwei ungleiche Hälften getheilter und ein kleinerer, keilförmiger, darunter gelegener. Ein gleichfarbiger, noch größerer, länglich rundlicher Fleck liegt etwas tiefer, zwischen den drei Ästen der Mediana und wird durch ihren mittleren Ast in zwei Hälften getheilt. Der vierte, kleinere, oben abgerundete, weiße Fleck endlich ruht auf dem Innenrande und kann als Fortsetzung der gleichfarbigen, ziemlich breiten Querbinde, in der Mitte der Unterflügel, betrachtet werden. Letztere ist nach innen geradlinig abgeschnitten, an ihrem Aufsenrande gekerbt. Nahe dem Aufsenrande der Flügel zieht sich von der Costa der oberen bis zum Analwinkel der unteren eine ununterbrochene Reihe dunklerer, fast schwarzer, viereckiger Fleckchen herab, welche nach innen mit einer einfachen, nach aufsen mit einer doppelten Reihe weißer Mündchen, oder mit drei, von den Adern unterbrochenen, weißen Querlinien eingefasst sind. Letztere zeigen sich auf den Oberflügeln rein weiß und sehr deutlich, auf den Unterflügeln hingegen mehr schmutzig weiß und verloschen und die innerste derselben ist auf den Oberflügeln zweimal gebuchtet: sie steigt vom Innenrande in die Höhe, biegt sich um den großen weißen Fleck nach innen, schwingt sich dann wieder zurück und krümmt sich abermals um die beiden Spitzenflecke herum und läuft am Vorderrande aus. Die Unterseite ist ähnlich gezeichnet wie die obere und in der Grundfarbe kaum etwas heller gefärbt als diese, aber die Randstriemen weißer Mündchen oder Strichelchen treten auf den Unterflügeln viel deutlicher hervor und sind auf allen Flügeln noch durch eine vierte, den Franzen zunächst gelegene, vermehrt. Die Mittelzelle der oberen umfasst vier größere, eckige Punkte oder Fleckchen, ist durch drei weiße Querstriemchen geschlossen und nach aufsen von den drei Punkten, wie oben, begrenzt. Die Basis der Unterflügel enthält auf dem bräunlichen Grunde mehrere größere, unregelmäßige, zum Theil bindenartig vereinigte, weiße Flecke. Die Franzen aller Flügel sind auf beiden Seiten weiß und braunschwarz gescheckt. Die Art steht der *Saclava* Bois d. (*Faune de Madagascar* p. 49) sehr nahe. Sie unterscheidet sich von derselben: 1) durch die sechs weißen Punkte am Vorderrande der Oberflügel, von denen drei in der Mittelzelle, drei außerhalb derselben liegen, — jene hat nur drei bis vier solcher Punkte an der Basis der Flügel aufzuweisen — und 2) durch die von drei weißen Einfassungslinien begrenzte Reihe viereckiger, schwarzer Randfleckchen, — jene hat statt dessen zwei bis drei Randstriemen schwarzer Mündchen, welche nur auf den Oberflügeln durch eine feine, weiße Linie geschieden sind.

**Diadema**, Boisduval.**Diadema Misippus.**

- ♂ *Bolina*. DRURY, pl. 14. fig. 1. 2. — CRAM., pl. 65. E. F. — FAB., Ent. syst. III. 1. p. 126. no. 384. — GOD., Enc. IX. p. 396. n. 157. — ZINCK., Act. Ac. Nat. Cur. Vol. XV. prs. 1. p. 194. — BOISD., F. d. Madag. p. 39.  
 ♀ *Misippus*. LINNÉ, Mus. Lud. Ulr. p. 264. no. 83. — Syst. Nat. I. 2. p. 767. no. 118. — GODART, Enc. IX. p. 188. no. 40 et p. 394. no. 153.  
 ♀ *Diocippus*. CRAMER, pl. 28. B. C. — FABRICIUS, Ent. syst. III. 1. p. 51. no. 158.  
 ♀ Var. *Inaria*. CRAMER, pl. 214. A. B.

Sämmtliche Autoren nach Linné haben in seiner *Bolina* (*Mus. L. Ulr.* 293. 443. — *Syst. Nat.* 781. 488. — Clerck,  *Ic.* t. 21) die vorstehende Art zu erkennen geglaubt, obgleich er ganz zuverlässig darunter die Cramersche *Lisianassa* (203. A. B.) verstanden hat. Die kurze Diagnose im *Syst. Nat.* läßt sich auf beide Arten anwenden, aber die Beschreibung im *Museum* hebt jeden Zweifel. Er nennt die Unterseite der Flügel graubraun („*grisescente fuscae*“), sagt von der weißen Binde auf der Unterseite der Oberflügel, daß sie unterbrochen sei („*fascia alba e 5 maculis interrupta*“) und beschreibt die weiße Binde auf der Unterseite der Hinterflügel als oben und unten durch einen weißeren Fleck unterbrochen („*fascia albida basi et apice interrupta macula albidiore*“), was Alles nur auf die Cramersche *Lisianassa* und durchaus nicht auf unsere Art Anwendung finden kann; auch stellt die sehr gute Abbildung in Clercks *Icones* ein vollkommen treues Bild der *Lisianassa* Cr. und nicht der *Bolina* Dr. dar, was jedenfalls von großem Gewicht für die Entscheidung der Frage sein würde, wenn dieselbe irgendwie noch einem Zweifel unterworfen sein könnte. Da der Name *Bolina* also der *Lisianassa* Cr. verbleiben muß, so habe ich für unsere Art den von Linné dem Weibchen gegebenen gewählt. Daß die beiden so sehr verschiedenen Geschlechter dieser Art von allen Autoren bis auf Boisduval als zwei diverse Species angesehen wurden, scheint mir kein Hinderniß zu sein, den dem Weibchen verliehenen Namen auch für das Männchen in Anwendung zu bringen. — Die außerordentlich verbreitete Art findet sich an der Ost- und Westküste Africas, in China, Java, Bengalen, Arabien (*Mus. Berol.*), in Neuholland (Doubl.) und sogar in America, in Guiana (Boisd.), Parà (*Mus. Berol.*) und Surinam (Cramer). Die Exemplare von Tette unterscheiden sich durchaus nicht von den asiatischen und americanischen.

**Diadema dubia.**

- Papilio dubia*. PAL. D. BEAUV., Ins. rec. en Afr. et en Amér. pl. 6. fig. 2.  
*Diadema dubia*. BOISDUVAL, F. d. Madagasc. p. 40.

Das Weibchen unterscheidet sich von dem von Boisduval a. a. O. ausführlich beschriebenen Männchen ziemlich auffällig: es ist bedeutend größer, die beiden schrägen, weißen Fleckenbinden, besonders die untere, sind viel ansehnlicher und besteht die letztere aus drei oder selbst vier durch die Adern getrennten Flecken; die vier bis fünf kleineren Fleckchen in der Spitze der Oberflügel des Männchens reduciren sich hier meist auf ein einziges, dem

nur zuweilen oben und unten noch ein weißer Punkt beigegeben ist; eben so fehlt die Reihe weißer Punkte längs des Außenrandes aller Flügel auf beiden Seiten entweder ganz, oder es zeigen sich ein größerer im unteren Winkel der Oberflügel und zwei bis drei am oberen Winkel der Unterflügel; dicht am Saum der letzteren tritt eine doppelte Reihe feiner, weißer Mündchen hervor, von denen man auf den Oberflügeln nur hin und wieder Spuren bemerkt; der weiße Discus auf der Unterseite der Hinterflügel ist größer als beim Männchen und durchbricht die mehr schattenartige, graubraune Randeinfassung an zwei Stellen, nämlich: am oberen Winkel und in der Mitte, folgend dem Laufe der offenen Mittelzelle, wo derselbe sich, mehr oder weniger deutlich, bis zum Außenrande hinzieht; die äußerste Einfassung vor dem Saume, auf der Unterseite aller Flügel, gleicht vollkommen der von *Misippus* Lin., d. h. sie besteht aus einer zusammenhängenden Reihe dreieckiger, weißer Fleckchen, auf die eine von zwei schwarzen Linien eingefasste, weiße Kappenlinie folgt. — Die Art findet sich an der Ost- und Westküste Africas. — Die beschriebenen Weibchen von Querimba könnten möglicher Weise einer neuen, der *Dubia* Pal. sehr nahe verwandten Art zugehören, doch wage ich darüber nicht zu entscheiden, da wir zu den ersteren kein Männchen und von der letzteren kein Weibchen besitzen.

### Godartia, Lucas.

#### Godartia Eurinome.

*Papilio Eurinome.* CRAMER, I. p. 109. pl. 70. A.

*Godartia Eurinome.* DOUBLEDAY-WESTWOOD, Diurnal Lep. I. p. 283. pl. 38. fig. 1.

Ein weibliches Exemplar von Querimba, welchem die vier runden, weißen Flecke, die bei der Cramerschen Abbildung die Spitze der Oberflügel einnehmen, auf der Oberseite ganz fehlen, unten dagegen durch bläulich weiße Punkte dargestellt sind. Auf der Unterseite ist, bei unserem Exemplar, nicht bloß die Basis der Flügel rothbraun, sondern die sämtlichen Ränder mit alleiniger Ausnahme des Innenrandes zeigen diese Färbung.

### Romaleosoma, Blanchard.

#### Romaleosoma Neophron, nova spec.

Tafel XXII. Fig. 4. 2.

*R. alis dentatis, anticis dimidio apicali nigris, fascia lata apiceque luteis, dimidio basali posticisque coerulescenti-aeruginosis micantibus; omnibus subtus fusciscentibus, varicoloribus, fascia media punctisque marginalibus biseriatis obsolete albidis.*  
*Mas. Fem. Exp. alar. ant. lin. 30—35.*

*Romaleosoma Neophron.* HOPFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 640.

Diese schöne, neue Art hat die Größe und Gestalt von *Medon* Lin. und hat auch sonst in der Zeichnung manche Ähnlichkeit mit demselben. Fühler schwarz mit bräunlich gelber

Kolbe. Palpen dunkel gelb. Kopf braun. Thorax und Abdomen auf der Oberseite grünlich bläulich, unten mit weißlichen und ochergelben Härchen besetzt. Schenkel oberhalb bräunlich gelb, auf der Unterseite weiß. Schienen und Füße gelb. Die Oberseite der Vorderflügel ist in zwei Hälften getheilt, von denen die etwas größere Spitzenhälfte schwarz ist und ein wenig jenseit der Mitte eine breite, dunkel gelbe Binde zeigt, die in schräger Richtung vom Vorder- rande zum Außenrande läuft und an der inneren Seite mehrere Buchten von verschiedener Gestalt und Tiefe aufzuweisen hat. Ein ziemlich großer Fleck von derselben Farbe nimmt die äußerste Spitze des Flügels ein. Die kleinere Basalhälfte des Flügels schillert schwärzlich grünlich-blau, in gewissem Lichte mehr bläulich-grün und in der Mittelzelle sieht man zwei schwarze Punkte schräg über einander. Von derselben Farbe wie diese Basalhälfte ist auch der ganze Unterflügel, nur gegen die Ränder hin wird der Grund etwas dunkler und zeigt, genau betrachtet, einen schönen bräunlichen Purpurschiller. Die Unterseite aller Flügel ist graugrün bräunlich oder graubraun grünlich, taubenhalsfarbig, d. h. mit schwachem Schiller aus Roth, Veilchenblau und Grün und mit schwach vortretenden, schmutzig weißlichen Zeichnungen, bestehend: aus einem Spitzenfleck, ferner der Reproduction der oberen Querbinde, welche hier rötlich braun übergossen ist und aus deren Mitte eine unregelmäßig gezackte Binde hervorgeht, welche quer über alle Flügel läuft und, nachdem sie sich in der Mitte der unteren in einem Winkel gebrochen, am Innenrande endigt, bestehend ferner: aus einer doppelten Reihe kappen- oder pfeilförmiger Fleckchen nahe dem Außenrande aller Flügel, und endlich: aus einem viereckigen, quer durch die Mittelzelle der Oberflügel ziehenden Fleck, der jedoch dem Männchen, welches übrigens dem Weibchen in Gestalt und Zeichnung ganz gleich ist und sich höchstens durch etwas geringere Größe unterscheidet, entweder fehlt oder nur schwächer angedeutet ist. Die Mittelzelle der Oberflügel zeigt dieselben zwei Punkte wie oben, die der Unterflügel nur einen. Die Franzen aller Flügel sind auf der Oberseite graubraun, hin und wieder mit gelben und weißlichen Härchen gemischt, auf der Unterseite schmutzig weißlich. — Vaterland: Querimba.

### Aterica, Boisduval.

#### Aterica Theophane, nova spec.

Tafel XXII. Fig. 7—10.

*A. alis integris nigris, anticis utrimque fasciis duabus macularibus maris flavis, feminae niveis, posticis maris disco flavo, aurantiaco cincto, feminae aurantiaco toto, subtus maris murinis, feminae cervinis, fusco marmoratis, disco dilutiore punctisque duobus nigris. Exp. alar. ant. Mar. lin. 25—26. Fem. lin. 31.*

*Aterica Theophane.* HOFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 641.

Fühler gelbbraun, beim Weibchen rothbraun, die Kolbe auf der Oberseite dunkelbraun; Palpen graugelb, beim Weibchen rehgrau, an der Spitze schwarzbraun; Körper oben schwarz

mit weißem Halskragen, unten hell ochergelb, beim Weibchen rehgrau behaart. An der Färbung der Unterseite des Körpers nehmen auch die Beine Theil, deren Oberseite jedoch jederzeit etwas dunkler als die untere ist. Die ganzrandigen Flügel des Männchens sind auf der Oberseite schwarz. Die oberen haben zwei schräg vom Vorder- nach dem Außenrande gerichtete, gelbe Fleckenbinden, von denen die untere, in der Mitte des Flügels, aus vier größeren, die obere, in der Flügelspitze, aus vier, durch die Adern getrennten, kleineren Fleckchen besteht. Nach der Basis zu, in der Mittelzelle, zeigen sich außerdem noch ein kleines, gleichgefärbtes Fleckchen, dicht unter der Subcostalis und einige, zuweilen undeutliche Querstrichelchen, gebildet aus weißlichen Schüppchen, die auch die eben genannte Ader, nicht weit von ihrem Ursprung, mit einem solchen kurzen Strichelchen bezeichnen. Die Unterseite gleicht der oberen, ist aber blasser und matter und in der Spitze und an der Basis braungelb gefärbt. Die Unterflügel führen in der Mitte einen ziemlich großen, ovalen, schön gelben Fleck, der nach unten orange oder rostgelb eingefasst ist. Der Außenrand ist außerdem mit einer doppelten Reihe grauweißlicher Mündchen versehen, die jedoch nur die untere Hälfte desselben einnehmen und den oberen Winkel nicht erreichen. Die Unterseite ist mäusegrau mit einem unregelmäßigen, ovalen, blafgelben Mittelfleck, über welchem zwei große, tief schwarze Punkte, in der Mittelzelle, dicht neben einander stehen. Die übrige Fläche ist mit wellenförmigen, schwärzlich grauen Schattirungen bedeckt, die bei deutlich gezeichneten Exemplaren, in der äußeren Flügelhälfte, mehrere Kappenlinien bilden, welche eine Reihe größerer, runder Flecke umfassen. In der Mitte des Außenrandes zeigt sich gewöhnlich ein rostbrauner Schatten in Form einer Pyramide, deren Spitze den ovalen Mittelfleck berührt, während ihre Basis auf dem Franzenrande ruht. Die Franzen aller Flügel sind dunkel braun und weiß gescheckt, nur die der Unterseite der Hinterflügel sind mäusegrau wie die Grundfarbe. Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen: durch bedeutendere Größe, — durch die beiden Fleckenbinden, welche hier schneeweiß sind und wozu sich noch ein Fleckchen in der Flügelspitze und ein Punkt unter der Mittelbinde, von gleicher Farbe, gesellen, — durch den nicht hellgelben, sondern orangefarbenen Discus der Unterflügel, welcher hier bedeutender ist, den größeren Theil des Flügels einnimmt und unten strahlenförmig in die Grundfarbe verläuft, — endlich durch die mehr rehgraue Unterseite der Hinterflügel, in der der Mittelfleck weinröthlich hervortritt.

Die Art steht der Cramerschen *Cupavia* nahe, unterscheidet sich jedoch von derselben: 1) durch bedeutendere Größe, 2) durch die schön gelben Fleckenbinden der Oberflügel, welche dort weiß oder gelblich weiß sind, 3) durch die Vereinigung der beiden unteren Flecken der mittleren Fleckenbinde, welche nur durch den mittleren Ast der Mediana getrennt sind, während sie bei *Cupavia* jederzeit zwei gesonderte Flecke darstellen, 4) durch den größeren, anders gefärbten und anders gestellten Discoidalfleck der Hinterflügel, welcher hier mit der Körperaxe einen spitzen, bei jener einen rechten Winkel bildet, 5) endlich durch den Mangel der zwei weißen Fleckchen, welche *Cupavia* am oberen Theil des Hinterleibes zeigt. — Vaterland: Querimba.



**Aterica Meleagris.**

*Papilio Meleagris.* CRAMER, I. p. 102. pl. 66. A. B.

Die dunkel graubraune Oberseite ist bei allen Exemplaren höchst übereinstimmend gezeichnet, nur in der Spitze der Oberflügel werden die sonst schwarz und weiß gescheckten Franzen öfter ganz weiß und ergießen ihre weiße Färbung bis über die gegenüberstehenden, weißen Punkte der äußersten Punktreihe, wodurch die Spitze wie mit einer weißen, rundlichen Makel bezeichnet erscheint. Die Färbung der Unterseite aller Flügel ist gewöhnlich hell bräunlich gelb, in seltenen Fällen grauröthlich dunkelbraun mit fast ganz verschwindenden weißen Punkten, wie dies bei einer abyssinischen Abänderung öfter vorkommt, welche Reiche im *Voy. en Abyss.* p. 468 beschrieben und im Atlas pl. 32. fig. 3. 4. abgebildet hat. Eine ähnliche Abänderung mit brauner Unterseite und verschwundenen weißen Punkten, von denen nur die dunkelen Kerne der Mittelreihe in der Spitze der Oberflügel zurückgeblieben sind, hat Fabricius (*Ent. syst.* III. 4. p. 128. n. 394) unter dem Namen *Melantha* charakterisirt. — Unsere Exemplare sind vom Senegal, von Guinea, Abyssinien und Querimba.

**Harma, Doubleday-Westwood.****Harma Theobene.**

Tafel XXIV. Fig. 11—14.

*H. alis subcaudatis, crenatis, maris vitellinis, fusco maculatis strigatisque, fascia communi media straminea; feminae fuscis fascia communi latissima alba bifariam extra fusco-lunulata. Exp. alar. ant. Mar. lin. 25—26, Fem. 28—30.*

*Harma Theobene.* DOUBLEDAY-WESTWOOD, Diurn. Lepidopt. pl. 40. fig. 3. Mas.

Von dieser unbeschriebenen, schönen Art hat Doubleday das Männchen abgebildet, welches mit unseren Exemplaren im Ganzen übereinstimmt und sich von denselben nur durch weniger lang ausgezogenen Analwinkel der Hinterflügel unterscheidet. Von dem Weibchen dürfte bis jetzt weder Abbildung noch Beschreibung vorhanden sein. Die Fühler sind auf der Oberseite braunschwarz mit gelbbrauner Spitze, auf der Unterseite weiß mit hellgelber Kolbe; die Palpen weißlich gelb mit oberhalb geschwärztem Endgliede; Brust und Hinterleib oben olivenbraun, unten graugelb behaart; von letzterer Färbung sind auch die Beine. Alle Flügel, welche am Außenrande gekerbt sind, zeigen einen lang ausgezogenen Hinterwinkel und haben, beim Männchen, eine nicht ganz reine, dottergelbe Grundfarbe, die in der Mitte durch eine gemeinschaftliche, auf beiden Seiten gezähnte, strohgelbe Querbinde getheilt wird und sich auf der Wurzelhälfte, wo sie mit reichlichen, schwarzen Atomen bestreut ist, etwas dunkler verhält. Die Mittelzelle der Oberflügel ist quer von mehreren braunschwarzen Zickzacklinien durchzogen und die Mittelbinde von zwei gleichfarbigen Striemen eingefasst, von denen die innere, gezähnte, feinere die Wurzelhälfte der Grundfarbe begrenzt und zuweilen in dieser aufgeht; die äußere dagegen stellt sich auf den Unterflügeln als eine gezackte Binde dar, die

sich auf den oberen in einzelne, kleine, längliche Fleckchen auflöst, von denen nur die beiden obersten, am Vorderrande, größer sind und zusammenfließen. Weiter nach außen, dicht vor dem etwas dunkler gesäumten Außenrande, zieht eine zweite, feinere, gleichfarbige Zickzack- oder Kappenlinie von der Spitze der oberen bis in den Analwinkel der unteren Flügel herab, zwischen welcher und der Mittelbinde, im Oberflügel mehrere hellere Fleckchen von der Farbe der Mittelbinde zum Vorschein kommen. Die Unterseite der männlichen Flügel hat einen stumpfen, unreinen, braungelben Ton, der durch zahlreiche, dicht gehäufte, braune und schwärzliche Atome getrübt wird. Quer durch die Mitte aller Flügel zieht eine feine, braunschwarze Linie, welche sich zuweilen, nach außen, schattenartig verbreitert und vor dem Außenrande aller Flügel zeigt sich eine ununterbrochene, meist nicht sehr deutliche Reihe dunkler Punkte. Die gleichgestalteten Flügel des größeren Weibchens haben oben eine dunkel olivenbraune Grundfarbe, welche, in der Flügelmitte, mit einem gezähnten und winkligen Rande begrenzt ist und nun einer breiten, ziemlich rein weißen Binde Platz macht, die sich meist bis in die Nähe des Außenrandes ausdehnt und nur in der oberen Hälfte der Oberflügel schmaler ist, wo sie durch die breit grundfarbig angelegte Spitze — in der jedoch einzelne weiße Fleckchen zum Vorschein kommen, — beschränkt wird. Die äußere Hälfte der weißen Binde ist, parallel dem dunkel gesäumten Außenrande, von einer doppelten Reihe braunschwarzer Mündchen durchzogen, zwischen denen, in seltenen Fällen, so viele braunschwarze Atome angehäuft sind, daß die Binde dadurch bedeutend verschmälert erscheint. Ein oder zwei weiße Fleckchen sind außerdem an der äußeren Grenze der Mittelzelle in den Oberflügeln bemerkbar. Die Färbung der Unterseite des Weibchens ist stumpf, schmutzig grauweißlich mit unzähligen, gehäuften, dunkleren Atomen bestreut und von einer schwärzlichen, feinen Mittellinie quer durchzogen, an deren Innenseite sich meist eine Reihe weißlicher Fleckchen anlehnt, während die übrige Basalhälfte der Flügel von verschiedenen, unregelmäßigen Zickzacklinien durchstreift ist. Dicht vor dem Außenrande tritt eine undeutliche Reihe schwarzer Punkte oder eine dünne Kappenlinie auf. — Vaterland: Querimba.

**Harma Achlys**, nova spec.

Tafel XXII. Fig. 5. 6.

*H. alis integris chalybeis, supra strigis communibus lunulatis quatuor nigris, anticis striga dimidiata punctorum alteraque angularum alborum; omnibus subtus rubentibrunneis, anticarum strigis duabus, posticarum unica punctorum alborum. Fem. Exp. alar. ant. lin. 27.*

*Harma Achlys.* HOPFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 641.

Diese ausgezeichnete Art, von der wir nur ein weibliches Exemplar besitzen, hat vollkommen die Größe und Gestalt von *Caenis Drury*, deren Oberflügelspitze ebenfalls einigermassen sichelförmig vorgezogen ist. Die Fühler sind oberhalb rothbraun, unten und an der Spitze schön gelbbraun; Palpen ochergelb, am Rücken schwarzbraun; Leib schwarz, oben

schwarzgrau, unten ochergelb behaart; Schenkel weißlich gelb, Schienen und Füße ochergelb. Die ganzrandigen Flügel sind auf der Oberseite dunkel stahlblau, mit vier gemeinschaftlichen, am Vorderrande der Oberflügel beginnenden, am Innenrande der Hinterflügel auslaufenden Querstriemen kleiner, schwarzer, durch die Adern getrennter Fleckchen, deren zwei äußere Reihen mehr mond- oder winkelförmige, die zwei inneren Striemen mehr viereckige, im Oberflügel sogar einigermaßen pfeilförmige Fleckchen enthalten. Im Oberflügel krümmt sich die innerste Strieme ein wenig um die Mittelzelle herum und ihre pfeilförmigen Fleckchen umfassen eine Reihe von kleineren, gleichfalls pfeilförmigen aber weißen Fleckchen, welche jedoch nicht bis zum Innenrande herabreichen. Die zwei mittleren Striemen, welche im Unterflügel parallel laufen, neigen sich, auf den Oberflügeln, in ihrem Laufe von unten nach oben, immer mehr zusammen und umfassen eine Reihe von sechs weißen Punkten, deren letzter in der unteren Gabel der Mediana steht. Die Mittelzelle der Oberflügel zeigt außerdem mehrere schwarze Querstriemchen und zwei unregelmäßige Ringflecke, so wie diejenige der Unterflügel ein verzogenes Oval und einen kleinen Ringfleck von gleicher Farbe. Die Unterseite aller Flügel ist zimthroth, in verschiedenen Tönen dieser Farbe gewässert und, an der Basis besonders, durch bläulich weißlichen Anflug nebelig. Die auf der Oberseite der Vorderflügel abgebrochene weiße Punktreihe zieht hier, in der Nähe des Außenrandes, durch beide Flügel, obgleich in den unteren weniger deutlich, und die innere Reihe weißer Pfeilchen oder Winkelchen, welche auf der Oberseite gleichfalls abgebrochen ist, reicht hier bis zum Innenrande der Oberflügel, setzt sich jedoch auf den unteren nicht fort. Die Franzen aller Flügel sind zimmtfarben, jedoch auf der Oberseite ein wenig dunkler als unten. — Vaterland: Querimba.

**Harma Concordia**, nova spec.

Tafel XXII. Fig. 3. 4.

*H. alis subrenatis, supra lilacinis, strigis macularibus tribus nigris fasciaque abrupta apicali obliqua albida; subtus flavis, strigis limbi duabus, interna punctorum, externa lunularum nigris, posticis maculis limbi spathulatis septem cinereo-coeruleis.*  
*Fem. Exp. alar. ant. lin. 30.*

*Harma Concordia.* HOFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 641.

Die Fühler sind schwarz mit oberhalb schwarzbrauner, unterhalb hell gelbbrauner Kolbe; die Palpen an den Seiten weiß, an der Schneide und am Rücken schwarzbraun behaart mit einzelnen weißen Härchen untermischt; Kopf, Brust und Hinterleib schwarz, oberhalb mit aschgrauen oder blaugrauen Haaren besetzt, unten weiß behaart; Beine weiß beschuppt, Schienen und Füße durch braune Schuppen verdunkelt. Die, besonders an den Hinterflügeln, etwas gekerbten Flügel haben die Größe und Gestalt einer weiblichen *Argynnis* Laodice und eine schöne, helle, schillernde, rötlich blaue Farbe. Über dieselben laufen, in der äußeren Flügelhälfte, drei Striemen schwarzer, rundlicher oder dreieckiger Flecke, von denen die äußerste, vor dem Saume, auf den Unterflügeln, mondformige Fleckchen enthält und die innerste um

die Mittelzelle der Oberflügel einen Winkel bildet und auf den Unterflügeln nur schwach angedeutet ist. Zwischen den zwei inneren Striemen zeigen sich, am Vorderrande der Oberflügel, zwei gelblich weiße, zu einer abgebrochenen Schrägbinde vereinigte Fleckchen und in der Mittelzelle derselben Flügel erblickt man einige zu zwei unregelmäßigen Ringflecken vereinigte, schwarze Querlinien. Die Zelle zwischen Vena costalis und subcostalis der Unterflügel ist gelb ausgefüllt und dicht vor den Franzen zieht über sämtliche Flügel ein dunkler, schwarzbrauner Schatten. Die Unterseite aller Flügel ist gesättigt gelb, fast ochergelb mit einer graublauen Randeinfassung, auf welcher eine Reihe schwarzer Mündchen aufsitzt, während, mehr nach innen, sich eine Reihe schwarzer, rundlicher Fleckchen herabzieht, welche, auf den Oberflügeln, an ihrer inneren Seite, mit einem graublauen Halbkreise umgeben, auf den Hinterflügeln jedoch von gleichfarbigen, größeren, vollkommenen Kreisen eingeschlossen sind, deren jeder sich als kurze, schmale Längsbinde bis zu den äußeren Mündchen fortsetzt, so daß dadurch, am Rande des Flügels, eine Reihe von sieben spatelförmigen, graublauen Flecken gebildet wird. Im Discus desselben Flügels zeigt sich ein eben so gefärbter, größerer, unregelmäßiger Fleck mit drei verzogenen, schwarzen Ringflecken. Auch der Vorderrand und der Lauf der Submediana sind graublau angeflogen. Die Franzen aller Flügel sind auf beiden Seiten weiß mit bräunlichen Schüppchen untermischt. — Das Vaterland dieser schönen und ausgezeichneten Art, von der wir nur ein weibliches Exemplar besitzen, ist Querimba.

### Cylo, Boisduval.

#### Cylo Banksia.

*Papilio Banksia.* FABRICIUS, Syst. Ent. 499. no. 243.

*Papilio Ismene.* CRAMER, 26. A. B.

*Papilio Mycena.* CRAMER, 291. F.

*Papilio Phedima.* CRAMER, 292. B.

*Papilio Arcensia.* CRAMER, 292. C.

Diese sehr weit verbreitete und vielfach abändernde Art findet sich auf Java, Manilla, in Neuholland, Senegambien, Guinea, Querimba, Isle de France. — Ein Weibchen von Querimba, welches auf der Unterseite den mehr gleichförmigen, graulich rothbraunen Ton und fast keine Spur von Querlinien zeigt.

### Erebia, Dalman, Boisduval.

#### Erebia Panda.

Tafel XXV. Fig. 1. 2.

*E. alis integerrimis fuscis, serie marginali continua ocellorum fulcorum supra nigro-, infra argenteo-pupillatorum; alis subtus lutescentibus nigro undatis et reticulatis.*  
*Exp. alar. ant. lin. 17.*

*Satyrus Panda.* BOISDUVAL, in Delegorgue Voy. dans l'Afr. austr. II. p. 594.

*Erebia Panda.* DOUBLEDAY-WESTWOOD, Diurn. Lep. Vol. II.

Wir haben von dieser eben so ausgezeichneten, wie schönen Art nur ein einziges, beschädigtes Exemplar von Inhambane. Die Oberseite aller ganzrandigen Flügel ist schwarzbraun mit drei feinen, schwarzen Einfassungslinien am Außenrande und, innerhalb derselben, einer ununterbrochenen Reihe gelbrother Augen mit schwarzen Pupillen, deren jeder Flügel fünf enthält und von denen das unterste, im Analwinkel der Hinterflügel, eine doppelte Pupille hat. Die Unterseite ist blaß weißlich gelb und dicht mit einem Gewebe feiner, wellen- und netzförmiger, schwarzer Linien überzogen. Vor dem Außenrande ziehen dieselben drei feinen, schwarzen Linien her und innerhalb derselben, wie oben, die Reihe von Augenflecken, welche hier aber schön rothgelb sind und silberne Pupillen haben; ihre Zahl beträgt im Oberflügel, wo dieselben dichter gedrängt, als im Unterflügel, stehen, ebenfalls fünf, im Unterflügel aber sechs (Boisduval sagt zehn, was vielleicht auf einem Druckfehler beruht), indem an der Stelle, wo der Vorderrand mit dem Außenrand zusammenstößt, noch ein sechstes Auge — das größte von allen — auftritt, welches auf der Oberseite fehlt. Das Analwinkelauge ist auch hier gedoppelt.

### **Mycalesis**, Hübner.

#### **Mycalesis Eusirus**, nova spec.

Tafel XXV. Fig. 3. 4.

*M. alis nigro-fuscis, anticis area apicali subquadrata dilutiore, utrimque biocellatis; omnibus subtus concoloribus striga media duabusque marginalibus cano-violaceis, posticis ocellis septem violaceo cinctis. Mus. Exp. alar. ant. lin. 19.*

*Mycalesis Eusirus.* HOPFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 641.

Kopf, Brust und Hinterleib braun; Fühler braun, heller geringelt; Palpen und Beine hellbraun. Die Flügel sind auf beiden Seiten dunkel schwarzbraun, die gekerbten unteren einfarbig und augenlos, die ganzrandigen oberen mit einem unregelmäßig viereckigen, verwaschenen, gelblich braunen Spitzenfleck, in welchem ein kleines, schwarzes, weiß gekerntes Auge, zwischen den beiden Discoidal-Adern, steht. Ein eben solches, doch bedeutend größeres Auge befindet sich in der unteren Gabel der Mediana, fehlt aber bei einem unserer vier Exemplare ganz. Vor dem Außenrande ziehen sich zwei sehr feine, kaum sichtbare, dunklere Linien herab. Auf der Unterseite zeigt sich zuerst, in der Mitte, eine über beide Flügel laufende, sehr wenig geschwungene, violettlich graue Querlinie und eine eben so gefärbte, schmale, innen kappenförmige Einfassung vor dem Außenrande, durch welche zwei feine, schwarze Linien ziehen. Zwischen dieser Einfassung und der Mittellinie erblickt man, im Oberflügel, zwei schwarze Augen mit weißer Pupille und gelbbrauner Iris; das untere, weit größere, ist mit einem grau-violetten Ringe umzogen, der nach oben über die Grundfarbe

ausfließt und das kleinere, obere Auge umfaßt. Im Unterflügel zeigen sich sieben, den oberen ganz gleich gefärbte Augen, von denen das fünfte das größte, das erste und vierte etwas kleiner, die übrigen vier die kleinsten sind. Diese sieben Augen sind zu beiden Seiten von einer geschwungenen, violettlichen Linie eingefasst, deren äußerer Theil sich mit dem inneren unter dem zweiten und unter dem fünften Auge verbindet und auf diese Weise drei Schlingen bildet, in deren oberster und unterster zwei, in deren mittlerer drei Augen befindlich sind. Die Franzen aller Flügel sind auf beiden Seiten hellgrau. — Die Stücke unserer Sammlung sind von Guinea und Querimba.

**Mycalesis Evenus**, nova spec.

Tafel XXV. Fig. 5. 6.

*M. alis subcrenatis nigro-fuscis, anticis macula apicali angulata testacea ocellisque duobus; omnibus subtus basi fuscis, limbo murinis fusco-nebulosis, striga media lutea, anticis ocello magno punctoque ocellari, posticis ocellis quinque punctisque ocellaribus duobus. Mas. Fem. Exp. alar. ant. lin. 20—23.*

*Mycalesis Evenus.* HOFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 641.

Kopf und Leib oben dunkelbraun, Unterseite derselben nebst den Palpen und Beinen graubraun. Fühler dunkelbraun, weißlich geringelt, die Kolbe unterhalb gelbbraun mit schwarzer Spitze. Die Oberseite der etwas gekerbten Flügel ist dunkel schwarzbraun mit zwei sehr feinen, schwarzen Einfassungslinien dicht vor den Franzen. Die Unterflügel sind einfarbig und augenlos, die oberen haben zwei schwarze Augen, ein oberes, kleines, mit weißer Pupille und gelbbrauner Iris, zwischen den beiden Venae discoidales und ein unteres, größeres, in der unteren Gabel der Mediana, dem der gelbbraune Ring fehlt und welches zuweilen in einen einfachen, weißen Augenpunkt ohne schwarze Umgebung verwandelt ist. Innerhalb des oberen Auges kommt vom Vorderrande eine helle, bräunlich gelbe, verwaschene Querstrieme herab, welche sich mit einem gleichfarbigen, nach dem Außenrande gerichteten, verwaschenen Längswisch verbindet und mit demselben entweder einen winkelförmigen oder, wenn seine Ausdehnung größer ist, einen rautenförmigen Fleck bildet, der sich schräg vom Vorderrande nach dem Außenrande zieht und das obere von dem unteren Auge scheidet. Die Färbung der Unterseite der Flügel besteht aus zwei Hälften, einer inneren, dunkelbraunen, — in der durch eine schwarze Zickzacklinie, im Unterflügel, gewöhnlich ein helleres Wurzelfeld abgeschnitten wird, — und einer äußeren, gelbgrauen oder bläulichgrauen, dunkler genebelten Hälfte, welche von der ersteren durch eine über beide Flügel laufende, ziemlich gerade, hellgelbe Querlinie geschieden ist, die ihre gelbe Färbung zuweilen über die graue Flügelhälfte mehr oder weniger ausgießt und dieselbe dann graugelb erscheinen läßt. In letzterer zeigt sich, auf den Oberflügeln, das untere Auge sehr schön und groß, schwarz mit schneeweißer Pupille und gelbbrauner Iris, um welche sich noch ein violetter Ring zieht. Das obere Auge ist meist äußerst klein oder selbst in einen bloßen, weißen Augenpunkt verwandelt. Die

Unterflügel enthalten sieben, meist sehr kleine, schwarze Augen mit weißer Pupille und gelbbrauner Iris, von denen das zweite und dritte meist so klein sind, daß sie dem unbewaffneten Auge als bloße weiße Punkte erscheinen. Dicht vor den Franzen ziehen zwei äußerst feine, schwärzliche Linien herab und vor letzteren zeigt sich noch eine dritte, oft noch weniger deutliche Zickzacklinie. Die Franzen aller Flügel sind braungrau, auf der Unterseite etwas heller als oben gefärbt. Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen nur durch den Mangel der Haarbüschel in und an der Mittelzelle der Hinterflügel. — Vaterland: Querimba.

### **Ypthima**, Hübner.

#### **Ypthima Asterope.**

*Hipparchia Asterope.* KLUG, Symb. phys. t. 29. fig. 11. 12.

*Satyryx Asterope.* LEDERER, in Verh. des zool.-bot. Vereins in Wien 1855. T. I. fig. 6. Fem.

Diese syrische Art findet sich auch in Guinea und in Querimba. Die Guinea-Exemplare weichen kaum von den syrischen ab, die mossambiquer dagegen bilden eine interessante Varietät, die sich durch ihre bedeutendere Größe auszeichnet. Das kleinste Männchen hat 45 Linien, das größte Weibchen 47. Die Oberseite ist besonders dadurch auffällig, daß die äußere Hälfte des Oberflügels, in welcher das Doppelauge steht, eben so aschgrau gefärbt und mit denselben feinen, schwarzbraunen Strichelchen übersät ist, wie die Unterseite. Auf diesem helleren Grunde tritt dann der dunklere, ovale Ring, welcher auch bei den syrischen Exemplaren, obgleich weniger deutlich, das Doppelauge umzieht, sehr grell hervor. Auch im Analwinkel der Unterflügel, in der Umgebung des Auges, zeigt sich öfter, besonders beim Weibchen, diese helle, gestrichelte Färbung. Die Unterflügel haben auf der Oberseite meist nur ein Auge in der Nähe des Analwinkels; zuweilen tritt innerhalb desselben, zuweilen an seiner Außenseite, noch ein zweites, kleineres Auge auf. Bei einem männlichen Querimba-Exemplar zeigt sich, längs des Außenrandes, sogar eine Reihe von fünf Augen, von denen das unterste, im Analwinkel, doppelt ist. Auf der Unterseite hat dies Stück sogar sechs Augen. Andere haben deren drei, vier oder fünf. — Mehrere Exemplare beiderlei Geschlechts von Querimba.

### **Eurytela**, Boisduval.

#### **Eurytela Dryope.**

*Papilio Dryope.* FABRICIUS, Ent. syst. III. 1. p. 256. no. 793. — CRAMER, pl. 78. E. F.

Die Unterseite der Flügel ist bei den Guinea-Exemplaren auf der inneren Hälfte grünlich oder grünlich braun, auf der äußeren mit einer weißlichen oder weißlich gelben Binde durchzogen, welche mit einem hellbraunen Außenrande und einer weißen Zickzacklinie eingefasst ist. Die Querimba-Exemplare, deren Außenrand etwas stärker gezähnt ist und welche unterhalb der Spitze der Oberflügel eine stärkere und spitzere Außenrande hervortreten

lassen, sind auf der Unterseite aller Flügel graulich weinroth mit rostrothen und schwarzbraunen Flecken und Querbänden, welche zum Theil weiß, zum Theil schwarz eingefasst sind. Nur an der Stelle, wo auf der Oberseite die rothgelbe Binde über die Flügel läuft, nimmt der Grund eine etwas hellere, gewässerte Farbe an und zeigt auf den Unterflügeln, am Vorderrande, zwei herzförmige, kleine, gelbe Fleckchen, an die sich eine Reihe von fünf, ziemlich undeutlichen, gelblich grauen, schwärzlich gekernten Augenfleckchen anreihet. Der Außenrand derselben Flügel ist an seiner, dem Analwinkel zunächst gelegenen Hälfte, der der Oberflügel an zwei Stellen rostbraun gefärbt. Dieser Abweichungen ungeachtet glaube ich doch nichts weiter, als eine Varietät der ziemlich verbreiteten Stammart vor mir zu haben.

## Hypanis, Boisduval.

### Hypanis Ilithyia.

- Papilio Ilithyia*. DRURY, II. pl. 17. fig. 1. 2. — FABRICIUS, Ent. syst. III. 1. p. 131. no. 403. — CRAMER, pl. 213. A. B. 214. C. D. — HERBST, t. 258. fig. 5. 6. — GODART, Enc. IX. p. 327. no. 7. (Biblis J.) — HÜBNER, Verz. no. 228. (Byblia J.) — DOUBLEDAY-WESTWOOD, Diurn. Lep. p. 411. pl. 68. fig. 1. (Hypanis J.)
- Papilio Polinice*. CRAMER, pl. 375. G. H. — BOISDUVAL, Sp. gén. I. pl. 9. fig. 6. (Hypanis P.)
- Papilio Goetzius*. HERBST, t. 258. fig. 1—4.
- Hypanis Anvatara*. BOISDUVAL, Faune de Madagascar p. 56. pl. 7. fig. 5.
- Hypanis Cora*. FEISTHAMEL, Ann. Soc. ent. de Fr. II. Série T. VIII. p. 249.

Gegen die Ansicht der gewichtigsten Autoritäten wage ich hier eine Zusammenziehung mehrerer von den Autoren aufgestellter Arten und finde mich dazu veranlaßt durch eine zahlreiche Reihe der verschiedenartigsten Formen, welche alle Übergänge von der Stammart zu den vermeintlichen Arten vermitteln und mir jeden Zweifel nehmen, daß ich fehlgegriffen haben könnte. Die rothgelbe, zuweilen braungelbe Oberseite dieser höchst veränderlichen Art zeigt schon manche Verschiedenheiten, welche einerseits durch die größere Ausdehnung der schwarzen Binden und Flecke, andererseits durch Überhandnehmen der Grundfarbe auf Kosten der ersteren hervorgebracht werden. Ihre Zeichnung ist in der Kürze folgende: ein breiter, schwarzer Vorderrand der Oberflügel, aus welchem drei quer durch die Mittelzelle laufende, kurze Striemchen hervorgehen; hinter der Mittelzelle eine gleichfarbige, abgebrochene, von der Costa bis zum oberen Ast der Mediana reichende Binde, welche gewöhnlich mit einer von der Basis der Hinterflügel nach oben und außen gerichteten Schrägbinde anastomosirt; kurz vor dem Außenrande eine mehr oder weniger breite Intramarginalbinde, welche vom Afterwinkel der Hinterflügel bis über den oberen Ast der Mediana, seltener bis zum Vorderrande der oberen reicht; endlich dicht am Saum eine schmale, öfter, besonders auf den Unterflügeln, breiter werdende Marginalbinde, zwischen welcher und der Intramarginalbinde eine helle Zwischenbinde von der Farbe des Grundes ausgespart ist, die durch die schwarz gefärbten Adern in eine Fleckenbinde verwandelt wird, deren Flecke bald rundlich, bald eiförmig, bald kegelförmig mit abgerundeter Spitze auftreten, je nachdem die trennenden Adern mehr



oder weniger breit geschwärzt sind. Die hauptsächlichsten Abweichungen der Oberseite sind folgende: 1) die Marginalbinde ist entweder einfarbig schwarz oder sie wird — bei den Weibchen gewöhnlich — von einer weißen, durch die Adern unterbrochenen Linien durchzogen (*Goetzius* ♂ Herbst [sicher ein Weibchen!] — *Polinice* Cram.). 2) Die Intramarginalbinde erreicht entweder unverzweigt den Vorderrand der Oberflügel (*Polinice* Cr.), oder sie entsendet, in der Mitte des Flügels, einen Verbindungsast zu der unterbrochenen Binde, wodurch zwei längliche Flecke der Grundfarbe isolirt werden (*Anvataria* Boisd. — *Ilithyia* Cr. 313 A. B. — *Cora* Feisth.). 3) Die von der Basis der Unterflügel ausgehende Schrägbinde verschwindet auf den Unterflügeln bei einzelnen Stücken fast ganz und wird dann durch eine oder zwei schwarze Linien ersetzt (*Polinice* Cr. — *Ilithyia* Dr.). Die Unterseite der Hinterflügel bietet die größten Mannigfaltigkeiten dar, aus denen die verschiedenen Species hergeleitet worden sind. Die am häufigsten vorkommende Zeichnung ist folgende: 1) an der Basis eine schmale, nach aufsen mit groben, schwarzen Punkten eingefasste, ochergelbe Querbinde; darauf folgt: 2) eine gleich breite, weiße oder weißliche; dann: 3) eine etwas breitere, ochergelbe Querbinde, welche innen und aufsen mit dicken, schwarzen Punkten und Linien, die alle weiß umzogen sind, gesäumt ist; daran schließt sich in der Flügelmitte: 4) die zweite weiße Binde; 5) die nun folgende fünfte Querbinde ist wiederum eine ochergelbe, welche durch eine schwarze Linie von der vorhergehenden getrennt wird und aus runden, ovalen oder keilförmigen Flecken besteht, da die Flügeladern von der genannten schwarzen Linie ab, bis zum Aufsenrande jederzeit schwarz gefärbt sind; 6) die sechste, gewöhnlich auf beiden Seiten, bestimmt aber auf der äußeren, scharf gezähnte Querbinde ist schwarz und die durchziehenden Adern werden jede durch ein Paar weißer, oder bläulich-weißes Strichelchen, oder keilförmiger Fleckchen gesäumt; 7) die nun folgende siebente, etwas breitere Binde wird durch die schwarzen Adern in eine Fleckenbinde verwandelt, deren Flecke nach innen abgerundet, nach aufsen abgestutzt und zwiefach gefärbt sind: die innere Hälfte ist weiß, wie die Binden 2 und 4, die äußere ist ochergelb, wie die Binden 1, 3 und 5; 8) endlich beschließt den Flügel ein schmaler, schwarzer Saum, welcher von einer weißen Bogenlinie durchzogen ist und worauf die braun und weiß gescheckten Franzen folgen. Diese gewöhnlichste Form hat Herbst als *Goetzius* ♂ t. 258, fig. 1. 2. abgebildet, nur hat der Colorist die weißen Binden aus Versehen gummiguttgelb gefärbt. Die Abweichungen beziehen sich auf die differente Färbung der einen, oder der anderen Querbinde und auf ihre Verbreiterung, oder Einschränkung zum Nachtheil oder Vortheil der anliegenden. Bei der Fabriciusschen *Ilithyia* war die siebente oder zweifarbige Fleckenbinde so beschaffen, daß der äußere oder ochergelbe Antheil den inneren weißen ganz verdrängt hatte, denn er spricht nur von zwei weißen Basalbinden, beschreibt die schwarze, weiß punktirte Binde und rechnet alles Übrige zur rothgelben Grundfarbe. Ein ähnliches Exemplar hat Cramer 244 C. D. abgebildet, wo die ochergelben Ovalflecken jedoch noch in der Spitze ein kleines, weißes Tüpfchen haben. Bei den Weibchen verbreitert sich häufig die fünfte (dritte ochergelbe) Binde bedeutend auf Kosten der sechsten,

schwarzen, welche auf eine schmale Strieme weiß punktirter Dreiecke reducirt wird (*Polinice* Cr.) und bei dieser so erweiterten Querbinde tritt dann häufig der Fall ein, daß die durchziehenden schwarzen Adern nebst der innern schwarzen Begrenzungslinie fein weiß gesäumt erscheinen (*Ilithya* Dr. Herbst). In anderen Fällen vergrößert sich die sechste, schwarze Binde auf Kosten der beiden anliegenden und zeigt dann die bläulich-weißen Strichelchen sehr verlängert und zu ansehnlichen Keilflecken vergrößert (*Ilithya* God.), in seltenen Fällen verschwinden dieselben auch wohl ganz (*Ilithya* Cramer 243 — *Goetzius* ♀ Herbst). Zuweilen ist der Grund der Hinterflügel von der Basis bis zur Mitte, d. h. bis zur fünften Querbinde einfarbig, schmutzig gelblich und die ganz fehlenden zwei ochergelben Binden werden nur durch die sie begrenzenden schwarzen Punkte angedeutet (*Ilithya* Cr. 243). In seltenen Ausnahmen (wie bei einem Weibchen aus Abyssinien in unserer Sammlung) zeigt der ganze Unterflügel eine sehr blaß ochergelbe, einförmige Grundfarbe, auf der sich nur die sechste, schwarze Querbinde und die schwarzen Begrenzungspunkte der übrigen Binden absetzen. In entgegengesetzten Fällen verdunkeln sich die ochergelben Querbinden sehr bedeutend und nehmen eine dunkel rostbraune Färbung an, an der auch die sonst schwarze, sechste Binde Theil nimmt und die drei weißen Binden, von denen die äußerste auf eine Reihe schmaler Monde reducirt ist, treten alle als weiße Fleckenbinden auf, da sämtliche Adern von der Basis bis zum Außenrande rostgelb gefärbt sind (*Cora* Feisth.). Diese letztere Varietät hat allerdings viel Eigenthümliches und kann, wenn man keine Zwischenformen zu vergleichen Gelegenheit hat, leicht in Versuchung führen, sie als eigene Art anzusehen. Als solche Übergangsformen betrachte ich: Zwei weibliche Exemplare unserer Sammlung, die übrigens mit *Polinice* Cr. übereinstimmen und bei welchen die sonst ochergelben Binden 1, 3, 5 und der äußere Antheil von 7 schon eine dunkel gelbbraune Färbung angenommen haben; die hellen Ovale (oder der innere Antheil von Binde 7) sind sehr verkleinert und die schwarze Querbinde ist bedeutend verschmälert, zeigt aber noch die weißen Strichelchen. Den besten Übergang zu der Feisthamelschen *Cora* vermittelt die Boisduvalsche *Anvatará*, bei der die erste, dritte, fünfte und die äußere Hälfte der siebenten Querbinde, wie gewöhnlich, ochergelb gefärbt sind, aber die sechste, sonst schwarze, in eine dunkel rostrothe verwandelt ist, in welcher die weißen Strichelchen, wie dies bei sehr dunkelen Unterseiten fast immer der Fall ist, verschwunden sind. Nur bei einem einzigen Exemplar von Tette, welches sonst eine vollkommene *Cora* darstellt, sind noch Spuren dieser weißen Strichelchen vorhanden. Bei anderen *Cora*-Exemplaren ist die sechste Querbinde und der Außenrand tief schwarzbraun, fast schwarz, die übrigen dunkelen Querbinden aber, wie gewöhnlich, rostroth. Die weiße Saumlinie ist bei *Cora* sonst nicht vorhanden, doch habe ich auch hiervon eine Ausnahme vor mir. — Die sehr verbreitete Art findet sich in Ostindien auf der Küste Coromandel, im wüsten Arabien, in Africa am grünen Vorgebirge, am Senegal, in Guinea, Nubien, Abyssinien, Mossambique, um Port Natal und auf Madagascar. — Unsere Exemplare von Tette gehören theils zur *Ilithya* Dr., theils zu Cramers *Ilithya* 243, theils zu seiner *Polinice*, theils endlich und vorzugsweise zu Feisthamels *Cora*.

**Amblypodia**, Horsfield.**Amblypodia natalensis.**

*A. alis bicaudatis, disco coeruleo, costa, margine exteriore fasciisque anticarum tribus, posticarum duabus, fuscis, his angulo anali producto, illis apice ochraceis; omnibus subtus sulphureis punctis basalibus fasciisque tribus purpureis argenteo impletis.*  
*Long. alae ant. lin. 6½—8.*

*Aphnaeus natalensis.* DOUBLEDAY, List Lep. Ins. Br. Mus. II. p. 26. — DOUBLEDAY-WESTWOOD, Diurn. Lep. Vol. II. pl. 75. fig. 4.

Westwood hat a. a. O. von dieser schönen, unbeschriebenen Art nur die Oberseite abgebildet, eine ausführliche Beschreibung wird daher nicht überflüssig sein. Kopf mit schwefelgelben, schwarz eingefassten Schuppen und Härchen besetzt; Palpen am Rücken schwarz, unterhalb schwefelgelb; die kurzen, von der Basis bis zur Spitze allmählig dicker werdenden Fühler schwarz, an der Spitze ein wenig gebräunt; Thorax auf dem Rücken schwarz, blaugrau behaart, an der Brust schwefelgelb behaart mit zwei feinen, blutrothen, schrägen Querlinien, von denen die obere von der Oberflügel-Costa zu den Hüften der Mittelbeine, die untere vom Ursprung der Vena costalis der Hinterflügel zu den Hüften der Hinterbeine läuft; Beine schön braunroth, bei unbeschädigten Exemplaren jedoch ganz mit schwefelgelben Schuppen bedeckt; Hinterleib schwarz, gelblich-weiß geringelt, am Bauche schwefelgelb. Alle vier Flügel haben auf der Oberseite einen himmelblauen, lila schimmernden Discus, der an mehreren Stellen stark mit Weiß gemischt ist; Vorder- und Aufsenrand sind schwarzbraun, der letztere, an den Unterflügeln von einer weißen Linie durchzogen, zeigt auf allen Flügeln eine tief schwarze, äußere Einfassungslinie dicht vor den Franzen. Vom Vorderrande der Oberflügel laufen drei schwärzliche, mehr oder weniger deutliche Querbinden herab, von denen die beiden inneren sich auf den Unterflügeln fortsetzen. Die mittlere Binde der Oberflügel zieht sich von der Mitte der Costa schräg nach dem Innenwinkel herab und krümmt sich, ohne denselben zu erreichen, nach unten, um sich mit der äußeren Unterflügelbinde zu vereinigen. Der dreieckige Raum, welcher dadurch in der Spitze der Oberflügel abgesondert wird, ist ochergelb gefärbt und darin befindet sich die dritte oder äußerste Binde, welche bis etwas über den oberen Ast der Mediana herabreicht. Der Analwinkel der Unterflügel, der nach innen und unten rundlich erweitert ist, ist ebenfalls ochergelb mit zwei tief schwarzen, innen versilberten Punkten und zwei ziemlich langen, schwarzen, an der Basis ochergelben, an der Spitze weißen Schwänzen, in welche sich der untere Ast der Mediana und die Submediana fortsetzen. Die Unterseite aller Flügel ist hell schwefelgelb mit weißlichem Innenrand der oberen. Sie zeigt dieselben Binden, wie oben, nur sind sie hier purpurfarben mit schwarzer, äußerer Einfassung und silberner, innerer Ausfüllung. An der Costa der Oberflügel tritt, zwischen den beiden äußeren Binden, noch der Anfang einer vierten auf, die sich aber auf ein längliches Fleckchen beschränkt. Im Unterflügel lassen sich ebenfalls drei Binden annehmen, indem die innere in der Nähe des Analwinkels gebrochen

ist und einen wiederum aufsteigenden Ast, den man als dritte Binde betrachten kann, nach der Basis des Flügels hinaufsendet. Letztere ist, so wie auch die des Oberflügels, mit einigen, größeren, purpurnen, schwarz gesäumten Punkten geziert. Am Außenrande aller Flügel ziehen drei Linien herab, von denen die innere und meist auch die mittlere purpurfarben, die äußere aber jederzeit schwarz ist. Die ersteren beiden brechen auf den Unterflügeln plötzlich ab und verwandeln sich in eine ochergelbe, mit einigen Silberpunkten verzierte Strieme, welche den Analwinkel ausfüllt, der auch hier mit zwei tief schwarzen Punkten, worauf einige Silberschüppchen, versehen ist. Die Franzen der Oberflügel sind hellbraun mit weißen, die der unteren weiß mit bräunlichen Schuppen gemischt — Vaterland: Port Natal und Mossambique. Unsere Exemplare sind von Querimba.

### Sithon, Hübner.

*Sithon Antalus*, nova spec.

Tafel XXV. Fig. 7—9.

*S. alis purpurascenti-fuscis, violaceo-micantibus, appendicula anali, coeruleo-argenteo notata, caudula albo-terminata maculaque adjacente nigris; subtilis laete canis striga duplici undulata pone medium strigulaque gemina abbreviata discoidea fuscis albo marginatis, posticarum punctis tribus basalibus nigris. Mas. Fem. Long. alae ant. lin. 6½—8.*

*Dipsas Antalus*. HOFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 641.

Fühler schwarz und weiß geringelt mit gelbbrauner Kolbenspitze; Kopf oberhalb schwärzlich, das Gesicht, der Außenrand der Augen und die Palpen schneeweiß, letztere mit schwärzlichem Endgliede; Brust und Hinterleib oben schwarz, graublau behaart, unten, so wie auch die Füße schneeweiß. Die Oberseite der Flügel ist rothbraun mit Purpurschimmer, beim Weibchen im Discus oft etwas heller, selbst weißlich mit violettem Schimmer. Vor den Franzen aller Flügel zieht eine feine, schwarze Saumlinie her, welche an den Unterflügeln des Weibchens innen mit einer eben so feinen, weißen Linie eingefasst ist, die jedoch selten bis zum Vorderwinkel hinaufreicht. Auf dieser Saumlinie ruht, in der unteren Gabel der Mediana ein tief schwarzes Fleckchen und der patellenförmig erweiterte Analwinkel enthält ein zweites solches schwarzes Fleckchen, welches mit gelblichen und grün-goldenen, oder blau-silbernen Schüppchen umgeben ist und zwischen beiden Fleckchen zeigt sich gewöhnlich noch ein undeutlicher, schwärzlicher Schatten, der zuweilen mit einigen wenigen silbernen Schuppen gehöhlt ist. Der untere Ast der Mediana läuft in ein feines, schwarzes Schwänzchen mit weißer Spitze aus. Die Unterseite beider Geschlechter ist perlgrau; jenseit der Mitte ziehen zwei wellig gezackte, schwarzbraune, weiß gesäumte Striemen, zwischen denen der Grund sich etwas dunkler färbt, in geringem Abstände von einander, über alle Flügel; die der Unterflügel beginnen am Vorderrande mehr nach innen, correspondiren daher nicht mit den beiden Ober-

flügelstriemen, brechen sich, kurz vor dem Analwinkel, nach innen und laufen am Innenrande aus. Zwei eben solche, aber ganz kurze, parallele Striemchen bezeichnen die äußere Grenze der Mittelzelle auf jedem Flügel und an der Basis der unteren zeigen sich drei deutliche, schwarze Punkte. Der Außenrand aller Flügel ist mit einer doppelten Reihe schwärzlich-bräunlicher Mündchen besetzt, zwischen denen sich der Grund ein wenig heller färbt. Die Analwinkelerweiterung ist tief schwarz ausgefüllt und mit silbernen und grün-goldenen Schüppchen gekrönt; daneben zeigt sich ein kleineres schwarzes Fleckchen, welches ganz mit blauen, metallisch glänzenden Schuppen überdeckt ist und neben diesem der schwarze Fleck der unteren Mediana-Gabel, welcher hier mit einem schön rothgelben Halbmonde gekrönt ist. Die Franzen aller Flügel sind auf beiden Seiten schmutzig weiß. — Unsere Exemplare sind vom Senegal, aus dem Caffernlande und von Querimba.

Die Art unterscheidet sich von der nahe stehenden *Lyc. Batikeli* Boisd., die wohl hierher und nicht ins Genus *Lycaena* gehört, wohin sie Westwood versetzt hat, durch die drei schwarzen Punkte an der Basis der Unterseite der Hinterflügel; jene hat statt dessen drei rothe Augenleckchen an dieser Stelle — und von *Isocrates* God. (*Pann et Isocrates* Fabr.) dem sie ebenfalls nahe steht, durch dieselben drei schwarzen Punkte, welche dort fehlen, ferner durch den Purpurschiller, der hier besonders den Discus, bei *Isocrates* vorzugsweise den Saum einnimmt, endlich durch den Mangel des rothgelben Mittelflecks auf den Oberflügeln des Weibchens.

### **Jolaus**, Westwood.

#### **Jolaus Orejus**, nova spec.

Tafel XXV. Fig. 40. 11.

*J. alis supra fuscis, posticis bicaudatis strigis marginalibus duabus albis, extima maculis tribus analibus, quarum tertia fulco-lunulata, aterrimis; omnibus subtus albis, linea abbreviata gemina discoidea, strigis prope marginem duabus punctoque ad basim costae posticarum flavis. Fem. Long. alae ant. lin. 7½.*

*Jolaus Orejus*. HOPFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 641.

Ein einzelnes, ausgezeichnetes Weibchen von Tette, welches bei keiner der beschriebenen Arten unterzubringen ist und, obgleich es nur zwei Schwänzchen hat, nach allen übrigen Charakteren sicher zur Westwoodschen Gattung *Jolaus* gehört. Die Fühler sind schwarz, weiß geringelt mit schwarzer, an der Spitze gelbrother Kolbe; Palpen weiß, am Rücken schwarz; Kopf und Leib schwarz, oberhalb braun, unten weiß behaart; Beine weiß. Die Oberseite der Flügel ist schwarzbraun, die oberen einförmig, die unteren, am Außenrande, mit zwei schmalen, schneeweißen Binden, welche jedoch den Vorderrand nicht erreichen. In der äußersten derselben zeigen sich, am Analwinkel, drei tief schwarze Fleckchen, von denen das innerste, im Winkel selbst, mit grünlich gelben und bläulich silbernen Schüppchen geziert, das äußerste mit einem gelbrothen Halbmonde gekrönt ist. Letzterem zur Seite tritt noch

ein schwarzes Pünktchen auf, das oberhalb auch mit einer halben gelbrothen Kappe überzogen ist. Eine feine, schwarze Linie zieht dicht vor den Franzen der Hinterflügel herab und der untere Ast der Mediana und die Submediana laufen in zwei dünne, schwarze, weiß gesäumte Schwänzchen aus, von denen das letztere ziemlich lang ist. Die Unterseite der Flügel ist weiß, am Außenrande der Discoidalzellen aller Flügel erblickt man ein kurzes, dunkel gelbes Doppelstriemchen und außerhalb desselben laufen über beide Flügel zwei gleichfarbige, geschlängelte Linien herab, deren äußere, welche fein schwarz gesäumt ist, oberhalb des Analwinkels endigt, während die innere, kurz vor ihrem Ende in einen Winkel gebrochen, am Innenrande ausläuft. Ein ebenso gefärbter Punkt befindet sich dicht unter der Vena costalis der Unterflügel, nicht weit von ihrem Ursprunge. Im Analwinkel sind hier nur zwei Augenflecke, der innere und der äußere, ganz wie oben gezeichnet, vorhanden; der mittlere fehlt und ist durch einen schwärzlichen Schatten, mit silbernen Atomen gehöhlt, ersetzt. Vor den Franzen aller Flügel zeigt sich eine feine, im Oberflügel gelbe, im unteren schwarze Saumlinie. Die Franzen selbst sind auf beiden Seiten weiß.

**Jolais Caeculus**, nova spec.

Tafel XXV. Fig. 12—14.

*J. alis supra cyaneis violaceo micantibus, apice nigris, posticis bicaudatis maculis analibus supra tribus aterrimis, subtus duabus viridi-aureo et argenteo-cyaneo cinctis; omnibus subtus laete canis, singulis linea abbreviata discoidea strigisque quatuor fulvis. Mas. Fem. Long. alae ant. lin. 7—8.*

*Jolais Caeculus.* HOPFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 642.

Fühler schwarz, weiß geringelt, die Kolbe mit gelbrother Spitze; Palpen grauweiß, das Mittelglied an der Schneide und am Ende mit einigen gelbrothen Härchen besetzt, das Endglied oberhalb schwarz, unten grauweiß, außen und innen gelbroth; Kopf im Gesicht und an der Stirn gelbroth beschuppt, Hinterkopf und Leib oberhalb schwarzbraun, unten grauweiß behaart; von letzterer Färbung sind auch die Beine, die aber an der Oberseite der Schenkel und Schienen gelbroth gefleckt sind. Die Oberseite der männlichen Flügel ist schön cyanblau mit geringem violetten Schiller, die Spitze der Oberflügel ist bis zur Hälfte des Vorderrandes und der ganze Außenrand in ansehnlicher Breite schwarz gefärbt; außerdem bemerkt man am Innenrande derselben Flügel, dicht an der Basis, eine rundliche, über die Unterflügel vorspringende, braunschwarz beschuppte und graubraun behaarte Erweiterung. Die Unterflügel sind nur am Vorderrande breit schwarz gesäumt und am Analwinkel mit drei tief schwarzen Fleckchen bezeichnet, von denen das im erweiterten Winkel selbst gelegene fast ganz mit gelbrothen und grüngelben Härchen und metallisch blauen Schuppen überdeckt ist. Der untere Ast der Mediana und die Submediana laufen in zwei dünne Schwänzchen aus, von denen das letztere eine ansehnliche Länge hat. Der Außenrand der Flügel ist von einer feinen, schwarzen Linie eingefasst, welche sich bei einem unserer beiden männlichen Exemplare in

die Schwänzchen hineinzieht, die an ihrer Aufsenseite weiß gefranzt, an ihrer Innenseite weiß gesäumt und schwarz gefranzt sind; bei dem andern männlichen Exemplar jedoch sind die Schwänzchen schön braunroth ausgefüllt und von der Saumlinie zu beiden Seiten mit einer schwarzen Einfassung versehen, durch welche, an der Innenseite des Schwänzchens, noch eine feine weiße Linie bis zur weißen Spitze herabläuft. Die Oberseite der weiblichen Flügel unterscheidet sich durch blässeres Blau, durch weniger intensive schwarze Einfassung, welche auf den Oberflügeln bis zur Basis der Costa reicht und an den Unterflügeln den Vorderrand und in einem schmalen Streifen auch den Aufsenrand bis zu den drei Analflecken einnimmt, welche hier größer sind. Die Schwänzchen haben bald die eine, bald die andere der beiden oben bezeichneten Färbungen. Der patellenartige Vorsprung fehlt hier am Innenrande der Oberflügel, welcher ganz gerade verläuft. Die Unterseite ist in beiden Geschlechtern gleich gezeichnet, nur ist die Grundfarbe beim Männchen etwas dunkler, mehr bräunlich weißgrau, beim Weibchen mehr graulich weiß. Über die Oberflügel ziehen fünf gelbrothe Querstreifen, von denen der erste, nicht weit von der Basis, nur bis zur Mediana herabreicht, der zweite eine abgekürzte Linie darstellt, welche die Mittelzelle nach außen schließt, der dritte eine etwas schräge Richtung, nach dem Innenwinkel zu, verfolgt, aber nur bis zum unteren Ast der Mediana reicht, der vierte und fünfte — letzterer dicht vor den Franzen — parallel bis zum Innenrande laufen. Der Unterflügel hat auch fünf Querstreifen, von denen der erste stellenweise abgebrochen ist, der zweite, abgekürzte, die Mittelzelle schließt, der dritte eine W-ähnliche Zeichnung beschreibt, der vierte schwarz gesäumt und der fünfte vor den Franzen herabläuft und in die Schwänzchen eindringt, indem er die braunrothe Ausfüllung derselben umsäumt. Am Analwinkel zeigen sich nur zwei tief schwarze Flecke, welche von goldigen und metallisch grünen und blauen Schuppen umgeben sind. Der mittlere Fleck fehlt, ist aber durch einen schwärzlichen Schatten ersetzt, der mit einigen metallisch glänzenden Schuppen gehöhlt ist. Die Franzen aller Flügel sind auf beiden Seiten bräunlich weiß. — Zwei Männchen und drei Weibchen von Tette und Querimba.

### Chrysophanus, Hübner.

#### Chrysophanus Perion.

Tafel XXVI. Fig. 1—3.

*Ch. alis caudatis, maris coccineis limbo anticarum late nigro, feminae fulvis, margine strigisque macularibus duabus fuscis; alis subtus brunneis punctis numerosis argenteis. Mas. Fem. Long. alae ant. lin. 6—7.*

*Papilio Perion.* CRAMER, IV. p. 176. pl. 379. B. C. Fem. — FABRICIUS, Mant. Ins. II. p. 68.

*Amblypodia Perion.* DOUBLEDAY-WESTWOOD, Diurn. Lep. Vol. II.

Diese schöne Art scheint in den Sammlungen wenig verbreitet zu sein, daher ihre Kenntniß noch mangelhaft und mancher Irrthum noch unberichtigt ist. Westwood versetzt

sie in seine Gattung *Amblypodia*, wohin sie nach den für dieselbe gegebenen Kennzeichen nicht gehört. Cramer und Fabricius geben als Vaterland Surinam an, während sie dem südlichen Theil der Ost- und Westküste Africas angehört; dieselben Autoren beschreiben die silbernen Augenflecken auf der Unterseite als goldene Punkte, Cramer bildet sie auch als solche ab und, in der That, machen sie auf dem braunrothen Grunde vollkommen diesen Eindruck, nur bei genauer Besichtigung, oder unter der Loupe, schwindet diese Illusion. Fühler schwarz, weiß geringelt, die Kolbe oberhalb und außen schwarz, unterhalb, an der Innenseite und Spitze röthlichbraun, unten befindet sich an der Basis der Kolbe ein weißes Fleckchen; Palpen schmutzig gelblichweiß mit geschwärztem Endgliede; Kopf und Rückenschild schwarz, beim Männchen mit gelbröthlichen, beim Weibchen mit gelblichen Haaren besetzt, die Brust bei beiden Geschlechtern schmutzig gelb behaart und der Hinterleib röthlichbraun beschuppt. Die Oberflügel des Männchens treten am Außenrande ein wenig stumpfwinkelig hervor und sind unter diesem Winkel etwas ausgebuchtet, die des Weibchens haben eine scharfe Oberecke und einen convexen Außenrand. Die Unterflügel sind bei beiden Geschlechtern, besonders aber beim Männchen, dadurch in die Länge gezogen, daß der Analwinkel nach innen und unten als runder, geschwänzter Lappen vortritt und der Innenrand ausgebuchtet ist. Die Oberseite des Männchens zeigt ein ziemlich brennendes Roth, welches bei einem capenser und den mossambiquer Exemplaren, auf den Vorderflügeln, so eingeschränkt ist, daß sich die rothe Färbung der Unterflügel nur eine Strecke weit über den Innenrand in die vorderen zu ergießen scheint und einen auf dem Innenrande ruhenden, oben abgerundeten Fleck darstellt. Der ganze übrige Theil des Flügels ist schwarz und von diesem treten von oben herab noch einige tiefer schwarze Punkte in den rothen Discus hinein. Die Unterflügel sind roth mit schmaler schwarzer Einfassung und geschwärzter Basis, die sich zuweilen über den Vorderrand verbreitet. Ihre Fläche ist entweder einfarbig, wie bei einem Natal-, einem Guinea- und den meisten mossambiquer Exemplaren, oder vor dem Außenrande zieht eine Reihe schwarzer Punkte bis in den Analwinkel herab, welcher ein wenig geschwärzt und mit einem kurzen, braunrothen Schwänzchen mit weißer Spitze versehen ist. Die Oberseite des Weibchens ist rothgelb mit ziemlich breiter schwarzbrauner Einfassung am Vorder- und Außenrande der Oberflügel, mit schmalem, gleichfarbigem Saum der Unterflügel. Die Basis aller Flügel ist mit schwärzlichen Atomen verfinstert und quer über die Flügel laufen zwei Striemen schwarzer Punkte, von denen die innere, im Oberflügel, in der Mitte abgebrochen und mehr oder weniger mit der Basalschwärzung vermischt ist; nur im Unterflügel bildet die äußere Strieme eine vollkommen regelmäßige Reihe, die anderen sind mehr unregelmäßig und unordentlich. Analwinkel und Schwänzchen verhalten sich wie beim Männchen, nur ist der erstere mit einem oder zwei Silberfleckchen geziert. Die Unterseite ist, in beiden Geschlechtern übereinstimmend, dunkel braunroth, auf den Oberflügeln jedoch etwas heller, im Discus derselben sogar gelbroth und an der Basis der Costa gelb gesäumt. Die ganze Fläche ist mit zahlreichen, grell hervortretenden, silbernen Punkten und Strichelchen angefüllt, welche mit Schwarz gesäumt



und dann noch mit Purpurringen umgeben sind, durch die die düstere braunrothe Grundfarbe aufgefrischt wird. Diese Fleckchen sind im Oberflügel etwas größer, als im Unterflügel und folgen im Allgemeinen dem Laufe der schwarzen Zeichnungen der Oberseite des Weibchens, d. h. sie zeigen sich am Vorder- und eben so am Außenrande der Oberflügel als eine Strieme kleiner Fleckchen, in der Mittelzelle stehen zwei Fleckchen, an der Querader derselben bilden sie die abgebrochene Strieme und, mehr nach außen, die unregelmäßige Querreihe. Im Unterflügel kann man etwa fünf Querreihen annehmen: eine an der Basis, bestehend aus vier Punkten, dann zwei mittlere, welche unterbrochen gezackt und geschweift sind und am Innenrande auslaufen, endlich zwei Randstreifen, welche dem Außenrande parallel sind und von denen die äußere meist nur durch einige sehr kleine Punkte angedeutet ist; außerdem enthält die Mittelzelle noch einen Punkt und die Ausbuchtung des Innenrandes und der Analwinkel sind mit einem Striemen bezeichnet. Die Franzen sind an den Oberflügeln oben weißlich grau, unten graubraun mit helleren Spitzen, die der Unterflügel oben und unten rothbraun. — Unsere Exemplare sind vom Cap, von Port Natal, Querimba und Guinea. Die Capenser übertreffen die Mossambiquer an Größe, haben brennenderes Roth, welches im Oberflügel einen größeren Raum einnimmt und zeigen im Unterflügel eine schwarze Fleckenstrieme, welche den letzteren fehlt, dafür sind bei ihnen die Silberpunkte, besonders auf den Unterflügeln, viel schwächer als bei den Mossambiquern und verschwinden auch zum Theil.

### **Lycaena**, Fabricius.

#### **Lycaena Calice**, nova spec.

Tafel XXVI. Fig. 4. 5.

*L. alis caudatis supra nigris, disco anticarumque macula apicali albis, subtus albis strigis punctisque nigris, posticis punctis marginalibus quatuor aterrimis coeruleo-argenteo notatis. Mas. Long. alae ant. lin. 5—6.*

*Lycaena Calice*. HOFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 642.

Eine zur Verwandtschaft der *Lycaena Rosimon* Fabr. gehörige Art, von der wir fünf männliche Exemplare besitzen, die nur in der größeren oder geringeren Ausdehnung des weißen Discus der Oberseite der Flügel unter einander verschieden sind. Fühler schwarz mit weißen Ringen; Palpen tief schwarz, auf der Unterseite am Endgliede mit weißen Schuppen, an den beiden anderen Gliedern mit langen gleichfarbigen Härchen bekleidet; Kopf schwarz mit weißem Gesicht und weißem Hinterrand der Augen; Rückenschild und Hinterleib schwarz, letzterer weiß geringelt; Brust, Bauch, Schenkel und Schienen weiß, Füße schwarz und weiß geringelt. Die Oberseite der Flügel ist schwarz, die oberen haben einen weißen, bindenartigen Fleck, welcher vom Innenrande ausgeht, schräg nach der Spitze zu aufsteigt und unregelmäßige, gezackte Ränder hat, die sich zuweilen, in der Mitte, so einschnüren, daß derselbe wie aus zwei zusammenhängenden Fleckchen gebildet erscheint; in anderen Fällen berührt

derselbe den Innenrand nicht, sondern ist ringsumher von Schwarz umgeben. Zwischen dem oberen Ende dieses Fleckes und der Spitze des Flügels liegt noch ein ebenfalls weißes, rundliches oder viereckiges Fleckchen. Die schwarzen Unterflügel zeigen in ihrer Mitte auch einen großen, weißen Fleck mit unregelmäßigen Rändern, welcher zuweilen bindenartig vom Innenrande nach der Spitze verläuft, in anderen Fällen den größten Theil des Flügels einnimmt und nur am Außenrande durch eine schwarze Einfassung und an der Basis durch einige solche Punkte verdrängt wird. Nicht selten zeigen sich in dem unteren Theile des Fleckes einige schwarze Punkte, welche mehr oder weniger mit dem schwarzen Außenrande in Verbindung treten. Der untere Ast der Mediana läuft in ein feines, schwarzes, weiß gespitztes Schwänzchen aus. Die Unterseite aller Flügel ist weiß mit schwarzen Punkten und Querlinien bedeckt. Auf den Oberflügeln laufen drei solcher Querstriemen vom Innenrande nach oben, von denen jedoch nur die innere den Vorderrand erreicht; zwei andere ähnliche, auf deren äußerer sich, in der Mitte, ein kurzes Striemchen vertikal erhebt, kommen vom Vorderrande bis zur Mitte herab und bilden mit den beiden äußeren Innenrandstriemen stumpfe Winkel, ohne sich jedoch gewöhnlich mit denselben ganz zu vereinigen. Die Unterflügel sind, besonders an der Basis, mit größeren schwarzen Punkten besetzt, welche sich oft striemenartig vereinigen. Vor dem Außenrande aller Flügel ziehen zwei schwarze Linien her, welche in ihre Mitte eine Reihe schwarzer Punkte aufnehmen, von denen die vier dem Analwinkel der Hinterflügel zunächst gelegenen tief schwarz und mit blausilbernen Schüppchen umgeben oder bedeckt sind. Die Franzen aller Flügel sind auf beiden Seiten graubraun. — Unsere Exemplare sind von Querimba, vom Cap und vom Senegal

#### *Lycaena Telicanus.*

*Papilio Telicanus.* HÜBNER, Eur. Schm. t. 371. 2. Mas. 553. 4. Fem.

*Papilio Boeticus.* ESPER, Eur. Schm. Tab. 91. fig. 2. Mas.

*Lycaena Hoffmannseggii.* ZELLER, Entom. Zeit. 1850. p. 312. Fem.

? *Papilio Numerius.* STOLL, pl. 38. fig. 7. 7. G. Mas.

Zellers *Lycaena Hoffmannseggii* ist nichts weiter, als eine von den vielen Abweichungen des weit verbreiteten und vielfach abändernden *Telicanus*. Die sämtlichen von ihm aufgezeichneten Unterscheidungsmerkmale sind nicht stichhaltig, sondern vielfachen Modificationen unterworfen, was bei einer Art, die, wie diese und ihre nächste verwandte, *Lycaena baetica*, über das südliche Europa, ganz Africa und einen Theil Asiens verbreitet ist, wohl nicht auffallen kann. Die weißlichen, linienförmigen Zwischenräume zwischen der braunen Bandlinie und den schwarzen Analflecken auf der Oberseite der Hinterflügel fehlen bei *Hoffmannseggii* noch seltener, als beim echten *Telicanus* und sind sogar oft bei den africanischen Männchen vorhanden. Die Unterseite ist auf den ersten Blick bei vielen Stücken, und so auch bei *Hoffmannseggii*, sehr abweichend, bei genauerer Betrachtung und bei Vergleichung einer größeren Anzahl von Exemplaren aus den verschiedensten Ländern, zeigen sich jedoch alle

möglichen Zwischenformen, welche eine Trennung durchaus unmöglich machen. Die Grundfarbe der Unterseite, welche bei den europäischen Exemplaren oft düsterer, mehr mit Grau gemischt ist, zeigt sich bei den sämtlichen aufereuropäischen Stücken mehr weiß, oft rein weiß und wird um so auffälliger, je mehr die Zeichnungen sich verfeinern und je mehr dieselben bestimmte und nicht wie bei vielen europäischen Exemplaren verschwimmende Umrisse haben. Diese in Querlinien bestehenden Zeichnungen sind bald graubraun, bald gelbbraun, bald braungelb, bald dunkel, bald heller, bald äußerst blaß, bald scharf, bald verschwimmend. Der Abstand der äußersten Querwelle vom Aufsenrande ist bald größer, bald geringer, je nachdem sie sich selbst verbreitert und den Zwischenraum schmaler erscheinen läßt oder umgekehrt. Die Analflecke erweisen sich als ebenso veränderlich, sie sind bald größer, bald kleiner, der umgebende, metallische Ring ist entweder grüsilbern oder azurblau, berührt die Ränder der schwarzen Flecke nicht oder tritt über dieselben hinaus, ist bald schmaler, bald breiter, bald gleichförmig in seiner Breite, bald nicht, immer aber im höchsten Glanze strahlend und wenn dem Zellerschen Exemplare dieser Glanz abgeht, so kann dies nur seinem Alter zugeschrieben werden. Die gelbe Einfassung der Analfleckchen ist hellgelb oder dunkelgelb, schmal oder breit, umfaßt die Fleckchen mit einem gleichmäßigen, vollständigen Kreis oder verschwindet nach unten fast ganz und umfaßt das Auge an dieser Stelle nur mit einer feinen Linie, während der obere Bogen breit ist. — *Hoffmannseggii* unterscheidet sich also durch keinen einzigen constanten Unterschied von der Stammart und muß dieser als africanische Varietät zugezählt werden; denn daß das Zellersche Exemplar portugiesisch sein sollte, scheint mir um deshalb zweifelhaft, weil die übrigen portugiesischen Stücke unserer Sammlung (aus der das Zellersche auch herrührt) zur Stammart, unsere nubischen und capenser Exemplare jedoch zur Var. *Hoffmannseggii* gehören. — Höchst wahrscheinlich ist auch *Numerius* Stoll hierher zu rechnen, welcher sich kaum von *Telicanus Mas* unterscheidet. Die in der Abbildung gewifs outrirte helle Aufsenrandlinie auf der Oberseite der Hinterflügel ist bei capenser und mossambiquer Exemplaren, obgleich in weit geringerer Ausdehnung vorhanden. Jedenfalls hat Stoll seiner Abbildung zwei überzählige Schwänzchen hinzugefügt, da er seiner Art deren vier zuertheilt, während die echten Lycaenen, wozu sein Thier doch ohne Zweifel gehört, deren nie mehr als zwei haben. Stoll hat sich desselben Fehlers noch einmal auf derselben 38sten Tafel in der Abbildung seines *Alexis* (*Aelianus* Fabr.) und auch anderwärts schuldig gemacht. Ebenso ist die Vaterlandsangabe: Surinam bei *Numerius* höchst wahrscheinlich falsch und muß: Africa heißen. Es giebt zwar eine, dem *Telicanus* zum Verwechseln ähnliche, südamericanische, wie ich glaube, noch unbenannte Art, diese hat aber, wie der ebenfalls zur nächsten Verwandtschaft des *Telicanus* gehörige, americanische *Cassius* Fabr. keine Schwänzchen. — *Telicanus* ist in der Größe ziemlich veränderlich: die ägyptischen und arabischen Exemplare sind die Kleinsten, die europäischen halten die Mitte, die Cap-, Mossambique- und Guinea-Stücke sind die größten und bei diesen letztern zeichnen sich die Weibchen gewöhnlich durch eine schöne, bunte, braun und weiß gescheckte und himmelblau übergossene Oberseite aus.

**Lycaena Sybaris**, nova spec.

Tafel XXVI. Fig. 6—8.

*L. alis caudatis, maris supra coeruleis puncto discoidali margineque fuscis, feminae fuscis basi coerulea, maculis disci lunulisque marginalibus bifariis albis; subtus albis punctis numerosis, analibus tribus coeruleo-argenteo notatis, nigris. Mas. Fem. Long. alae ant. lin. 5—5½.*

*Lycaena Sybaris.* HOPFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 642.

Diese schöne, neue Art von Querimba steht der vorhergehenden in Größe, Gestalt und Zeichnung nahe, ist aber bestimmt von ihr verschieden. Kopf schwarz, im Gesicht weiß; Palpen auf dem Rücken schwarz, Basal- und Mittelglied derselben an der Schneide lang weiß behaart, Endglied schwarz mit weißen Schüppchen an der Unterseite und Spitze; Fühler schwarz, weiß geringelt; Thorax oben schwarz mit graublauen Haaren, an der Brustseite weiß behaart; Abdomen oben schwarz, an den Seiten weiß geringelt, unten, so wie auch die Beine, weiß. Die Oberseite der männlichen Flügel ist dunkel himmelblau mit geringem, violetten Glanze; die Mittelzellen sind nach außen von einem braunschwarzen Punkte begrenzt, der auf den Oberflügeln länglich und ziemlich groß, auf den unteren klein und verloschen ist; eine schmale Einfassung von derselben Farbe reicht von der Basis der oberen bis zum Analwinkel der Unterflügel, wo auf derselben drei verwaschene, gleichfarbige Punkte ruhen, die durch eine haarförmige, weiße Linie davon getrennt sind. Die feinen Schwänzchen sind schwarz mit weißer Spitze. Die Oberseite des Weibchens ist braunschwarz. Durch den Discus der Oberflügel laufen zwei, durch den der Unterflügel eine Querbinde weißer, durch die Adern getrennter Fleckchen und längs des Außenrandes zieht sich eine doppelte Reihe weißer Mündchen herab, die auf den Unterflügeln deutlicher als auf den oberen sind. An der Basis aller Flügel zeigen sich einige glänzende, blaue Schuppen. Die Unterseite ist in beiden Geschlechtern weiß. An der Basis der Oberflügel läuft eine schwarze Querstrieme schräg nach dem Vorderrande hinauf und eine zweite, dicht daneben, geht vom Innenrande in die Höhe ohne die Costa zu erreichen, ganz eben so, wie dies bei *Telicanus* auch der Fall ist. Der übrige Theil des Flügels und der ganze Unterflügel ist mit ziemlich großen schwarzen Punkten angefüllt, welche in Querreihen stehen, von denen aber nur die beiden äußersten regelmäßig sind. Die drei bis vier dem Analwinkel der Unterflügel zunächst gelegenen Punkte der äußersten Reihe, von denen der innerste doppelt ist, sind mit metallisch glänzenden, cyanblauen, bei einem Exemplar mit grün-silbernen Schüppchen gehöhlt. Die Franzen aller Flügel sind auf beiden Seiten an der Wurzelhälfte schwarzbraun, an der äußeren Hälfte unrein weiß.

**Lycaena Jobates**, nova spec.

Tafel XXVI. Fig. 9. 10.

*L. alis caudatis supra fuscis disco violaceo; posticis utrimque punctis marginalibus —*

*paenultimo majore nigro — fuscis fasciae fulvae subjectis; omnibus subtus laete canis, lunulis discoideis fuscis punctisque numerosis nigris albo cinctis. Mas. Long. alae ant. lin. 5—6.*

*Lycaena Jobates.* HOPFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 642.

Fühler schwarz, weiß geringelt mit schwarzbrauner Kolbenspitze; Palpen am Rücken schwarz, an der Schneide weiß behaart und beschuppt; Rückenschild und Rücken des Hinterleibes schwarz, Brust, Bauch und Beine weiß. Die Oberseite der Flügel ist glänzend violett, an den vorderen mit breitem, an den hinteren mit schmalere, braunschwarzen Saume, welcher auf diesen letzteren nur den Vorderrand und das obere Drittel des Außenrandes einnimmt, an den zwei hinteren Dritteln aber durch eine Reihe von vier Randpunkten ersetzt ist, über welchen eine verhältnißmäßig ziemlich breite, gelbrothe Binde herzieht. Drei von diesen Punkten sind schwarzbraun, der zweite, neben dem etwas länglichen Analwinkelpunkt gelegene, ist etwas größer und tief schwarz. Alle Flügel sind außerdem vor den Franzen mit einer feinen schwarzen Linie umzogen, welche an der Stelle der genannten Punkte nach innen schmal weiß gesäumt ist. Der untere Ast der Mediana läuft in ein feines, schwarzes Schwänzchen aus, welches weiß gespitzt und innen weiß gesäumt ist. Die Unterseite aller Flügel, welche wie oben fein schwarz umzogen sind, ist weißgrau. Auf der Querader der Mittelzellen steht ein blasses, braunes, linienförmiges, weiß umzogenes Mündchen. Zwischen letzterem und dem Außenrande in der Mitte zeigen die Oberflügel eine Querreihe von 6 bis 7 schwarzen, weiß gerandeten Punkten und dicht vor dem Außenrande eine Doppelreihe schwärzlicher, ebenfalls weiß umzogener Mündchen. Die Unterflügel haben am Rande eine Reihe blasser, bräunlicher Punkte, welche mit weißen Kappen gekrönt und durch eine weiße Zwischenlinie von der oben erwähnten, schwarzen Saumlinie getrennt sind. Der zweite dieser Punkte, vom Analwinkel ab gezählt, ist, wie oben, größer als die übrigen, tief schwarz und mit einigen grün-silbernen Schüppchen gehöhlt. Innerhalb der Punktreihe zeigt sich auch hier die gelbrothe Querbinde, welche aber vom Analwinkel fast bis zum Vorderrande hinaufreicht und in den zwei von der Mediana gebildeten Zellen breiter, als in den übrigen ist. In der Umgebung des Discoidalpunktes erblickt man zwölf schwarze, weiß umzogene Punkte, von denen neun, nach außen, einen unregelmäßigen Halbkreis bilden, während die drei übrigen längs der Basis des Flügels in einer nach außen geschwungenen Querreihe stehen. Die Franzen sind auf der Oberseite hellbraun, an den Unterflügeln in der Umgebung der Schwänzchen und auf der ganzen Unterseite weiß, auf beiden Seiten aber von einer dunkelbraunen Querlinie in der Mitte durchzogen. — Drei männliche Exemplare von Querimba.

*Lycaena Osiris*, nova spec.

Tafel XXVI. Fig. 11. 12.

*L. alis caudatis supra violaceis purpureo micantibus, posticis utrimque punctis duobus analibus aterrimis fulvo-lunulatis subtus coeruleo-argenteo cinctis; omnibus*

Peters, Reise nach Mossambique. Insecten.

*subtus griseis, lunula discoidea strigaeque pone medium catenulata albidis fusco impletis; posticis puncto costae tribusque baseos aterrimis albo cinctis. Mas. Long. alae ant. lin. 7¼.*

*Lycaena Osiris.* HOFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 642.

Fühler weiß geringelt, an der unteren Hälfte schwarz, an der oberen nebst der Kolbe gelbbraun; Kopf braun, rings um die Augen zieht sich ein Saum schneeweisser Schuppen; Palpen rein weiß, am Rücken schwarz; Rückenschild schwarz, graubraun behaart; Brust mit schneeweißen Haaren bekleidet; Beine weiß; Hinterleib oberhalb schwarzbraun, unten weiß beschuppt. Die Oberseite aller Flügel ist violett mit Purpurschimmer. Vor den Franzen zieht eine schwarzbraune, feine Saumlinie her und ein gleiches Strichelchen begrenzt die Mittelzelle der Oberflügel nach außen. Am Analwinkel der Hinterflügel zeigen sich zwei große tief-schwarze Punkte, welche oberwärts mit gelbrothen Mündchen, an ihrer unteren Hälfte mit feinen weißen Halbkreisen umgeben sind. Der untere Ast der Mediana läuft in ein feines, schwarzes, weiß gespitztes Schwänzchen aus. Die Unterseite aller Flügel ist aschgrau mit graubraunen, weiß gesäumten Discoidal-Mündchen. Hinter der Mitte zieht durch alle Flügel eine weiße Kettenstrieme, welche im Oberflügel eine gerade, im unteren dagegen eine doppelt geschweifte Querlinie bildet und deren einzelne Glieder innen graubraun ausgefüllt sind. Vor den Franzen der Oberflügel ziehen drei feine, weiße Linien herab, zwischen denen der Grund ebenfalls graubraun gefärbt ist und im Unterflügel zeigt sich an gleicher Stelle eine Doppelreihe graubrauner, weiß gesäumter Mündchen, von denen die beiden untersten der inneren Reihe mit weißen Pfeilflecken gekrönt sind. Die beiden Analflecke sind wie oben gefärbt und gestaltet, nur sind die beiden schwarzen Punkte hier noch mit einem nicht geschlossenen Ringe bläulich-silberner Schuppen umzogen. Außerdem zeigen die Unterflügel noch vier tief schwarze, weiß umgebene Punkte, von denen drei unter einander an der Basis des Flügels, der vierte mehr nach außen, an der Costa, steht. Die Franzen aller Flügel sind auf beiden Seiten weiß mit einer durchziehenden bräunlichen Mittellinie. — Ein einzelnes männliches Exemplar von Querimba.

***Lycaena Asopus*, nova spec.**

Tafel XXVI. Fig. 43—45.

*L. alis supra fuscis, feminae disco coeruleo-micante, posticis macula subanali aterrima fulvo-lunulata maculisque marginalibus sagittatis bifariis albidis; omnibus subtus griseis annulo centrali, striga catenulata lunulisque marginalibus bifariis albidis; posticis punctis ad costam duobus ocellaribus nigris. Mas. Fem. Long. alae ant. lin. 6—7½.*

*Lycaena Asopus.* HOFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 642.

Fühler schwarz, weiß geringelt mit oberhalb schwarzer, unterhalb brauner Kolbe; Palpen weiß, am Rücken schwarz; Kopf, Brustschild und Oberseite des Hinterleibes schwarz-

braun, Brust und Bauch bräunlich weiß. Die Oberseite aller Flügel ist beim Männchen hell schwarzbraun mit etwas graulicher Beimischung, beim Weibchen braunschwarz, im Discus, besonders der Oberflügel, mit dunkel himmelblauem Schiller. Die Oberflügel haben einen dunkleren Discoidalpunkt, die unteren längs des Außenrandes eine feine, weiße Saumlinie und eine Doppelreihe weißer Pfeilflecken, deren Spitzen nach innen gerichtet und welche beim Weibchen größer und deutlicher sind, als beim Männchen, wo sie fast nur weiße Mündchen genannt werden können. Neben dem Analwinkel, in der unteren Gabel der Mediana, zeigt sich auf beiden Flügelflächen ein rundes, tief schwarzes, unten weiß umzogenes, oben mit einem gelbrothen Monde gekröntes Fleckchen, welches auf der Unterseite noch außerdem mit einem grün- oder blausilbernen Ringe umzogen ist. Bei einem Weibchen unserer Sammlung, vom Senegal, hat auch der Analwinkel noch ein solches, zweites, gleich gefärbtes Fleckchen, während die sämtlichen Querimba-Exemplare im Analwinkel nur einen schwarzbräunlichen, weißlich umzogenen Doppelpunkt haben. Die Unterseite aller Flügel ist aschgrau mit etwas dunkleren, weiß gesäumten Discoidalmündchen, einer weißen, dunkel ausgefüllten, im Oberflügel geraden, im Unterflügel geschwungenen Ketten-Querstrieme, einer feinen, weißen Saumlinie und, innerhalb derselben, einer Doppelreihe weißer Mündchen, zwischen denen sich der Grund dunkler färbt und deren innere Reihe, im Unterflügel, theilweis aus Pfeilflecken besteht. Am Vorderrande der Hinterflügel zeigen sich zwei tiefschwarze, weiß umzogene Punkte und unter dem inneren derselben eine Reihe von drei längs der Basis des Flügels unter einander stehenden, bräunlichen, ebenfalls weiß gerandeten Punkten. Die Franzen aller Flügel sind auf beiden Seiten hell gelblichbraun mit weißlichen Spitzen. — Mehrere Exemplare von Querimba und vom Senegal.

#### **Lycaena Lysimon.**

*Papilio Lysimon.* HÜBNER, Europ. Schm. t. 105. fig. 534. 535.

Diese kleine, aber außerordentlich weit verbreitete Art findet sich in Spanien und Portugal, Egypten, am Cap, an der Ostküste Africas, so wie auf Madagascar, den mascarenischen Inseln und selbst in Ostindien. — Ein Männchen von Querimba, welches mit sehr deutlichen Augenpunkten auf der Rückseite versehen ist, sonst aber in nichts von den europäischen Exemplaren abweicht.

#### **Lucia, Westwood.**

##### **Lucia Delegorguei.**

*L. alis supra maris piceis, feminae fuscis disco albo violaceo micante, subtus maris griseo-fuscis, feminae albo-griseis, punctis marginalibus aterrimis argenteo-notatis fasciaque posticarum hepatica argenteo-cincta. Mas. Fem. Exp. atar. ant. lin. 10—12.*  
Nov. gen. *Delegorguei.* BOISDUVAL, in Delegorgue Voy. dans l'Afr. austr. II. p. 588.

Diese schöne und höchst ausgezeichnete Art, die nach Boisduvals Meinung eine neue Gattung bilden soll und welche Westwood in den *Diurnal Lepidoptera* mit einem Fragezeichen in die Gattung *Lycaena* versetzt, gehört allen Kennzeichen nach zu Westwoods kleiner Gattung *Lucia*, in welcher sie die dritte bekannte Species bilden würde. — Die kurzen, von der Basis bis zur Spitze allmählig an Stärke zunehmenden Fühler sind oberhalb schwarzbraun, unten gelbbraun, an den Seiten auf jedem Gliede mit einem weißen Punkte bezeichnet. Die Palpen sind schwarzbraun, an allen Gliedern, selbst dem Endgliede mit verhältnismäßig langen, dicht stehenden, schwarzbraunen Härchen, denen einige weiße beigemischt sind, bekleidet. Kopf und Oberseite des Abdomen sind ebenfalls schwarzbraun, der erstere mit langen, braunen Härchen besetzt, welche auf der Stirn, zwischen den Fühlern, bei unbeschädigten Exemplaren einen breiten, flachen Haarschopf bilden; Rückenschild schwarz, beim Männchen braunschwarz, beim Weibchen braungrau behaart; Brust und Bauch weißlich und die gelbbraunen Beine mit langen, beim Männchen braungelben, beim Weibchen gelblich weißen, dicht stehenden Haaren bedeckt. Die Oberseite der männlichen Flügel ist einfarbig dunkel braunschwarz, die Unterseite ein wenig heller, schwarzbraun und man bemerkt im Discus der Oberflügel zwei etwas dunklere Fleckchen, von denen das eine an der Querader der Mittelzelle, das andere mehr nach außen befindlich ist. Längs des Vorderrandes und vor dem Außenrande zieht sich eine Reihe kleiner schwarzer Fleckchen herum, welche fast ganz mit blausilbernen Schüppchen überdeckt sind und die feine, schwarze Saumlinie dicht vor den Franzen ist mit eben solchen glänzenden Schüppchen geziert. Die Unterseite der Hinterflügel ist gleichfalls schwarzbraun; dicht an der Basis des Flügels treten am Vorderrande desselben zwei rötlich braune Fleckchen auf und darunter, in der Mittelzelle, zeigt sich noch ein drittes, gleichfarbiges, etwas kleineres, welche alle drei mit silbernen Schüppchen eingefasst sind. Quer durch die Flügel zieht vom äußeren Ende der Costa nach der Mitte des Innenrandes eine gleichfalls rötlich braune Querbinde, welche auch mit blausilbernen Schüppchen eingefasst und selbst in ihrer Mitte mit einigen dergleichen verziert ist. Außerhalb dieser Binde zeigt sich noch eine weniger deutliche, geschwungene Querreihe blaß leberfarbener runder Augenfleckchen mit silbernen Pupillen und am Außenrande, der mit einer feinen, schwarzen Saumlinie eingefasst ist, treten dieselben schwarzen Fleckchen, wie im Oberflügel, auf, sind aber hier nicht ganz von silbernen Schüppchen überdeckt. Der Raum zwischen diesen letzteren und den Augenfleckchen ist mit dicht stehenden, weißlich braungrauen, ein wenig glänzenden Schuppen besät. Die Franzen der Flügel sind graubraun, an mehreren Stellen weißlich gemischt. Die Flügel des Weibchens sind auf der Oberseite ringsumher breit schwarzbraun eingefasst, der eingeschlossene Discus ist braun weißlich, zuweilen fast weiß, jederzeit aber mit einem schwachen violetten Schimmer übergossen. Im Oberflügel bezeichnet ein ziemlich großer, dreieckiger, schwarzer Fleck die äußere Grenze der Mittelzelle und die Basis aller Flügel ist gewöhnlich mit dunkleren Atomen bestreut. Die Unterseite des Weibchens stimmt in der Zeichnung mit der des Männchens überein, nur ist sie viel heller, graulich



weiß, im Discus der Oberflügel zuweilen ganz weiß. Die Franzen sind beim Weibchen etwas heller gefärbt und, auf den Unterflügeln besonders, so sehr mit hellen Schuppen gemischt, daß sie schmutzig weiß erscheinen. — Unsere Exemplare sind vom Cap und von Querimba.

### **Pentila**, Westwood.

#### **Pentila tropicalis.**

*P. alis integerrimis rotundatis utrimque ochraceis nigro punctatis et marginatis.* Mas.  
*Exp. alar. ant. lin. 13.*

*Tingra tropicalis.* BOISDUVAL, in Delegorgue Voy. dans l'Afr. austr. II. p. 559.

Diese zierliche und sehr eigenthümliche Lycaenide, welche, wie Boisduval richtig bemerkt, die größte Ähnlichkeit in Gestalt und Zeichnung mit seiner *Acraea punctatissima* hat, gehört zu der von Boisduval vorgeschlagenen, von Westwood in den *Diurnal Lepidoptera* ausführlich charakterisirten Gattung *Pentila*, welche bis jetzt nur einige wenige süd-africanische Species umfaßt. Wir besitzen davon nur drei Männchen, Boisduval beschreibt ein Weibchen, welches in der Zeichnung gar nicht, wohl aber in der Größe abzuweichen scheint, da er auch diese mit der von *Acraea punctatissima* vergleicht, während unsere Exemplare beträchtlich kleiner sind. — Der sehr schlanke Körper hat die Farbe der Flügel; die kurzen, feinen Fühler sind braunschwarz mit deutlicher, verlängert eiförmiger Kolbe; die ochergelben Palpen sind sehr unbedeutend und treten kaum aus den Gesichtshärchen hervor, das ganz kurze, zugespitzte Endglied ist schwärzlich; der Hinterleib ist sehr schlank, so lang als die Hinterflügel und an seinem Ende verdickt und nach unten gekrümmt. Die ganzrandigen, länglichen, abgerundeten Flügel sind auf beiden Seiten ochergelb, auf der Oberseite mit einer mäsig breiten, schwarzen Randeinfassung versehen, welche innen tief gekerbt ist, so daß sie wie aus an einander gereihten Fleckchen gebildet erscheint. An der Spitze der Oberflügel wird diese Einfassung breiter und erstreckt sich in einem feinen Saume an der Costa entlang bis zur Basis der Flügel. Der Discus aller Flügel ist mit mehreren schwarzen Punkten bezeichnet, von denen einer, gewöhnlich der ansehnlichste, die Querader der Mittelzelle, ein zweiter, kaum kleinerer, darunter befindlicher die untere Gabel der Mediana auf jedem Flügel einnimmt. Mehrere andere kleinere Punkte füllen die Basalhälfte der Flügel aus und sind auf den oberen, wo man deren etwa sechs bis acht — von denen drei bis vier in der Mittelzelle — zählt, deutlicher, als auf den unteren, wo nur schwache Andeutungen von drei bis vier derselben hervortreten. Auf der Unterseite zeigen sich diese Punkte deutlicher und in größerer Anzahl, auch wird die hier nicht vorhandene schwarze Einfassung durch eine Doppelreihe solcher Punkte am Rande der Flügel ersetzt. Die Franzen sind auf beiden Seiten ochergelb, nur auf der oberen greift die schwarze Einfassung stellenweise etwas über den Rand hinaus. — Unsere Exemplare sind von Querimba.

**Ismene**, Swainson, Westwood.**Ismene Florestan.***Papilio Florestan.* CRAMER, pl. 391. E. F.*Thymele Florestan.* BOISDUVAL, Faune de Madagascar p. 61.

Diese schöne Art steht dem Fabriciusschen *Pisistratus* sehr nahe und ist auf der Oberseite von demselben nicht zu unterscheiden, unten jedoch fehlen ihr die drei großen schwarzen Punkte an der schneeweißen Querbinde der Unterflügel und die Palpen, mit Ausnahme des Endgliedes und der äußeren Kante des Mittelgliedes, welche tief schwarz sind, zeigen sich schön rothgelb gefärbt, während sie bei *Pisistratus* gelblich weiß sind. — Die Art findet sich auf Madagascar, so wie an der Ost- und Westküste Africas. Unsere Exemplare sind aus Nubien, von Querimba und vom Senegal.

**Abantis**, nov. gen.

Kopf nicht ganz von der Breite des Thorax. Fühler einfarbig, nicht weiß geringelt, kurz,  $\frac{2}{3}$  der Vorderflügelänge betragend; die vollständig cylindrische, an der Spitze stumpf abgerundete, mit keinem Häkchen versehene, dicht über ihrer Basis zurückgebogene Kolbe ist nicht gekrümmt, sondern gerade. Palpen dicht und lang beschuppt, besonders am Mittelgliede, aus welchem das kegelförmige Endglied, von  $\frac{1}{4}$  Länge des mittleren, horizontal vorgestreckt ist. Hinterleib (des Weibchens) von der Länge der Hinterflügel, robust, cylindrisch, am Ende nicht zugespitzt, sondern breit abgerundet, am Rücken in seiner ganzen Länge mit einer scharfen Crista versehen. Vorderflügel verhältnißmäßig sehr lang und sehr schmal mit hervortretender stumpfer, runder Spitze, unter welcher der Außenrand gegen den Innenwinkel wieder ein wenig eingezogen ist. Die Mittelzelle beträgt  $\frac{2}{3}$  der Flügelänge und die beiden Disco-cellularen schließen dieselbe mit einer feinen, geraden Querlinie, welche sich mit dem dritten Ast der Mediana dicht hinter seinem Ursprunge verbindet. Der erste Mediana-Ast entspringt nicht weit von der Basis des Flügels. Hinterflügel subtriangular, abgerundet, mit kaum vorgezogenem Analwinkel. Die Subcostalis schickt ihren Ast gerade in der Mitte des Flügels ab, die Mediana ihren ersten Ast ebenfalls in der Mitte des Flügels, den zweiten aber eine ziemliche Strecke weiter nach außen und die sehr feinen Disco-cellularen schließen die Mittelzelle, welche eine Ausdehnung von  $\frac{1}{3}$  der Flügelänge hat in einer feinen, fast geraden Querlinie, welche sich mit der Mediana am Ursprunge ihres dritten Astes verbindet. Beine an den Vorderschienen ohne Mittelsporn, an den hinteren mit zwei Paaren ziemlich langer Spornen. Der Fuß anderthalbmal so lang als die Schiene.

Die Gattung steht dem Genus *Thanaos* Boisd. am nächsten, bei diesem sind aber die Fühler weiß geringelt und haben eine krumm gebogene, etwas seitlich zusammengedrückte und löffelförmig ausgehöhlte Kolbe; der Leib hat nicht vollkommen die Länge der Hinterflügel,

ist zugespitzt, nicht robust und ohne Crista; die Vorderflügel sind viel breiter und besonders viel kürzer mit convexem Aufsenrande; die Hinterflügel, welche in der Gestalt mit denen bei *Abantis* übereinstimmen, weichen im Geäder ab: die Subcostalis sendet ihren Ast schon weit vor der Flügelmitte ab, die Mediana ihren ersten Ast am Ende des ersten Drittels der Flügelänge, den zweiten in der Mitte des Flügels; die Füße sind bei *Thanaos* doppelt so lang als die Schienen und die Mittelsporen der Hinterschienen sehr klein.

**Abantis Tettensis**, nova spec.

Tafel XXVI. Fig. 16. 17.

*A. alis integris, anticis supra nigris vitta basali, fasciis duabus macularibus strigaeque punctorum marginali albis; subtus luteis albo fuscoque maculatis; posticis disco supra albo infra luteo utrimque nigro-punctato, limbo nigro albo-punctato. Fem. Exp. alar. ant. lin. 16.*

*Abantis Tettensis.* HOFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 643.

Die Gattung *Abantis* ist zwar nur nach einem einzelnen, weiblichen Exemplare aufgestellt, dasselbe hat aber so viel Eigenthümliches in Färbung, Gestalt und Geäder, daß die Art sich in keiner der von Westwood aufgeführten Gattungen unterbringen ließe. — Fühler einfarbig schwarz; Kopf mit langen, dicht stehenden, schwarzen Borstenhaaren bekleidet, in denen sich auf der Stirn einige schneeweiße Haarbüschel bemerkbar machen; Palpen an den beiden unteren Gliedern röthlich gelb, das conische, horizontal abstehende Endglied tiefschwarz; Rückenschild schwarzbraun mit langen weißlichen Haaren besetzt; Schulterdecken schwarz mit weißem Saume ringsumher; der deutlich abgesetzte Halskragen besteht aus schwarzbraunen, weißen und gelben Haaren, welche nach den Farben büschelweise zusammentreten; die Brust ist mit schneeweißen, schmutzig weißen, gelblichen und schwarzen Haarbüscheln geziert; die Beine sind röthlich gelb und der Hinterleib ist weiß mit schwärzlicher Basalhälfte der einzelnen Segmente, das breit abgerundete Aftersegment ist mit langen, röthlich gelben Haaren besetzt und längs des Rückens läuft eine stark vortretende, scharfe, schwärzliche Crista herab. Die langen, schmalen, dreieckigen, ganzrandigen Vorderflügel, welche an der vortretenden Spitze abgerundet und unterhalb derselben wieder ein wenig eingezogen sind, sind braunschwarz mit schmalen, langgezogenen, weißen Längsfleckchen, welche zum Theil bindenartig zusammentreten. Solcher Fleckchen sieht man zwei, über einander, zwischen der Mediana und dem Innenrande des Flügels liegen und eine Längsbinde bilden, welche sich von der Basis bis fast zur Mitte des Flügels erstreckt; dann folgt in der Mitte des Flügels eine Querbinde, bestehend aus drei langen, schmalen, oberen, nur durch die Adern getrennten Fleckchen und zwei kleineren, davon etwas abgesonderten, unteren Fleckchen und in der äußeren Flügelhälfte eine kurze, nach innen gekrümmte Querbinde, welche aus sieben bis acht feinen, linienförmigen Fleckchen gebildet ist, von denen der oberste an der Costa, der unterste in der oberen Gabel der Mediana liegt. Dicht am Aufsenrande des Flügels tritt noch eine Reihe weißer Punkte

zwischen den Adern auf, welche ebenfalls ein wenig in die Länge gezogen sind. Die Unterseite der Oberflügel ist hellgelb, an der Basis und der Costa rothgelb angeflogen. Die Fleckenbinden sind sichtbar, doch viel weniger deutlich, als auf der Oberseite und zwischen denselben treten einige schattenartige, schwarze Flecke auf. Die Adern sind schwärzlich und der Außenrand fein tiefschwarz gesäumt. Der Discus der Hinterflügel ist auf der Oberseite weiß und man bemerkt darin vier schwarze Punkte — zwei in der Mittelzelle, zwei zwischen *V. costalis* und *subcostalis*, — und ein gleichfarbiges, dreieckiges, mit der Spitze nach innen gerichtetes Keilflecken zwischen *V. mediana* und *submediana*. Der Vorder- und Innenrand sind hell gelblichbraun angeflogen und der äußere mit einer tiefschwarzen Randbinde versehen, welche sich an ihrer inneren Hälfte etwas verbreitert und eine Reihe kleiner, weißer Randpunkte einschließt. Auf der Unterseite ist der Discus hellgelb, die schwarzen Punkte sind größer und schwärzer und man zählt hier deren fünf, da der Keilfleck auch in einen Punkt verwandelt ist. Der Außenrand zeigt dieselbe schwarze Saumbinde, welche aber hier durchweg von gleicher Breite ist und ein wenig größere, schneeweiße Randpunkte einschließt. Die Franzen aller Flügel sind schwarzbraun, die der unteren stellenweise durch weiße Büschel unterbrochen; im Analwinkel werden sie ganz weiß. — Ein Weibchen von Tette.

### **Pamphila**, Fabricius, Westwood.

#### **Pamphila Philander**, nova spec.

Tafel XXVII. Fig. 1. 2.

*P. alis integris nigris, anticis utrimque maculis octo — inferiore nivea — vitreis, posticis supra fascia abbreviata, medio fenestrata fimbriaque anali niveis, subtus niveis, costa, margine exteriori maculaque ad angulum ani fuscis. Mas. Exp. atar. ant. lin. 15.*

*Pamphila Philander*. HOFFMANN, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 643.

Die Fühler oberhalb schwarz, unterhalb schwarz und weiß geringelt, die Kolbe mit weißer Spitze; Palpen schneeweiß, das Mittelglied am breit auslaufenden Ende gelbgrün gefärbt, das kleine, kurze, dünne, kegelförmige Endglied schwarzbraun; der Kopf oberhalb mit dichtstehenden, starken, gelbgrünen Schuppen bedeckt; das Rückenschild schwarzbraun, mit bräunlich grünen Härchen besetzt; der Hinterleib oberhalb schwarzbraun, unterhalb schneeweiß und diese letztere Färbung verbreitet sich an den mittleren Segmenten nach oben und nimmt die Seitentheile derselben ein, ohne sich jedoch auf dem Rücken zu vereinigen; die Brust schneeweiß; die Beine hellbräunlich, mit feinen, leicht verschwindenden, weißen Schüppchen bekleidet. Die Oberseite aller Flügel ist schwarz; in den oberen bemerkt man sieben Glasflecke von verschiedener Gestalt und Größe, von denen die drei kleinsten, rundlichen in einem Halbkreise der Flügelspitze gegenüber aufgestellt sind, drei andere, größere in einer Querreihe, in der Flügelmitte, unter einander stehen und der siebente, etwas mehr nach außen,

die obere Gabel der Mediana einnimmt. Außerdem zeigt sich noch ein achter, dreieckiger Fleck unter der erwähnten Querreihe und auf der Submediana ruhend; dieser ist aber schneeweiss und undurchsichtig. Die Unterflügel haben eine kurze, die Costa nicht erreichende, am Innenrande des Flügels striemenartig nach dem Analwinkel zu auslaufende, etwas gebogene, nach innen convexe, nach ausen concave, schneeweisse Querbinde, welche gegen ihr oberes Ende einen dreieckigen Glasfleck einschliesst, der in der Mittelzelle zu liegen kommt. Die Unterseite der Oberflügel gleicht der oberen, nur ist der achte oder schneeweisse, untere Fleck hier bedeutend vergrößert. Die Unterseite der Hinterflügel ist glänzend schneeweiss; die vorderen zwei Drittel des Aufsenrandes sind mit einer mässig breiten Saumbinde schwarzbraun eingefasst; dasselbe gilt von der Costa, welche jedoch weniger breit angelegt ist und ein grosser, unregelmässiger, winkeliger, gleichgefärbter Fleck lehnt sich an den Innenrand, erstreckt sich bis zur Mittelzelle hinauf, geht aber nicht bis zum Analwinkel herab, welcher schneeweiss bleibt. Der mittlere Glasfleck ist hier deutlicher sichtbar, da er nicht, wie oben, von langen, feinen Härchen verdeckt ist und in seiner Umgebung bemerkt man noch einige ganz kleine, dunkelbraune Punkte. Die Franzen der Flügel sind hellbraun, im unteren Winkel der oberen weisslich, im Analwinkel der unteren schneeweiss. — Zwei männliche Exemplare von Querimba.

**Pamphila Fatuellus**, nova spec.

Tafel XXVII. Fig. 3. 4.

*P. alis integris supra nigricantibus infra virescenti-fuscis, anticis striga media arcuata punctorum sex vitreorum, posticis infra punctis tribus albidis. Mas. Exp. alar. ant. lin. 15—15½.*

*Pamphila Fatuellus.* HOFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 643.

Fühler auf der Oberseite einfarbig schwarz, unterhalb weiss geringelt, die Spitze der Kolbe gelblich braun; Palpen graulich gelbbraun mit sehr kurzem, kegelförmigen, schwärzlichen Endgliede; Kopf, Thorax und Abdomen schwarzbraun, der erstere mit gelblich braunen Schuppen bekleidet, die Bauchseite des letzteren braungelb behaart; Beine schwarzbraun. Die Oberseite aller Flügel ist einfarbig bräunlich schwarz, nur die oberen sind in ihrer Mitte mit einer geknieten Querreihe von sechs sehr kleinen Glasflecken bezeichnet, von denen drei dicht neben einander und nur durch die Äste der Subcostalis getrennt, am Vorderrande eine etwas gebogene Linie bilden, die drei anderen, von denen der oberste der kleinste, der unterste der grösste ist, in der Flügelmitte unter einander stehen und mit den oberen ein Knie bilden. Die Unterseite der Flügel ist braunschwarz mit einem ganz geringen Stich ins Grünliche; die Unterflügel sind an dem äusseren Rande der Mittelzelle und zum Theil auch innerhalb derselben mit einem aus groben, leicht zerstöbaren, grauweisslichen Schuppen gebildeten, verwaschenen Fleck bezeichnet, an dessen Aufsenrande drei ganz kleine, weissliche Punkte stehen. Die Franzen der Flügel sind auf beiden Seiten an ihrer Basalhälfte bräunlich, an der äusseren Hälfte schmutzig weiss. — Drei Männchen von Querimba.

**Pamphila lugens**, nova spec.

Tafel XXVII. Fig. 5. 6.

*P. alis integris utrimque nigricantibus, anticis subtus punctis quinque viz dilutioribus.*  
*Mas. Exp. alar. ant. lin. 12—12½.*

*Pamphila lugens.* HOFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 643.

Fühler auf der Oberseite einfarbig schwarz, unterwärts schwarz und gelblichweiß geringelt, doch so, daß die letztere Färbung die erstere fast ganz verdrängt hat; die hakenförmige Kolbenspitze rötlich braun; Palpen, so wie die Haarbüschel des Oberkopfes braun mit gelblichen Härchen gemischt; das kurze, breit kegelförmige Endglied der Palpen schwarz; Thorax und Abdomen schwarzbraun mit vermengten gelblich braunen Haaren; Beine ebenfalls schwarzbraun. Die Flügel sind auf beiden Seiten einfarbig dunkel bräunlich schwarz ohne weitere Auszeichnung, als daß man, bei unbeschädigten Exemplaren, auf der Unterseite der Oberflügel fünf kleine, kaum sichtbare, verwaschene Punkte, welche etwas heller sind als die Grundfarbe, bemerkt. Von diesen befinden sich drei außerhalb der Mittelzelle zwischen den Ästen der Subcostalis, die beiden anderen in den beiden Gabeln der Mediana. Die Franzen sind bräunlich, an den Spitzen hell gelblich braun. — Drei Männchen von Querimba.

**Pamphila inconspicua.**

*P. alis integris supra virescenti-fuscis, infra dilutioribus; anticis utrimque maculis octo vitreis, posticis infra punctis octo albidis in circulum dispositis. Mas. Exp. alar. ant. lin. 14½.*

?*Hesperia inconspicua.* BERTOLONI, Illustratio rerum natur. Mozambici in: Novi Commentarii Ac. Sc. Instituti Bononiensis Tom. XI. p. 15.

Unser einziges, nicht ganz unbeschädigtes Exemplar stimmt mit Bertolonis Beschreibung a. a. O. im Allgemeinen überein, nur hatte sein Exemplar nur fünf weiße Punkte auf der Unterseite der Hinterflügel, während das unserige deutlich deren acht aufzuweisen hat. Es ist möglich, daß die Zahl derselben bei den verschiedenen Stücken variiren mag, so wie auch, daß sie auf der Oberseite bald sichtbar werden, bald verschwinden. Es kann aber auch sein, daß bei näherer Prüfung, besonders einer größeren Anzahl von Exemplaren, sich Merkmale herausstellen, welche eine spezifische Trennung der Bertolonischen Art von der unsrigen nöthig machen. Ich habe daher das obige Citat nur mit einem Fragezeichen aufgeführt. Die Fühler schwarzbraun, auf der Oberseite einfarbig, unterwärts weiß geringelt, das Kolbenhäkchen hell rothbraun; die Palpen weißlich grau; die Haarschöpfe auf dem Kopf, der Halskragen und die Bekleidung des schwarzen Rückenschildes und Hinterleibes graubraun; Brust und Bauch hell bräunlich grau behaart und beschuppt; Beine graubraun. Die Oberseite aller Flügel ist schwarzbraun mit einem geringen Stich ins Olivenbraune. Die unteren zeigen oberwärts kaum eine Spur der auf der Unterseite befindlichen Punkte, die oberen dagegen

haben auf beiden Seiten acht kleine, verschieden gestaltete Glasfleckchen, von denen drei, der Flügelspitze gegenüber, unter dem Vorderrande in einer etwas geschwungenen, nach unten und außen gerichteten Linie zwischen den Ästen der Subcostalis stehen; drei andere, welche mit den ersteren einen Winkel bilden, befinden sich in der Flügelmitte, in einer schräg nach innen und unten gerichteten Querreihe unter einander und endlich zeigen sich noch zwei über einander stehende in der Mittelzelle, so daß alle acht einen nach oben nicht vollkommen geschlossenen Kreis bilden. Die Unterseite aller Flügel hat die Farbe der Oberseite, nur ist sie etwas heller als diese. Die Unterflügel dieser Seite haben auch acht sehr kleine, weiße Punkte aufzuweisen, welche in einem nach dem Leibe zu offenen Zirkel in folgender Reihenfolge aufgestellt sind: einer zwischen Mediana und Submediana, zwei in den Gabeln der Mediana, zwei unter und über der mittleren Flügelfalte, zwei unter und über der Subcostalis, der achte endlich in der Mittelzelle. Franzen an der Basalhälfte hell bräunlich, an der Außenhälfte grauweißlich. — Ein Männchen von Tette.

**Pamphila Herilus**, nova spec.

Tafel XXVII. Fig. 7. 8.

*P. alis integris supra fuscis, anticis macula discoidali, altera ante apicem fasciaque pone medium abbreviata fulvis, infra fulvo-virescenti-fuscoque variis; posticis supra puncto discoideo, fascia abbreviata fimbriaque fulvis, subtus virescentibus vel rubescentibus nigro punctatis. Mas. Exp. alar. ant. lin. 11½.*

*Pamphila Herilus.* HOPFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 643.

Diese neue Art steht dem Cramerschen *Edipus* (366 E. F.) sehr nahe, unterscheidet sich aber von demselben durch den gänzlichen Mangel der weißen durchsichtigen Fleckchen in den rothgelben Zeichnungen des Oberflügels, durch die schmale, gleichmäßig breite, rothgelbe Binde der Unterflügel, welche bei *Edipus* durch einen großen, dreieckigen Fleck repräsentirt wird, so wie endlich durch die viel kleineren und anders gruppirten schwarzen Punkte auf der Unterseite der Hinterflügel. Fühler auf der Oberseite schwarz, auf der unteren gelblich weiß mit schwarzen Ringeln der unteren Glieder; Palpen aus grünlich gelben, weißlich gelben und schwärzlichen Schuppen gebildet, aus denen das unbedeutende, bräunliche Endglied als ein feines Spitzchen hervorsieht; Kopf und Rückenschild mit braunen, grünlich gelben und weißlichen Härchen und Schuppen bekleidet; Brust schmutzig weiß behaart mit untermischten röthlichen oder grünlichen Härchen, je nach der Färbung der Unterseite der Hinterflügel; Hinterleib auf der Rückenseite dunkel schwarzbraun, an den Hinterrändern der Segmente hell braun- oder grünlich-gelb beschuppt; die Bauchseite gelblich weiß oder weißlich gelb; Beine hell röthlich braun. Die Grundfarbe der Oberseite aller Flügel ist braunschwarz; in derselben zeigen sich, unter dem Vorderrande der Oberflügel, zwei längliche, hell rothgelbe Fleckchen: das innere in der Mittelzelle, an der äußeren Grenze derselben, das äußere, mehr nach außen, dicht unter der Costa; eine gleichfarbige, mäsig breite, an der Innenseite etwas

gezackte Querbinde zieht sich in einiger Entfernung vom Außenrande in die Höhe, berührt den Innenrand nicht und endigt mit einem etwas mehr nach aufsen greifenden, viereckigen Fleckchen, welches sich auf den oberen Ast der Mediana auflehnt. Die Unterflügel haben ein hell rothgelbes, punktförmiges Fleckchen in der Mittelzelle, nicht weit von der Basis des Flügels und eine gleichfarbige, dem Außenrande parallele, kurze Querbinde, welche weder den Vorder- noch den Innenrand erreicht. Außerdem bezeichnet eine eben so gefärbte Strieme den ganzen Verlauf der V. submediana. Die Unterseite der Oberflügel hat dieselbe Zeichnung, wie die obere, doch ist die Grundfarbe verschieden: die untere Hälfte des Flügels ist nämlich, wie oben, braunschwarz, die obere dagegen hell rothgelb, nach der Spitze zu bei einem Exemplar braunroth, bei dem anderen grünlich gelb und dieselben zwei Färbungen bilden dann auch die Grundfarbe der Hinterflügel, welche also bei dem ersten braunroth, bei dem letzten grünlich gelb ist, jedoch auch hier einige braunrothe Wölkchen zeigt; die ganze Unterflügelfläche ist außerdem bei beiden Stücken mit vielen verschwimmenden, schwärzlichen Punkten bedeckt, welche sich zu undeutlichen Querstriemen vereinigen. Der Innenrand bis zur V. submediana ist einfarbig gelb und trägt keine Punkte. Die Franzen der Oberflügel sind auf beiden Seiten graubraun, die der unteren auf der Oberseite an ihrer Wurzelhälfte hell rothgelb, an der Spitze mehr einfach gelb; auf der Unterseite nehmen sie die Färbung der jedesmaligen Grundfarbe an, sind also bei dem einen Exemplar grünlich gelb, bei dem anderen braunroth. — Zwei Männchen von Querimba.

### Pyrgus, Hübner.

#### Pyrgus Diomus, nova spec.

Tafel XXVII. Fig. 9. 40.

*P. alis supra nigris, anticis maculis plurimis sparsis, posticis puncto basali fasciaque media incurva, omnibus punctorum serie marginali albis; posticis subtus albidis fasciis duabus sejunctis virescenti-fuscis. Mas. Fem. Exp. alar. ant. lin. 11.*

*Pyrgus Diomus.* HOPFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1855. p. 643.

Fühler auf der Oberseite schwarz, unterhalb schmutzig weiß, an den Seiten schwarz und weiß geringelt, die Kolbenspitze gelbbraun; Palpen weiß mit schwarzbraunem Endgliede; Kopf und Rückenschild mit schwärzlichen oder schwarzbraunen und untermischten weißlichen Härchen bekleidet; Hinterleib oberwärts schwarz mit weißen Hinterrändern der Segmente; Bauchseite und Brust weiß; Beine auf der Lichtseite gelbbraunlich, unterwärts weiß. Die Grundfarbe aller Flügel ist schwarz, die oberen haben im Discus eine Anzahl rundlicher, länglicher und eckiger, weißer Punkte, welche ungefähr so vertheilt sind: drei unter einander dicht an der Basis des Flügels; dann zwei etwas schräg unter einander gestellte, von denen der obere unter der Costa, der untere über dem Innenrande befindlich ist; ferner eine Querreihe von vier Punkten, von denen der obere auf der Querader, der zweite auf, der dritte unter



dem unteren Ast der Mediana steht und der vierte auf der Submediana ruht: die drei letzteren sind kaum von einander getrennt und bilden bei oberflächlicher Betrachtung nur ein einziges Fleckchen; den Schluß machen am Vorderrande drei kleine, nur durch die Äste der Subcostatis getrennte Punkte und darunter: ein viereckiges Fleckchen in der obern Gabel der Mediana. Außerdem zieht in geringer Entfernung vom Außenrande eine zusammenhängende Reihe von acht kleinen Punkten herab. Die Unterflügel zeigen einen weißen Punkt in der Mittelzelle dicht an der Flügelwurzel, eine weiße, nach innen gekrümmte Querbinde in der Mitte des Flügels, gebildet aus viereckigen und länglichen, nur durch die Adern getrennten Fleckchen und endlich eine gleichfarbige Punktreihe vor dem Außenrande, in welcher sich die beiden an der Mittelzellenfalte gelegenen durch etwas bedeutendere Größe auszeichnen. Die Unterseite der Oberflügel gleicht der oberen, nur ist die Grundfarbe weniger dunkel und der Vorderrand so wie die Spitze sind schmutzig weiß, oder grünlich weiß angelegt. Die weißen Fleckchen sind dieselben wie oben. Durch die Unterflügel ziehen zwei bräunlich grüne Querbinden mit gezackten Rändern, welche vollkommen von einander getrennt sind; die innere derselben beginnt an der Costa, nicht weit von der Wurzel des Flügels, und richtet sich nach dem Analwinkel hin, ohne denselben jedoch zu erreichen, da sie an der Submediana schon aufhört. Die äußere Querbinde verläuft mit dem Außenrande parallel, ist also etwas nach innen gekrümmt und hört ebenfalls an der Submediana auf. Die übrige Flügelfläche ist schmutzig weiß, nur der Außenrand hinter der äußeren Querbinde zeigt einen blassen, bindenartigen, bräunlich-grünlichen Schatten; auch die Submediana ist zuweilen grünlich gefärbt. Die Franzen sind auf der Oberseite schwarz und weiß gescheckt, auf der Unterseite grauweißlich mit bräunlich-grünlichen Schuppenbüscheln an der Ausmündung der Adern. — Unsere Exemplare sind von Guinea, vom Cap und von Querimba.

Die Art steht dem *Pyrgus Vindex* Cram. nahe, gleicht ihm vollkommen auf der Oberseite, unterscheidet sich aber sogleich durch die Unterseite der Hinterflügel, auf welcher die beiden dunkeln Querbinden eine mehr grünlich-braune Farbe haben und vollkommen von einander getrennt verlaufen.

### **Pyrgus Vindex**, Cramer.

*Papilio Vindex*. CRAMER, IV. p. 122. pl. 353. G. H.

Dem vorhergehenden auf der Oberseite zum Verwechseln ähnlich, nur ist die weiße Querbinde in der Mitte der Unterflügel weniger nach innen gekrümmt und gewöhnlich etwas kürzer. Die beiden Querbinden auf der Unterseite derselben Flügel sind rötlich braun, die innere hat eine andere Richtung als bei *Dionus*, indem ihr oberer Theil nicht nahe bei der Wurzel, sondern noch jenseit der Mitte des Vorderrandes ausläuft und beide sind oberhalb der Flügelmitte durch einen Verbindungsast vereinigt. Auch bemerkt man dicht an der Wurzel des Flügels noch einen braunen Schatten. — *Vindex* der *Encyclopédie* gehört wahrscheinlich zu einer besonderen Art, da die innere Querbinde der Unterseite der Hinterflügel als anasto-

mosirend mit dem braunen Wurzelschatten, der als dritte Querbinde erwähnt ist, beschrieben wird, von einer Verbindung mit der äußeren aber kein Wort gesagt ist.

## Heterocera.

### Deilephila, Ochsenh.

#### Deilephila Megaera, Linné.

*D. alis anticis viridibus, basi, macula ad angulum posticum duabusque ad costam fuscis; posticis ochraceis, basi, fascia lata abrupta media margineque exteriore sinuato nigro fuscis. Long. alar. exp. 4" 3".*

*Sphinx Megaera.* LINNÉ, Mus. Lud. Ulr. p. 358. — Syst. Nat. p. 802. n. 21. — CLERCK Ic. t. 47. f. 2.

Ein sehr beschädigtes Exemplar von Inhambane. Linné führt Indien als Vaterland an. Ein zweites Exemplar unserer Sammlung ist von Guinea. Linné sagt nichts von den weißen silberglänzenden Schuppenbüscheln, welche sich zu jeder Seite des Hinterleibes am Hinterrande der Segmente befinden. Boisduval erwähnt ihrer bei einer dem Linnéschen Schwärmer höchst nahe stehenden Art, welche er *Lacordairei* genannt und in der *Faune de Madagascar* beschrieben und abgebildet hat. Letztere unterscheidet sich nur dadurch, daß auf den Hinterflügeln die abgebrochene schwarzbraune Querbinde schmäler ist und daß die gleichfarbige äußere Einfassungsbinde derselben Flügel im Analwinkel schmal beginnt und nach dem vorderen Winkel hin allmählig an Breite zunimmt, während dieselbe Einfassung bei *Megaera* aus dem von Boisduval beschriebenen, in der Abbildung aber nicht angedeuteten, graugelben Analfleck schmal hervortritt, in der Mitte ihres Innenrandes tief ausgehöhlt ist, dann plötzlich sehr breit wird und sich endlich an dem oberen Winkel wieder verschmälert.

### Nephele, Hübner.

#### Nephele Peneus, Cramer.

Tafel XXVII. Fig. 11.

*N. alis fuscis, obscurius nebulosis et marginatis, anticis strigis sex arcuatis obsoletis fusco-nigris punctisque disci tribus argenteis. Exp. alar. ant. 2" 9—10".*

*Sphinx Peneus.* CRAMER, I. p. 139. pl. 88. D.

?*Sphinx didyma.* FABRICIUS, Ent. syst. III. 1. p. 371. n. 48.

Die Arten der beiden Hübnerschen Gattungen: *Nephele* und *Hemeroptanes* bilden die Plusien unter den Schwärmern, und während die zur ersteren gehörigen Arten der *Gamma*-Gruppe entsprechen, können die der letzteren, wozu *Licastus*, *Pluto*, *Oiclus* Cram. gehören, füglich mit *Bractea* und Verwandten verglichen werden. Die *Nephele*-Arten sind zum Theil schwer zu unterscheiden, da fast allen düstere Farben, undeutliche Zeichnungen und große

Übereinstimmung unter einander eigen sind und die Silberzeichen der Oberflügel oft abändern, zuweilen sogar ganz ausbleiben, so daß eine Feststellung und Begrenzung mancher Arten nur durch Vergleichung einer größeren Anzahl von Exemplaren ermöglicht wird. Alle diese gerügten Mängel treffen bei *Peneus* zusammen. Die Cramersche Abbildung ist außerdem schlecht, die Oberflügel nicht spitz genug, der Hinterleib zu lang und die dunklen Querstriemen, der Oberflügel, welche bei einigermaßen erhaltenen Stücken deutlich als geschwungene Linien zu erkennen sind, als breite, durch einander laufende Binden aufgetragen; demnach sind 2 beschädigte Stücke, welche Prof. Peters von Inhambane eingesandt hat, ganz sicher nur hier unterzubringen. Die Fabriciussche *Sph. didyma*, bei welcher *Peneus* Cram. als Synonym citirt ist, bleibt zweifelhaft, da ihm *Morpheus* Cram. 449 D und *Bubastus* Cram. 449 E, von denen der letztere sogar einer besonderen Gattung, *Hemeropterus* Hüb. angehört, kaum verschieden zu sein scheinen und aus dem Vaterlande, das er irrtümlich nach America versetzt, kein Schluß auf die Art, welche er vor sich hatte, gezogen werden kann.

*Peneus* Cram. führt auf den dunkelbraunen, zuweilen mit Olivengrün gemischten Oberflügeln sechs ziemlich deutliche, etwas geschwungene, braunschwarze Querstriemen, von denen drei in der Basalhälfte, vor den Silberzeichen, drei in der äußeren Hälfte und hinter den letzteren liegen; die äußerste derselben ist außen deutlich gezähnt, innen gekerbt und von der Mitte des Vorderrandes zieht ein dunkler Schatten nach dem hinteren Winkel herab. Bei der nahe stehenden *Accentifera* Pal. de Beauv. (*Tridyma* V. d. Hoev., *Ranzani* Bertoloni) sind die deutlicheren, in spitzeren Winkel gebrochenen Querstriemen, deren Zahl sieben beträgt, fast alle deutlich und scharf gezähnt und der Raum zwischen der drittletzten und vorletzten Strieme ist weißgrau ausgefüllt, was bei *Peneus* nie der Fall ist. Die drei Silberpunkte in der Mitte des Flügels sind bei *Peneus* am gewöhnlichsten so gestellt: unmittelbar unter der Subcostalis ein kleiner runder Punkt; unter diesem, in einigem Abstände, der zweite, etwas langgezogene und dem Laufe der Mediana folgende Punkt; endlich zwischen beiden, jedoch etwas nach innen zurückweichend, der dritte, ebenfalls langgezogene, jedoch quer gestellte Punkt. Bei *Accentifera* sind der erste und zweite Punkt quer gestellt und verlängert und bilden zusammen eine kurze, unterbrochene Querlinie, an deren Mitte innerseits sich der dritte Punkt als kurze Längsline anschließt. — Andere Exemplare von *Peneus* haben statt drei Punkte deren nur zwei und zwar verschwindet entweder der obere Punkt, oder verkleinert sich wenigstens sehr bedeutend, in welchem Fall auch die beiden anderen gewöhnlich weniger deutlich und silberstrahlend sind, — oder der obere Punkt ist vorhanden, aber die beiden anderen sind in einen vereinigt. Hieher gehört der Cramersche *Peneus* und würde die Fabriciussche *Sph. didyma* zu rechnen sein, wenn die Art nicht, wie oben bemerkt, zweifelhaft wäre. Die angegebene Vereinigung der beiden Punkte geschieht entweder auf die Weise, daß dieselben sich vergrößern und einen silbernen Keil bilden, dessen Spitze nach außen gerichtet ist, wie bei dem Cramerschen Exemplar, oder sie vereinigen sich nur an ihren Berührungspunkten und stellen einen Winkel dar. Bei dem einen unserer In-

hambane-Exemplare schlägt sich der obere Schenkel des Winkels ein wenig nach innen um und bildet im Verein mit dem oberen Punkt ein deutliches, auf den Kopf gestelltes Fragezeichen.

**Nephele comma**, nova spec.

Tafel XXVII. Fig. 12.

*N. alis olivaceis obsolete fusco strigatis; anticis dilutius marginatis, medio commate signo inverso argenteo notatis. Exp. alar. ant. 2" 7—9"*.

Fühler oberhalb graubraun, unten gelbbraun; die dichtbehaarten, schnauzenförmigen Palpen oben graubraun, unten, nebst der langen und dichten Brustbehaarung, grauweiß; Beine und Bauch gelblich grau, der letztere sogar etwas röthlich gelbgrau; Kopf und Brustücken olivengrün; Hinterleibssegmente auf dem Rücken olivengrün, an den Seiten mit schwarzen und weißgrauen abgebrochenen Querbinden bezeichnet. Die Oberseite aller Flügel ist angenehm olivengrün, zuweilen, wie bei einem mossambiquer Exemplar, durch schwarzbraune Schatten nebelförmig verdunkelt. Quer über die Flügel ziehen mehrere, meist nicht sehr deutliche, schwärzliche, gezackte Querlinien, von denen die äußerste, welche bogenförmig von der Flügelspitze in den Hinterwinkel läuft, ein helleres, grünes etwas grau gemischtes Randfeld abschneidet. In dem oberen Theil der Flügelmitte zeigt sich ein ziemlich großes, silbernes, auf den Kopf gestelltes Commazeichen, welches in seltenen Fällen verschwindet, so daß bei einem unserer Guinea-Exemplare auch keine Spur davon übrig geblieben ist. — Die Unterflügel haben einen vom Vorderwinkel nach dem Analwinkel an Breite abnehmenden, verwaschenen, schwärzlichen Außenrand. — Die Unterseite aller Flügel ist grüngrau mit derselben röthlichen Beimischung, welche die Bauchseite des Hinterleibes auszeichnet. Zwei ziemlich deutliche, parallele, dunklere Querlinien, in deren Mitte zuweilen eine dritte angedeutet ist, ziehen von oben nach unten über beide Flügel herab. — Vaterland: Mossambique und Guinea.

**Acherontia**, Hübner.

**Acherontia Atropos**.

*Sphinx Atropos*. Linné, Syst. Nat. I. 2. p. 799. n. 9.

Dieser mit Ausnahme des höheren Nordens in ganz Europa vorkommende Schwärmer scheint auch über den größten Theil Africa's verbreitet zu sein. Unsere Sammlung besitzt Exemplare von Ägypten, vom Cap und von Guinea, Prof. Peters fand ihn in Inhambane, Boisduval führt außerdem die ostafrikanischen Inseln: Madagascar, Bourbon und Mauritius als Vaterland an. Wie weit sein Verbreitungsbezirk in America reicht ist unbekannt, unsere Sammlung besitzt ein nicht abweichendes Exemplar von La Guayra, Cramer bildet eins aus Surinam ab. Von Asien scheint er nur den Europa zunächst gelegenen Westen zu bewohnen, im Innern dieses Welttheils aber seinen beiden Verwandten: *Lachesis* Fabr. (*Satanas* Bsdvl.

*Lethe* Westw., *Atropos* Cram. 237 A.) und *Styx* Westw. das Feld zu räumen, obgleich Boisduval auch Ostindien als Vaterland der *Atropos* anführt, was aber wahrscheinlich auf einer Verwechslung mit der sehr ähnlichen *Styx* Wstw. beruht, die auch in Nordchina die *Atropos* vertritt. In Neuholland scheint *Atropos* zu fehlen, wenigstens erwähnt Boisduval ihrer in der *Faune de l'Océanie* nicht.

### *Arniocera*, nov. gen.

Kopf kurz und sehr breit, auf dem Scheitel mit langen, anliegenden, über das Gesicht gekämmten Haaren bekleidet, unten und seitwärts mit langen, abstehenden Borsten versehen, welche besonders unter den Palpen einen langen Bart bilden, in welchem diese ruhen. — Palpen ziemlich lang, langbehaart, niedergebogen, unten mit sehr langen abwärts gerichteten Borsten bekleidet. — Saugrüssel kräftig, von der Länge des Thorax. — Augen groß, stark kugelig hervorstehend. — Fühler vollkommen wie bei den Zygänen gestaltet, aber an ihrer Wurzel weit von einander entfernt und eine sehr breite Stirn einschließend. — Beine kräftig, die vorderen ein wenig kürzer als die übrigen, bei allen der Fuß etwas länger als Schenkel oder Schiene. Schenkel oberwärts mit anliegenden Schuppen, unten mit abstehenden Borsten versehen, die Schienen mit langen anliegenden Haaren bedeckt, welche an den Hinterbeinen in einen langen Pinsel verlängert sind, der über die Fußwurzel übergreift. Die Hinterschienen mit vier ziemlich langen Dornen bewaffnet. — Leib kräftig und breit, Brustücken und Hinterleib sind sowohl von einer Seite zur anderen, als von vorn nach hinten hoch gewölbt; der letztere fällt stark nach hinten ab, bildet längs der Mitte einen Kamm und läuft bei dem Weibchen (Männchen unbekannt) in eine Spitze aus, die mit einem kurzen Haarbüschelchen versehen ist. — Flügel lanzettförmig, zugespitzt, in der Zeichnung denen der Zygänen ähnlich, aber im Geäder ganz abweichend: die Oberflügel haben nicht drei, wie bei den Zygänen, sondern nur zwei Subcostaläste, von denen der letzte, wie bei jenen, in der Flügelspitze gabelt ist, dafür treten aus dem Außenrande der Mittelzelle drei Discoidales hervor, von denen die oberste und mittlere aus gemeinschaftlichem Punkt, die unterste ein klein wenig davon entfernt entspringen. Bei *Zygaena* sind nur zwei Discoidales vorhanden, welche in ungefähr gleichen Entfernungen von einander sowohl, als von der Subcostalis und der Mediana entspringen. Die Mediana hat, wie bei den Zygänen vier Äste, von denen die beiden oberen aber aus gemeinschaftlichem Punkt entstehen. Den Hauptunterschied von *Zygaena* bildet jedoch das Vorhandensein nur einer Innenrandrippe, während dort sich jederzeit deren zwei vorfinden. — Das Geäder der Hinterflügel weicht kaum von dem der Zygänen ab und glaube ich auch hier drei Innenrandrippen zu sehen, ohne es jedoch vollkommen behaupten zu können, da bei dem hohen Glanz und der sehr dichten Beschuppung des Thieres die Bestätigung ohne eine Beschädigung unseres einzigen Exemplars unmöglich scheint.

*Arniocera auriguttata*, nova spec.

Tafel XXVII. Fig. 13.

*A. alis lanceolatis acuminatis virescenti-cyaneis micantibus, anticis guttis septem aureis.*  
*Fem. Expans. alar. ant. lin. 11½.*

*Arniocera auriguttata.* HOPFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1857. p. 421.

Fühler schwarz, an der Kolbenspitze braun; Palpen niedergebogen, oberhalb mit langen gelbrothen, unten mit sehr langen, schwarzen Haaren besetzt; Saugrüssel schwarzbraun; Kopf mit einem Kranze langer rother Haare umgeben, welche vom Scheitel auf das schwarzbehaarte Gesicht niedergekämmt sind und unterwärts einen langen Bart bilden, in welchem die Palpen theilweise eingehüllt sind; Schenkel auf der Oberseite mit kurzen gelben, auf der unteren mit langen schwarzen Härchen besetzt, Schienen mit langen anliegenden, rothen Haaren bekleidet, welche am Ende der Hinterschienen pinselartig über der Fußwurzel verlängert sind, Füße gelbbraun. Der Leib ist blauschwarz und auf dem Brustücken und ersten Hinterleibssegmenten mit zahlreichen grüngoldenen, glänzenden Schuppen bedeckt. Die lanzettförmigen, zugespitzten Flügel sind auf beiden Seiten schön cyanblau mit starkem Glanze. Die oberen, welche zum Theil mit grüngoldenen Schuppen übergossen sind, führen sieben rundliche, goldgelbe Flecken von verschiedener Größe in folgender Anordnung: zuerst ein größerer, runder Fleck nahe der Basis und noch näher dem Innenrande; dann zwei kleinere über einander, der obere in der Mittelzelle, der untere auf dem Innenrande ruhend; der vierte und fünfte Fleck stehen ebenfalls über einander, der obere, kleinere in der Mittelzelle, der untere, größere in der untern Mediana-Gabel; der sechste wiederum kleinere Fleck befindet sich in der mittlern Mediana-Gabel und der siebente, ovale und größte aller Flecke, der Flügelspitze gegenüber. — Ein weibliches Exemplar von Tette.

*Syntomis*, Ochsenh.*Syntomis bifasciata*, nova spec.

Tafel XXVII. Fig. 14.

*S. alis omnibus rubescenti-violaceis nitidis, anticis guttis quatuor, posticis una hyalinis, abdomine fasciis duabus aureis. Exp. alar. ant. lin. 10—11½.*

*Syntomis bifasciata.* HOPFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1857. p. 422.

Diese neue Art hat viel Übereinstimmung mit der europäischen *Phegea*, hat wie diese zwei Hinterleibsringe, ist aber bedeutend kleiner, mehr roth, als blau und führt auf den Oberflügeln zwei Glasflecke weniger als diese Art, indem ihr der Wurzelfleck und der mittlere äußere fehlen, und auf den Unterflügeln nur einen durchsichtigen Punkt.

Fühler schwarz mit weißer Spitze, Palpen, Kopf und Brust schwarz behaart, Hinterleib blauschwarz mit zwei goldgelben, unten nicht zusammenschließenden Ringen auf dem ersten

und fünften Segmente; Beine auf der Oberseite weißgrau mit schneeweißem ersten Fußgliede. Alle Flügel sind auf beiden Seiten röthlich violet. Die oberen führen vier weißse, durchsichtige Punkte oder Fleckchen, einen zwischen Mediana und Submediana, in der Mitte zwischen Basis und Außenrand, einen dicht an der äußeren Grenze der Mittelzelle, den dritten, größten in der mittleren Mediana-Gabel und den letzten unterhalb und ein wenig vor der Gabelung der Subcostalis. Der zweite und vierte dieser Punkte fehlen in seltenen Fällen. Die Unterflügel zeigen nur einen solchen Punkt nahe der Flügelbasis, unterhalb der Mediana. — Mehrere Exemplare von Querimba.

### **Crocota**, Hübner.

#### **Crocota unicolor**, nova spec.

Tafel XXVIII. Fig. 1.

*C. corpore alisque ochraceis. Exp. alar. ant. lin. 9½.*

*Crocota unicolor.* HOPFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1857. p. 422.

Die vorliegende kleine *Lithosie* würde, ich unter dem Namen *Ochrota* generisch von *Crocota* getrennt haben, wenn ich wüßte, daß die Palpen abweichend von denen der *Crocota*-Arten gebildet wären; da diese jedoch dem einzigen vorhandenen, sonst vollkommen erhaltenen Exemplare fehlen und die Abweichungen im Flügelgeäder zwar vorhanden, aber doch nicht von so großem Belang sind, daß sie sich nicht auf das typische Geäder der echten *Crocota* zurückführen ließen, so lasse ich einstweilen diese africanische Species in der Hübnerschen, bis jetzt nur aus americanischen Arten zusammengesetzten Gattung, und dies um so lieber, als unsere Art manchen Exemplaren von *Crocota rubicundaria* Hüb. (*Zutr.* f. 544. 12.), welche nicht rothe, sondern ochergelbe Hinterflügel mit röthlichem Anfluge haben, zum Verwechseln ähnlich ist und sich von den letzteren bei oberflächlicher Betrachtung nur durch den Mangel dieses rothen Anfluges unterscheidet. Bei genauerer Besichtigung aber zeigen sich im Geäder folgende Unterschiede: Die Subcostalis der Unterflügel trennt sich erst zu Anfang des letzten Drittels der Flügellänge von der Costalis und theilt sich nicht früher als jenseit des letzten Fünftels, also sehr nahe dem Flügelrande, in zwei Äste. Bei den echten *Crocota* entspringt die Subcostalis aus der Costalis ziemlich nahe an der Flügelbasis und gabelt sich schon zu Anfang des letzten Drittels der Flügellänge. Bei *Unicolor* entspringen die drei Mediana-Äste in gleichen Abständen von einander aus dem Hauptstamm, bei *Rubicundaria* Hüb., *Brevicornis* Walk. etc. ist der zweite mit dem dritten Ast vereinigt. Die Oberflügel von *Unicolor* sind durchaus wie die der eben genannten Arten gebildet. — Der Kopf mit den Fühlern, Thorax, Beine, Hinterleib und Flügel sind einfarbig ochergelb, die Unterflügel ein wenig dunkler als die übrigen Theile gefärbt. — Vaterland: Tette.

**Egybolis**, Boisduval.**Egybolis Vaillantina**, Stoll.

*Phal. Bomb. Vaillantina*. STOLL, p. 142. t. 31. f. 3.

*Egybolis Natalii*. BOISDUVAL, in Delegorgue Voy. Afr. austr. II. p. 595.

*Egybolia Vaillantina*. WALKER, List Heteroc. Part III. p. 755.

Die sehr ungenaue Stoll'sche Beschreibung und seine schlechte Abbildung haben Boisduval veranlaßt, aus den Natal-Exemplaren eine neue Art unter dem Namen *Natalii* zu machen. Die im Stoll'schen Bilde bestimmt nur aus Versehen schwarzgrün statt orange gefärbten Fühler und die in der Beschreibung von der Unterseite gemachte Bemerkung, daß dieselbe nämlich sehr wenig von der oberen abweichen soll, haben Boisduval zu dieser Änderung Veranlassung gegeben. Mit den Worten: „*les ailes y (en dessous) different très peu de la surface supérieure*“ ist aber durchaus nicht gesagt, daß die orangefarbene Binde und desgleichen Flecke auch auf der Unterseite sichtbar sein müssen und ihr Nichtvorhandensein scheint Stoll gerade als geringe Abweichung von der Oberseite betrachtet zu haben, da sonst keine Verschiedenheiten aufzufinden sind. Was Boisduval außerdem noch von der Farbe des Thieres anführt, daß nämlich die Stoll'sche Art glänzend dunkelgrün, die seinige schön stahlblau sei, hat kein Gewicht, da wir viele Exemplare vom Cap und von Querimba in beiden Färbungen vor uns haben.

**Callimorpha**, Boisduval.**Callimorpha bellatrix**, Dalman.

*C. lutea*, corporis maculis alarum maculis fasciisque flexuosis nigro-cyaneis. *Exp. alar. ant. lin. 25—26.*

*Callimorpha bellatrix*. DALMAN, Ansl. entomol. p. 50. n. 26.

*Euchelia pardalina*. BOISDUVAL, HSch. Lep. ex. f. 117.

Fühler schwarz, Kopf lehmgelb mit schwarzer Stirn, Palpen lehmgelb mit schwarzer Spitze, Körper lehmgelb: der Thorax mit sechs schwarzblauen Flecken, von denen zwei auf dem Prothorax, zwei auf den Schulterdecken, einer im Discus und der sechste auf dem Scutellum befindlich, die Brust schwarzgefleckt, der Hinterleib mit blauschwarzen Querbinden auf den sechs hinteren Segmenten des Männchens und mit einer Mittelreihe solcher Punkte beim Weibchen. — Die lehmgelben Flügel sind mit schwarzblauen Binden und Flecken bezeichnet. Über die Vorderflügel laufen sechs solcher Querbinden: die erste an der Wurzel ist abgebrochen, die übrigen erreichen den Innenrand und zwar ist die zweite fast gerade, die dritte bildet einen Winkel nach außen, die vierte ist zweimal, nach außen und nach innen gekniet; dann folgen zwei längliche Flecke, welche die fünfte, in der Mitte unterbrochene Binde darstellen und endlich am Außenrande eine bindenartige Reihe fast zusammenhängender Flecke. Die



Hinterflügel zeigen eine schmale Querbinde vor der Mitte, einen mondformigen oder länglich viereckigen Fleck in der Mitte, eine in der Mitte unterbrochene Binde dicht vor dem Außenrande und einige kleine Punkte auf dem Rande selbst. Die Unterseite aller Flügel gleicht vollkommen der oberen. — Zwei Exemplare von Inhambane.

### *Aletis*, Hübner.

*Aletis Libyssa*, nova spec.

Tafel XXVIII. Fig. 2.

*A. alis fulvis, margine late nigro anticarum albo-quadrinaculato — macula apicali magna ovata — posticarum sexpunctato. Exp. alar. ant. lin. 22 — 25.*

*Aletis Libyssa*. HOFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1857. p. 422.

Die Hübnersche Gattung *Aletis*, welche bisher nur eine einzige, seit Linnés Zeiten bekannte Art: *Helcita* enthielt, wird hiemit durch eine zweite vermehrt, welche der ersten zwar außerordentlich ähnlich ist, aber dennoch sicher von derselben getrennt werden muß. — Fühler schwarz, Gesicht, Palpen und Unterseite des Kopfes ochergelb behaart, Saugrüssel gelbbraun, Oberseite des Kopfes, die Brust und der Hinterleib oberwärts schwarz, letzterer mit drei Längsreihen großer, weißer Punkte besetzt, Bauchseite ochergelb, Beine braunschwarz, Hüften und Schenkel weiß beschuppt. Alle diese Theile verhalten sich genau so wie bei *Helcita*. Die männlichen Fühler sind bei beiden Arten gekämmt, doch sind die Kammzähne bei *Helcita* nur 2 mal so lang als der Schaft in seiner Mitte dick ist, während dieselben bei *Libyssa* wenigstens 6 mal so lang sind als die Stärke des Schaftes beträgt. Im britischen Museum scheinen unter den sieben darin enthaltenen *Helcita*-Exemplaren keine Männchen vorhanden zu sein, denn Walker (*Heterocera* II. p. 353) nennt die Fühler irrtümlich in beiden Geschlechtern einfach und nur unterwärts mit ganz kleinen Borsten besetzt. Der Discus aller Flügel ist auf beiden Seiten bei *Libyssa* matt rothgelb, bei *Helcita* brennend gelbroth, der der oberen nimmt bei der ersteren Art nur die Hälfte des Flügels ein, während er sich bei letzterer über zwei Drittel desselben erstreckt. Der breite schwarze Außenrand aller Flügel ist wie bei *Helcita* weiß gefleckt, doch sind die vier oberen Flecke der Vorderflügel, welche bei der Linnéschen Art eine schmale Fleckenbinde darstellen, hier in einen großen, ovalen, an seiner äußeren Seite abgestutzten, weißen Fleck verwandelt. Die schwarze Einfassung der Hinterflügel hat die Breite wie bei *Helcita* und enthält dieselben sechs, jedoch kleineren weißen Punkte, ist aber an ihrer inneren Seite nicht gewellt, sondern gerade verlaufend. — Mehrere Exemplare beider Geschlechter von Querimba.

**Nyctemera**, Hübner.**Nyctemera Leuconoë**, nova spec.

Tafel XXVIII. Fig. 3.

*N. alis anticis nigris, basi albido-venosis, fascia lata obliqua alba, posticis albis nigro late marginatis, ciliis ex parte albis, pedibus nigro maculatis, coxis luteis, femoribus albis. Exp. alar. ant. lin. 19.*

*Nyctemera Leuconoë.* HOPFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1857. p. 422.

Zwei beschädigte Exemplare ohne Kopf und Hinterleib von Inhambane, welche aber selbst in dieser Verstümmelung die Charaktere einer besonderen, unbeschriebenen Art an sich tragen. Der schwarze Thorax ist mit vier gelbweißen Längstriemen verziert, der Prothorax ochergelb eingefasst; die ochergelben Hüften und weißen Schenkel sind schwarzgefleckt, die Schienen einfach weiß. Die schwarzen Oberflügel sind an der Wurzel mit feinen, weißen Längslinien auf den Adern und in deren Zwischenräumen versehen und zeigen ein wenig jenseit der Mitte eine breite, schräge, weiße Querbinde, welche sich von der Costa nach dem unteren Winkel erstreckt ohne denselben jedoch zu erreichen. Der Innenrand dieser Binde verläuft gerade, der äußere convex, aber ungekerbt und der untere ist schräg abgestutzt und läuft dem Innenrande des Flügels parallel. Die Unterseite gleicht der oberen, nur zeigt sich an der Basis statt der weißen Adern, unterhalb der Mediana, eine weiße Längstrieme, welche von der Wurzel bis zum Ursprunge des ersten Mediana-Astes, wo sie ihr Ende erreicht, an Breite zunimmt. Die Unterflügel sind auf beiden Seiten weiß, halbdurchsichtig wie die Oberflügelbinde und mit breitem, schwarzen Außenrande eingefasst, welcher an seiner Innenseite gezähnt ist. Die schwarzen Franzen sind wie bei einigen verwandten Arten unterhalb der Flügelspitze und am Innenwinkel durch weiße unterbrochen. — Die Art ist nahe verwandt mit *Nyct. apicalis* Walk., unterscheidet sich aber von derselben durch die weißen Adern der Oberflügelbasis, durch die ungekerbten Ränder der weißen Oberflügelbinde und durch die schwarzgefleckten weißen Beine, deren Hüften ochergelb sind.

**Nyctemera apicalis**, Walker.

*Nyctemera apicalis.* WALKER, List Lep. Heteroc. Brit. Mus. II. p. 395.

Mehrere beschädigte Exemplare von Inhambane.

**Lacipa**, Walker.**Lacipa gracilis**, nova spec.

Tafel XXVIII. Fig. 4. 5.

*L. alis anticis albis strigis duabus disci guttaque basali aurantiacis, puncto medio, altero prope basin nigris serieque punctorum submarginali nigrorum; posticis ochraceis. Mas. Fem. Exp. alar. ant. lin. 9—12.*

*Lacipa gracilis*. HOPFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1857. p. 422.

Kopf und Palpen und die verhältnismäßig kurzen Fühler ochergelb, letztere beim Männchen mit langen, beim Weibchen mit kurzen Kammzähnen besetzt; Oberseite des Thorax weiß, die Schulterdecken und der Halskragen stark mit orangefarbenen Härchen gemischt; Hinterleib ochergelb mit schwarzbraunen Querbänden, beim Männchen die Hinterflügelänge nicht erreichend, schlank, mit einem Haarbüschel an der Spitze, beim Weibchen mit einem breiten, hellbraunen, filzartigen Wulst, ähnlich wie bei *Chrysorrhoea* und Verwandten endigend. Unterseite des ganzen Körpers nebst den Beinen ochergelb, letztere an der Innenseite der Schienen mit langen weißen Haaren bekleidet. Die Vorderflügel, beim Männchen 9, beim Weibchen 12 Linien Ausmaßs haltend, sind oben weiß; über ihre Mitte ziehen zwei schmale, orangefarbene, dem Außenrande parallele Querbänder herab, von denen die innere in der Mittelzelle nach innen gebrochen ist. Ein gleichfarbiger Fleck an der Basis der Costa bildet den Anfang einer dritten Querbinde. Kurz vor den Franzen zeigt sich eine Reihe von acht bis neun schwarzen Punkten, ein zehnter steht in der Mitte auf der Querader der Mittelzelle und ein elfter innerhalb der gebrochenen Querbinde. Die Unterseite der Vorderflügel ist gelblich weiß und im ganzen Discus mit groben braunen Schuppen dicht besetzt; die schwarzen Randpunkte zeigen sich auch hier deutlich genug. Die Unterflügel sind einfarbig hell ochergelb, vor dem Außenrande ebenfalls mit schwarzen Punkten besetzt, von denen beim Männchen jedoch nur einige im oberen Winkel sichtbar sind. Die Unterseite gleicht der oberen und zeichnet sich nur durch einen schwarzen Fleck auf der Querader der Mittelzelle von der oberen aus. Die Franzen aller Flügel sind beim Männchen hell ochergelb, beim Weibchen gelblich weiß. — Ein Pärchen von Tette.

### Diaphone, Hübner.

#### Diaphone Sylviana, Stoll.

Tafel XXVIII. Fig. 6. 7.

*Phalaena Noctua Sylviana*. STOLL, p. 174. t. 40. f. 4. (Fem.)

*Chelonia Sylviana*. BOISDUVAL, Voy. Delegorg. II. p. 598. (Fem.)

*Oviox Sylviana (Sylviana)*. WALKER, List Lep. Heteroc. III. p. 754. (Fem.)

*Bombyx elegans*. FABRICIUS, Ent. syst. III. 1. p. 443. n. 109. (Fem.)

*Diaphone elegans*. HÜBNER, Verz. p. 188. n. 1936. (Fem.)

*Chelonia evidens*. BOISDUVAL, GUÉRIN, Icon. Règne an. Insectes p. 513. pl. 88. f. 1. (Mas.)

*Bizone evidens*. WALKER, List Heteroc. III. p. 551. (Mas.)

Var.  $\beta$ . *mossambicensis*. *Alae anticae strigis disci non aut vix undatis, fimbria ochracea maris unicolori, feminae nigro punctata.*

Diese prachtvolle südafrikanische, schon von Stoll bekannt gemachte Art ist vielfach verkannt worden, wie aus der obigen Synonymie hervorgeht. Sie gehört ohne Zweifel zu den Notodontiden und zwar in die Nähe von *Phalera bucephala* Lin. und *Sericaria*

*ministra* Drury. Stoll macht eine *Noctua* daraus, Boisduval und Guérin setzen sie zu den Chelonien, doch spricht ersterer in Delegorgues Reise die Vermuthung aus, daß sie vielleicht auch zu den Notodontiden gehören könne, ohne jedoch anzuführen, daß seine *Chelonia evidens* als Männchen dazu gehöre. Walker versetzt sie in zwei Genera, das Männchen in seine Gattung *Bizone*, das Weibchen in *Ovios*, wo er irrthümlich die Exemplare mit stark sichtbarer dunkler Querbinde auf der graubraunen Oberseite der Hinterflügel für die Männchen, diejenigen aber, wo dieselbe oberwärts nicht sichtbar ist, für die Weibchen ausgiebt. Letztere sind nämlich nur eine öfter vorkommende, weibliche Abänderung, denn die Hinterflügel des Männchens sind schneeweiß mit Perlglanz, auf der Oberseite einfarbig, auf der unteren am Vorderrande mit einem kleinen schwarzen Fleckchen bezeichnet. In diese kleine Gattung *Diaphone*, der der Hübnersche Name verbleiben mag, da die beiden nicht dazu gehörigen europäischen Arten: *Crataegi* und *Populi* von Stephens in seine Gattungen *Trichiura* und *Poecilocampa* versetzt worden sind, gehört als zweite sehr nahe verwandte capensische Art Cramers *Eumela*, die auf der Unterseite des Körpers, der Füße und der Flügel ganz weiß sein soll.

Ein schönes Pärchen von Mossambique weicht von unseren übrigen Exemplaren aus dem Caffernlande mehrfach ab: die beiden mittleren schwarzen Querstriemen der Oberflügel verlaufen mehr parallel, d. h. der obere Winkel der äußeren Querstrieme tritt viel weniger nach außen vor und am Innenrande des Flügels nähern sich beide Striemen nicht so stark, als dies bei den gewöhnlichen Exemplaren der Fall ist, auch sind beide Striemen gerade, oder fast gerade, während sie sich bei den Caffern sehr gewellt und gezähnt zeigen. Der purpurrothe, niereenförmige Mittelfleck ist größer, beim Männchen ganz, beim Weibchen fast ganz in den Winkel der Außenstrieme hineingeschoben; bei den gewöhnlichen Exemplaren liegt er ziemlich weit davon entfernt. Endlich sind die Franzen der Oberflügel beim Männchen einfarbig ochergelb, beim Weibchen dicht an ihrer Wurzel in den Zwischenräumen der Adern mit sehr kleinen schwarzen Punkten besetzt, welche also nicht, wie bei den Caffern, die Franzen ganz durchziehen und dieselben gelb und schwarz gescheckt erscheinen lassen.

### Aganaïs, Boisduval.

#### Aganaïs Aphidas, nova spec.

Tafel XXVIII Fig. 8.

*A. alis anticis flavescenti-cinereis albo venosis, basi alarumque dimidio costali basali luteis nigro-punctatis; posticis luteis. Exp. alar. ant. lin. 27.*

*Aganaïs Aphidas.* HOFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1857. p. 422.

Die Art gleicht sehr dem ostindischen *Alciphron* Cram. (262 A. B.), welcher sich jedoch durch die schwarzen Flecke der Unterflügel, den verschieden gefärbten und gezeichneten Basalfleck der Vorderflügel und den Mangel der schwarzen Längslinien an den Beinen, welche nur solche Punkte am Ende der Schenkel und Schienen haben, unterscheidet. — Fühler schwarz.

Basalglied der Palpen gelblich weiß, Mittelglied ochergelb, beide mit schwarzer Spitze, das lange Endglied schwarz mit weißer Innen- und Außenseite; Brustücken und Oberseite des Hinterleibes ochergelb mit schwarzen Punkten auf jeder Schulterdecke und einer Reihe solcher Punkte auf der Mitte des letzteren; Bauch heller, auf den ersten Segmenten fast weiß mit einer Reihe schwarzer Punkte an jeder Seite desselben; Beine weiß mit breiten schwarzen Längsstrichen, welche das ganze Bein bezeichnen, an den Tarsen aber feiner sind. Die Vorderflügel sind auf der Oberseite gelblich aschgrau mit weißem Geäder. An der Flügelwurzel ist ein ziemlich breites, hell ochergelbes, weißlich gesäumtes Feld abgeschnitten, welches ziemlich die Hälfte der Costa und die ganze Breite der Mittelzelle, jedoch nicht deren ganze Länge einnimmt und dann an der Basis des Flügels bis zum Innenrande herabläuft, so daß das Feld einigermaßen die Gestalt eines Winkelmaßes hat, in welchem sich acht bis zehn schwarze Punkte befinden, von denen vier den Vorderrand des Flügels bezeichnen. Auf der Unterseite haben die Flügel eine gelbe Basis mit zwei kleinen schwarzen Punkten, einem nahe am Leibe dicht unter der Costa, dem zweiten in der Mittelzelle; der Mittelraum der Flügel ist weiß mit einer oder zwei schwarzen Striemen an der Querader der Mittelzelle, der Außenrand ist schwarzbraun gefärbt. Die Hinterflügel sind auf beiden Seiten einfarbig blaß ochergelb. — Vaterland: Tette; ein zweites kleineres Exemplar unserer Sammlung stammt von Guinea.

### **Axylia**, Hübner.

#### **Axylia tabida**, Guenée.

*Axylia tabida*. GUENÉE, Noctuérites I. p. 135. pl. 6. f. 5.

Guenée beschreibt die Unterflügel des einzigen von ihm gesehenen Exemplars aus der Feisthamelschen Sammlung als weiß und giebt dasselbe für ein Weibchen aus. Ein Exemplar von Tette stimmt sonst vollkommen mit Guenées Beschreibung und Abbildung überein, hat aber hellbräunliche Unterflügel und ist sicher ein Weibchen. Vielleicht hat sich Guenée in der Geschlechtsangabe versehen, wofür auch die Abbildung spricht, welche, nach dem Hinterleibe zu urtheilen, weit eher ein männliches, als weibliches Stück vorzustellen scheint.

### **Acontia**, Ochsheimer.

#### **Acontia discoidea**, nova spec.

Tafel XXVIII. Fig. 9.

*A. alis anticis niveis olivaceo strigatis et maculatis, limbo flexuoso fusco violaceo et olivaceo marmorato; posticis fusciscentibus fusco marginatis. Mas. Exp. alar. ant. lin. 14.*

*Acontia discoidea*. HOPFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1857. p. 422.

Diese schöne neue Art hat ungefähr die Größe der europäischen *Ac. Caloris* Hüb. und Peters, Reise nach Mossambique. Insecten.

gleicht ihr auch in der Zeichnung, steht aber Guenées *Ac. secta* noch viel näher, von der sie, außer anderen geringfügigeren Unterschieden, hauptsächlich nur dadurch abweicht, daß der weiße, dreieckige Fleck gegen die Spitze des Vorderrandes hier fehlt und mit der weißen Flügelhälfte vereinigt ist. — Kopf schwarzbraun mit weißen Palpen, an denen das kleine Endglied und das mittlere, so weit es, von oben betrachtet, sichtbar ist, schwarzbraun gefärbt sind; Fühler hellbraun, Thorax schneeweiß, Hinterleib gelbgrau, Beine weiß mit schwarzbraun geringelten Schienen und Füßen. — Die Vorderflügel sind in zwei Hälften getheilt, von denen die größere Basalhälfte weiß ist, am Vorderrande wenigstens drei Viertel, am Innenrande etwas mehr als die Hälfte der Flügellänge einnimmt und an der Wurzel mit mehreren, blas olivengrünen, gewellten Querlinien, am Vorderrande zu jeder Seite der Nierenmakel mit einem ebenso gefärbten Schrägfleck bezeichnet ist. Die Ringmakel zeigt sich ziemlich deutlich als feiner, schwärzlicher, tief schwarz punktirter Ring. Die Nierenmakel wird durch einen unten offenen, außerhalb olivengrün schattirten Ring vorgestellt. Die äußere, etwas kleinere Flügelhälfte ist dunkelbraun, grau und violett marmorirt und an ihrem geschwungenen Innenrande olivengrün gesäumt. Vor den graubraunen Franzen zieht eine schwarzbraune Randlinie her. Die Unterseite ist graubraun mit glänzender, gelblicher Basalhälfte und einigen hellen Fleckchen und Punkten am Vorderrande. Die irisirenden, glasartigen Hinterflügel sind mit hellbraunen Schuppen bedeckt, welche gegen den Außenrand dichter werden und denselben dunkelbraun erscheinen lassen. Die Franzen sind grauweiß. Die Unterseite gleicht der oberen, zeigt aber am Vorderrande noch zwei braune Fleckchen, welche der letzteren fehlen. — Ein männliches Exemplar von Querimba.

### **Cyligramma**, Boisduval.

#### **Cyligramma acutior**, Guenée.

*Cyligramma acutior*. GUENÉE, Noctuérites III. p. 187.

?*Phalaena Noctua fluctuosa*. CRAMER, II. p. 118. pl. 174. C.

Diese Art ist vielleicht identisch mit der Cramerschen *Fluctuosa*, würde aber auch in diesem Fall den Guenéeschen Namen behalten müssen, da sie von der sehr nahe stehenden Druryschen *Fluctuosa*, mit welcher Guenée die Cramersche vereinigt, verschieden ist. Die sehr mittelmäßige Cramersche Abbildung giebt hierüber keinen genügenden Aufschluß, da sie nur die Oberseite vorstellt, welche jedoch viel dunkler gehalten ist, als es bei der Druryschen *Fluctuosa* gewöhnlich zu sein pflegt; dies würde also für die Vereinigung mit der Guenéeschen *Acutior* sprechen. Die Aufschluß gebende Unterseite ist leider nicht dargestellt, doch heißt es in der kurzen Beschreibung, daß die Grundfarbe der Unterseite wenig von der der oberen verschieden sei und daß die Querbinde der Oberseite hier nicht sichtbar, dagegen durch ungefähr 30 kleine, weißgelbe, unregelmäßig vertheilte Fleckchen ersetzt sei, was ebenfalls besser auf die Guenéesche Art, als auf die Drurysche *Fluctuosa* zu passen

scheint, da bei letzterer 2 Reihen gelber Flecke auf jedem Flügel vorhanden sind, von denen die innere genau dem Laufe der schmalen gelben Strieme folgt, welche auf der Oberseite die dunkle Flügelhälfte begrenzt, während die äußere den Ausbuchtungen der Zackenlinie entspricht. Da nun die innere Fleckenreihe bei *Fluctuosa* Dr. eine zusammenhängende gerade Linie bildet, so würde der Ausdruck „unregelmäßige Flecken-Vertheilung“, den Cramer gebraucht, für die Drurysche Art nicht ganz passend sein, wohl aber für die Guenéesche *Acutior*, welche nur die äußere geschwungene Fleckenreihe besitzt. Bei letzterer Annahme müßten, um die Zahl 30 herauszubringen, die Flecke aller vier Flügel, bei ersterer nur die von zwei Flügeln gezählt werden. — Wenn es also auch aus mehreren Gründen wahrscheinlich ist, daß die Drurysche und Cramersche *Fluctuosa* zwei verschiedene Arten darstellen, von denen die letztere mit Guenées *Acutior* synonym ist, so ist die Sache doch nicht als abgemacht zu betrachten und Guenée sagt ganz richtig von der Druryschen *Fluctuosa*, — was auch auf die Cramersche volle Anwendung findet, — daß es schwer mit Sicherheit zu entscheiden sei, ob seine *Fluctuosa* wirklich die echte Drurysche sei, da Beschreibung sowohl wie Abbildung dieses Autors auf keine einzige Art recht passen, wenn man kritisch verfährt und auf alle, wenn man die Sache weniger genau nimmt. — Unsere *Acutior*-Exemplare sind von Querimba, Sierra Leone und Guinea.

#### *Cylogramma Latona*, Cramer.

*Phalaena Noctua Latona*. CRAMER, I. p. 20. pl. 13. B.

*Cylogramma Latona*. BOISDUVAL, FAUN. Madag. p. 110.

*Noctua Troglodyta*. FABRICIUS, ENL. syst. III. 2. n. 18.

Die von Guenée bei dieser Art angeführten Geschlechtsunterschiede, daß nämlich das Weibchen heller gefärbt und mehr grau und die Pfeilflecke der Unterseite der Hinterflügel von der gelben Mittelbinde abstehen sollen, sind nicht constant, da unsere Weibchen sich in der Grundfarbe gar nicht von den Männchen unterscheiden und das Abstehen oder Verbundensein der Pfeilflecke von deren größerer oder geringerer Längenausdehnung abhängig ist, so daß unsere Sammlung mehrere Männchen, besonders aus Syrien, mit abstehenden und ein Weibchen von Guinea mit anliegenden Pfeilflecken aufzuweisen hat; doch pflegt die Breite der Mittelbinde bei den Weibchen unten constant größer zu sein. — Unsere Exemplare stammen von Tette, vom Cap, von Guinea und von Syrien.

#### *Spirama*, Guenée.

*Spirama Pyrula*, nova spec.

Tafel XXVIII. Fig. 10. 11.

*S. alis lutescentibus violaceo fuscoque nebulosis, anticis linea spirali convoluta minime*

*cum linea transversa sequente conjuncta; omnibus post medium fascia pallida striga duplici dentata nigra notata. Exp. alar. ant. lin. 19.*

*Spirama Pyrala.* HOPFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1857. p. 422.

Fühler und Palpen braun, Kopf, Halskragen und Wurzel der Schulterdecken braunschwarz, Brustücken und Grundfarbe aller Flügel hell weißlich gelb, braun marmorirt und mit einem violetten Anfluge übergossen. Die erste ganze Querlinie der Vorderflügel ist sehr lang, denn sie erstreckt sich vom Innenrande, wo sie ziemlich nahe dem Körper entspringt, bis zur Mitte des Vorderrandes, wo sie sich, dicht beim Halse des retortenförmigen Mittelzeichens, mit einem von der Costa abgehenden Häkchen verbindet und mit demselben ein Knie bildet. Das Retorten-Zeichen schwebt frei im Mittelraum des Flügels und ist nicht, wie bei den übrigen Arten, mit der folgenden, zweiten, hier gezähnten Querlinie verbunden, an welche sich innenwärts und unterhalb des Zeichens ein großer, breiter, viereckiger, röthlich brauner Schattenfleck anlehnt. Hinter der zweiten Querlinie folgt eine beinfarbige Querbinde, welche auch den Unterflügel durchläuft und von einer doppelten, schwarzen, wellenförmigen oder gezähnten Linie durchzogen ist. Hinter dieser Binde färbt sich der Grund auf beiden Flügeln dunkler, wird schwarzbraun und ist mit einer doppelten, schwarzen Guirlanden-Linie eingefasst, auf deren Spitzen, in den Aderzwischenräumen, schwarze Längslinien stehen, welche bis zur hellen Binde reichen. Das Retorten-Zeichen ist schwarz, im unteren Theil mit rothbraunen, im Halse mit metallisch glänzenden, blauen Schuppen überdeckt und hat eine schmale, grünlich goldige Einfassung, die mit einer tief schwarzen Linie und zuäusserst mit einer hellgelben umzogen ist. — Die Unterflügel zeigen innerhalb der beinfarbenen Mittelbinde eine breite violettlich braune Querbinde und eine helle Basis. Die Franzen haben die Farbe des Flügelgrundes. — Die Unterseite aller Flügel ist bräunlich gelb mit schwarzbraunem Außenrande und solchen Punkten vor den Franzen. Im Mittelraum der oberen zeigt sich das Retorten-Zeichen und ein daran gelehnter Querstreif, im Mittelraum der unteren ein Discoidalpunkt und eine gezackte Querlinie von schwarzbrauner Farbe. — Ein sonst wohl erhaltenes Exemplar von Tette, dem aber der Hinterleib fehlt.

### Ophiodes, Guenée.

#### *Ophiodes tettensis*, nova spec.

Tafel XXVIII. Fig. 12.

*O. alis anticis fusco-brunneis limbo fusco-griseo strigis tribus angustis lutescentibus, prima perobliqua recta, secunda sinuata cum prima conjuncta, tertia submarginati anguloso-sinuata; posticis basi fusco-albidis limbo lato nigro; omnibus subtus albidis limbo lato lunulisque mediis nigris. Fem. Exp. alar. ant. lin. 19.*

*Ophiodes tettensis.* HOPFFER, Monatsberichte d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1857. p. 422.

Eine neue Art, welche der *Oph. Hopei* Boisd. sehr nahe verwandt ist und sich von



derselben durch viel geringere Größe und durch die Gestalt der Zackenlinie unterscheidet: bei *Hopei* bildet dieselbe einen Zahn oder Winkel der Mittelzelle gegenüber und zwei Ausbuchtungen, eine kleinere oberhalb und eine große unterhalb des Zahns; bei *Tettensis* besteht sie aus drei Zähnen, von denen der mittlere nach innen, der obere und untere nach außen gerichtet sind und aus zwei Buchten, einer am oberen, der anderen am Analwinkel des Flügels. — Kopf, Fühler, Palpen und Brustücken hellbraun, Hinterleib graubraun, Brust und Bauch schmutzig weiß, Beine hell bräunlichgelb. Die Oberflügel zeigen deutlich die drei ganzen Querlinien, welche fein und gelblich gefärbt sind. Ihr Grund ist bis zur zweiten ganzen Querlinie hell graulich braun, von dieser bis zur Zackenlinie, welche innen sogar braunschwarz gesäumt ist, dunkelbraun und hinter der letztern bis zu den Franzen hell bräunlichgrau mit mehreren haufenweise zusammengereichten tief braunschwarzen Punkten in diesem letzten Felde zwischen den Ästen der Mediana. Vor der Saumlinie, welche, wie die Franzen, hell gelblich braun ist, zieht sich eine festonirte, braune Randlinie herab. Die erste ganze Querlinie läuft sehr schräg, aber in gerader Richtung von oben und innen nach unten und außen, wo sie sich mit der zweiten, um die dunklere Nierenmakel geschwungenen Querlinie verbindet. Die Unterflügel sind schmutzig bräunlich weiß mit sehr breiter schwarzer Randbinde. Die Franzen sind weiß mit einer Unterbrechung unterhalb der Mitte des Außenrandes, wo sie braun gefärbt sind. Die Unterseite aller Flügel ist schmutzig weiß mit schwarzen Mittelmöndchen und eben solcher sehr breiter Saumbinde. — Ein Weibchen von Tette.

### Grammodes, Guenée.

#### Grammodes stolidus, Fabricius.

*Noctua stolidus*. FABRICIUS, Ent. syst. III. 2. p. 41. n. 109.

*Noctua cingularis*. HÜBNER, Noct. f. 352. 512.

*Ophiusa cingularis*. TREITSCHKE, Schm. v. Eur. V. 3. p. 312.

Ein Exemplar von Tette, dieser über den Süden Europas, Ostindien, Syrien, Nubien, die südliche Ost- und Westküste Africas bis zum Cap verbreiteten Art, welche in allen diesen verschiedenen Ländern von der europäischen Form durchaus nicht abweichend gefunden wird.

### Trigonodes, Guenée.

#### Trigonodes Hyppasia, Cramer.

*Phal. Noct. Hyppasia*. CRAMER, III. p. 99. pl. 250. E.

*Trigonodes Hyppasia*. GUENÉE, Noctuérites III. p. 283.

*Noctua Hyppatia*. FABRICIUS, Ent. syst. III. 2. p. 38. n. 98.

Var.  $\beta$ . *Trigonodes exportata*. GUENÉE, Noct. III. p. 284.

Guenées *Exportata* unterscheidet sich von der ostindischen Stammart durch nichts, als durch etwas bedeutendere Größe und durch dunklere, violettlich aschgraue Grundfarbe. Alle

übrigen von Guenée angeführten Charaktere passen genau auf die Cramersche *Hyppasia*. — Ein schönes Exemplar von Querimba, welches zur *Var. exportata* gehören würde.

### **Remigia**, Guenée.

#### **Remigia Archesia**, Cramer.

*Phal. Noct. Archesia*. CRAMER, III. p. 145. pl. 273. F. G.

*Remigia Archesia*. GUENÉE, Noctuérites III. p. 318.

Wie die meisten der zum Genus *Remigia* gehörigen Arten, hat auch die vorstehende einen sehr großen Verbreitungsbezirk. Cramer giebt die Küste von Coromandel als Vaterland an, Guenée führt außerdem Java auf. Unsere Exemplare sind von denselben zwei Localitäten und außerdem von Ceylon, ferner besitzen wir Exemplare von Guinea und von Querimba, so wie endlich ein unzweifelhaftes von St. Thomas, so daß die Art dreien Welttheilen angehört.